

Landfermann

November 2000

In dieser Ausgabe:

VALE MAGISTER

Zum Tode von Herrn
StD Wratny

LfG QUO VADIS?

Hochbegabtenförderung

LfG AKTUELL

Die Patenschafts-Skulptur
auf dem Schulhof
(Titelfoto)

LfG PERSONALIA

Unser Mathe-Ass

LfG INTERNATIONAL

Schüleraustausch mit Is-
rael, China und Frankreich

LfG NOSTALGISCH

Gemeinsam die Schulbank
gedrückt - jetzt ein Paar

LfG PATENSCHAFT

Verdienstmedaillen für
Herrn Paul Gerhard
Frühbrodt



blätter

Impressum

Verantwortlicher Herausgeber:

Landfermann-Bund e.V. • Mainstr. 10 • 47051 Duisburg

Vorsitzender: Marcus Brinkmeier • Duisburg

Stellv. Vorsitzender: Peter Hoffmann • Duisburg

Schriftführer: Dr. Manfred Cuypers • Duisburg

Schatzmeister: Michael Schmitz • Mülheim/Ruhr

Konto des Landfermann-Bundes e.V.:

200 301 349 • Stadtparkasse Duisburg (BLZ 350 500 00)

Redaktion dieser Ausgabe:

Werner Wolf • Duisburg

unter Mitarbeit von Klaus Vorrath • Duisburg

Zuschriften an:

Redaktion LfG-blätter

Mainstr. 10 • 47051 Duisburg

E-mail: LandfermannGym@aol.com

Titelbild:

Patenschafts-Skulptur auf dem Schulhof

des Landfermann-Gymnasiums

Foto: Norbert Marxen • Duisburg

Produktion dieser Ausgabe:

Layout/Satz & Scans: Werner Wolf und

Marcel Dittrich (Abitur 1999)

Druck:

Edel Druck GmbH • Mülheimer Str. 97 • Duisburg

Auflage: 3 000



Marcel Dittrich bei der Arbeit

Inhaltsverzeichnis

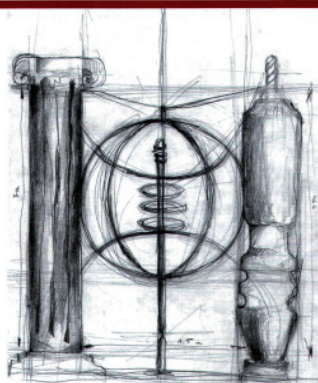
VALE MAGISTER	Zum Tode von Herrn StD Franz-Werner Wratny Trauerfeier am 15. März 2000	5 7
LfG QUO VADIS?	Hochbegabtenförderung Doppelsprachenmodell ab Klasse 5 Zweisprachenmodell ab Klasse 7 Der APIEL-Test Telematik Suchtprophylaxe 11er - Tage Der bilinguale Zug	9 12 13 15 16 18 19 20
LfG AKTUELL	Patenschafts-Skulptur Charles Dickens Fellowship zu Gast am LfG „Sharemasters“ gewinnen Börsenspiel Känguru: Internationaler Mathematikwettbewerb Schuljahr 1999/2000: die Jahrgangsbesten Verabschiedung von Kolleginnen und Kollegen	22 23 25 26 28 29
LfG PERSONALIA	Schüler-Portrait: Unser Mathe-Ass Unsere Jubilare 2001 Unsere neuen „Sextaner“ Die Abiturientia 2000 Unsere neuen Lehrerinnen und Lehrer Das Lehrerkollegium im Schuljahr 2000/2001	34 35 36 37 38 41
LfG STATISTIK	Landfermann in Zahlen	42
LfG INTERNATIONAL	Austausch mit Israel Austausch mit China Austausch mit Frankreich	43 47 49
LfG KREATIV	Caesar lebt: Latin Lover Portrait: Christian Steltz (Abitur 1996) On the bus Kanada 2000	51 53 56 57
LfG NOSTALGISCH	Vor 200 Jahren geboren: D.W. Landfermann LfG-Paare - meldet Euch! Treffen des Abiturjahrgangs 1990	58 59 61
LfG PATENSCHAFT	Preisträger im Prof.-Schumacher-Wettbewerb Verdienstmedaillen für Herrn Paul Gerhard Frühbrodt	63 64
LfG LESERECHO	Zuschriften und E-mails Känguru-Lösungen	66 70
LfG DOKUMENTE	Kooperationsvertrag mit Schule in China	71
LfG PRESSESPIEGEL	Eine Auswahl von Zeitungsberichten	73
LfG BUND E.V.	Mitteilungen	83

Editorial

Das Titelbild dieser Ausgabe schließt nahtlos an das der letzten an.

Zeigten die „blätter“ 1999 einen ersten Skizzenentwurf, so präsentieren wir jetzt das Foto

Landfermann



25 Jahre Patenschaft
Schule und Wirtschaft



blätter

der letzten „blätter“ an (vgl. z.B. Telematik auf S. 16f.).

Die Beiträge innerhalb dieser Rubrik des Heftes 2000 machen allerdings noch konkreter darauf aufmerksam, in welche Bildungs-Zukunft sich das Landfermann-Gymnasium aufmacht: Der Rückblick auf den bereits im zehnten Jahr existierenden „Bilingualen Zug am LfG“, die Artikel „Hochbegabtenförderung“, „Doppelsprachenmodell“ und „Zweisprachenmodell“ sowie die Berichte über „APIEL-Test“, „Suchtprophylaxe“ und „11er-Tage“ können quasi als Wegweiser der angestrebten Entwicklung gelesen werden.

In engem Zusammenhang damit sind die informativen Beiträge in der Rubrik **LfG-INTERNATIONAL** zu betrachten. Die neuen Austausche mit Israel, China und Frankreich verdeutlichen je auf ihre Weise die in den oben angesprochenen

Artikeln bedeutsam hervortretenden (Zukunfts-) Perspektiven unseres Gymnasiums (siehe hierzu auch **LfG-DOKUMENTE**).

Die Artikel der Rubriken **LfG PERSONALIA**, **LfG STATISTIK** wie auch die unter **LfG AKTUELL** noch nicht erwähnten Artikel spiegeln das Schulgeschehen des vergangenen Schuljahres wider.

Die Beiträge unter **LfG NOSTALGISCH** sprechen nicht nur, aber doch vorwiegend, die Ehemaligen an. Dass gerade diese Rubrik gewünscht wird und Resonanz auslöst, zeigt das **LfG LESERECHO**. Die Redaktion erhofft sich gerade deswegen für die nächste Ausgabe weitere „nostalgische“ Hinweise. „LfG-Paare – meldet Euch!“ (siehe S. 59ff.)

Ebenso erfreulich ist die Tatsache, dass unter **LfG KREATIV** eine Kurzgeschichte unseres ehemaligen Schülers Christian Steltz den Lesern vorgestellt werden kann. Die „blätter“ sehen es durchaus als Teil ihrer Aufgabe, über Werdegang und späteres Wirken ehemaliger Schüler zu berichten (siehe S.53ff.).

Der **LfG PRESSESPIEGEL** zeigt auf zehn Seiten eine Auswahl der Artikel der Lokalpresse, die versuchen die Aktivitäten unserer Schule bekannt zu machen. Der Abdruck eines Pressebeitrags aus dem Pinneberger Tageblatt verdankt sich der Tatsache, dass Herr Frühbrodt nach wie vor als der pontifex (Brückenbauer) zwischen dem LfG und den Friderizianern gilt.

Auf die Mitteilungen des **LfG BUNDES E.V.** sei an dieser Stelle besonders hingewiesen.

Leider gehört es auch zu unseren Pflichten, die Rubrik **VALE MAGISTER** zu füllen. Zum Tode von Herrn StD Franz-Werner Wratny fand sich die Schulgemeinde am 15. März 2000 zu einer Trauerfeier zusammen (siehe S.5 ff.).

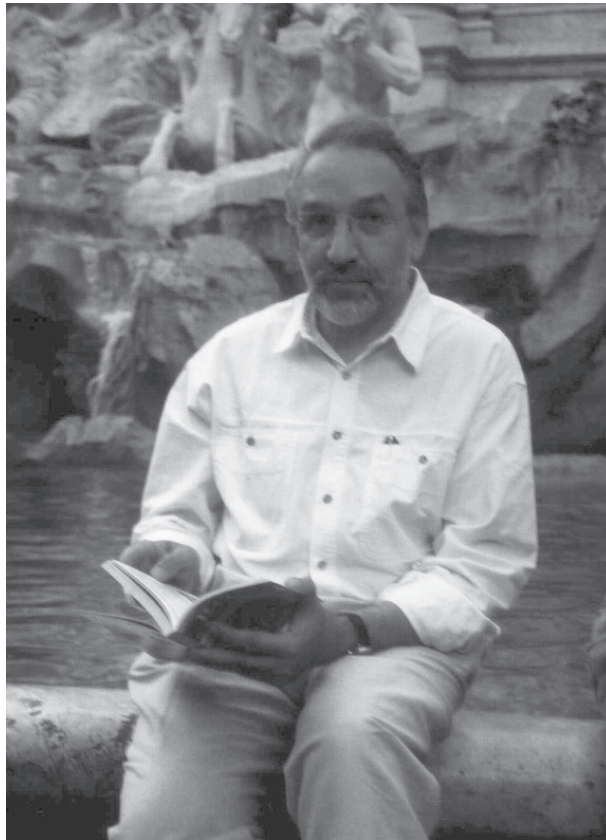
Klaus Vorrath, StD

Werner Wolf, OStR

Die Schulgemeinde des Landfermann-Gymnasiums trauert um

Herrn Studiendirektor

Franz-Werner Wratny



* 11. Januar 1948 † 9. Februar 2000

Nachruf

Herr Studiendirektor Franz-Werner Wratny ist am 9. Februar 2000 für uns alle völlig unerwartet gestorben.

Nach Abitur und Ausbildung zum Verwaltungsfachmann, mehrjähriger Tätigkeit als Regierungsinspektor bei der Bezirksregierung Düsseldorf studierte Herr Wratny Biologie und Chemie und trat nach erfolgreichem Studienabschluss seine erste Stelle als Lehrer an der Gesamtschule in Duisburg-Süd an.

Von dort bewarb er sich 1987 mit Erfolg um eine Oberstudienratsstelle am Landfermann-Gymnasium.

Herr Wratny übernahm vielfältige Aufgaben in seinen beiden Fächern, nicht zuletzt die Entwicklung und Erprobung eines Unterrichtskonzeptes für den fächerübergreifenden Unterricht Biologie/Chemie im Differenzierungsbereich der Jahrgangsstufen 9 und 10. 1995 wurde Herr Wratny zum Studiendirektor zur Koordinierung schulfachlicher Aufgaben befördert.

Die Organisation der Nachprüfungen und die Verwaltung des mit 280.000 DM ausgestatteten Haushaltes 'Zukunftsinitiative Bildung' waren neue Aufgaben, die von ihm übernommen wurden und in Zusammenarbeit mit dem Schulleiter und den Kolleginnen und Kollegen der naturwissenschaftlichen Fächer aufs Beste erledigt wurden.

Trotz vielfältiger und vielfacher Belastung hat Herr Wratny mit großem Engagement die Betreuung der Patenschaft des Landfermann-Gymnasiums für die Tagesstätte für körperbehinderte Kinder in Beeckerwerth zu seinem persönlichen Anliegen gemacht.

Die Schule verliert mit Herrn Wratny einen Kollegen, der ein hochengagierter Lehrer war, dessen Fachkompetenz im Kollegium Anerkennung fand, der den Fachbereich Naturwissenschaften zu einem qualifizierten Bestandteil des Schulprofils entwickelt hat und der als Mitglied der erweiterten Schulleitung seine Fähigkeit zu eigenverantwortlicher Tätigkeit und vertrauensvoller Zusammenarbeit unter Beweis gestellt hat.

Wir wissen uns verpflichtet, die Arbeit in seinem Sinne fortzusetzen.

Schulleitung und Kollegium des Landfermann-Gymnasiums

Trauerfeier am 15. März 2000

Kollegium, Elternvertreter und die Schülerinnen und Schüler, die Herrn Wratny aus dem Unterricht kannten, nahmen am 15. März 2000 an einer Trauerfeier teil, um Abschied zu nehmen von einem Kollegen, Wissenschaftler und Pädagogen.

Herr Tholuck würdigte in einem Nachruf sein Engagement für die Schule. Er schloss seine Trauerrede mit den Worten:

„Herr Wratny wird dem Landfermann-Gymnasium fehlen. So groß der Verlust, der daraus entstandene Schmerz und unsere Trauer auch sein mögen, größer sind Verlust, Schmerz und Trauer für die Familie. Aus diesem Grunde hat Frau Wratny auch darum gebeten, heute bei dieser Trauerfeier nicht anwesend sein zu müssen, da sie sich wegen der Tiefe des Schmerzes nicht in der Lage sah, an dieser Trauerfeier teilzunehmen. Wir haben Frau Wratnys Bitte zu respektieren. Darüber hinaus hat Frau Wratny mich gebeten, der Schulgemeinde für die Würdigung ihres Mannes und für die offenkundige Anteilnahme zu danken. Unser Kollege, Franz-Werner Wratny, möge seinen Frieden gefunden haben.“

Für das Kollegium sprach Frau Schidzik:

„Ich möchte ... einige Worte, einige Erinnerungen mitteilen über einen Arbeitskollegen und Freund. Ich möchte den Kollegen Franz-Werner Wratny Ihnen und Euch etwas näher bringen.

Wer ihn nur als Kollegen eines anderen Fachbereiches kannte, hielt ihn vielleicht für verschlossen oder unnahbar, er war ein zurückhaltender Mensch. Als Fachkollegin muss ich diesen Eindruck allerdings korrigieren: Franz-Werner Wratny zeigte bei allen kleineren und größeren Problemen seiner Fachkollegen jederzeit spontane Hilfsbereitschaft, er war immer ansprechbar und zeichnete sich durch große Geradlinigkeit aus. Er war ein sehr zuverlässiger Mensch und stets korrekt.

In Gesprächen zeigten sich auch seine vielseitigen außerschulischen Interessen, ob als Musiker oder Restaurator alter Möbel, ob als begeisterter Bücherwurm oder zuletzt sogar als nahezu professioneller Buchbinder – um nur einige Beispiele zu nennen. Ganz persönliche Probleme behielt er allerdings meist für sich – man konnte daran nicht teilhaben und auch keine Hilfe anbieten. Daher haben wir als seine Fachkollegen die Schwere seiner Erkrankung nicht erkennen können.

Angesichts seines plötzlichen – viel zu frühen – Todes empfinde ich Fassungslosigkeit,

die noch immer unvermindert stark anhält. Man kann eine solche Tragödie nicht so schnell verarbeiten.

Da man diesen Tod nicht mehr ändern kann, sollte man vielleicht das eigene Leben auf seine Werte und Gewichtungen hin überprüfen. Aus meiner Sicht habe ich aus dieser Situation, aus diesem tragischen Erlebnis gelernt, besseren Umgang miteinander zu pflegen und mehr Verantwortlichkeit zu zeigen für seine Mitmenschen. Man muss sich Zeit nehmen für Gespräche – nicht alles auf morgen verschieben, sondern jetzt und heute erledigen! Das gilt nicht nur für die dienstlichen Pflichten, sondern besonders auch für das persönliche Gespräch mit Kollegen.

Wir Kolleginnen und Kollegen behalten Franz-Werner Wratny in liebevoller Erinnerung. Er wird uns fehlen.“

Für die Schülerschaft sprachen zwei Schülerinnen aus dem Leistungskurs Biologie, Britta Foege und Sarah Bonn (jetzt Jgst. 13):

„Wir wollen im Namen seiner Schüler ein paar Worte über Herrn Wratny und seinen Unterricht sagen. Sicherlich haben seine Schüler ganz unterschiedliche Erfahrungen mit ihm und seinem Unterricht gemacht. Wir haben ihn sowohl im Grundkurs als auch im Leistungskurs erlebt und versuchen einen kleinen

Einblick in unsere gemeinsame Zeit mit ihm zu geben.

Im Laufe der Schuljahre entwickelte sich ein immer besseres Verhältnis zwischen Herrn Wratny und uns. Wir lernten ihn immer mehr schätzen.

Herr Wratny hatte seine eigene Art uns den Stoff zu vermitteln. Er schaffte es mit Witz und leichtem Sarkasmus die Unterrichtsinhalte zu verdeutlichen. Die Funktion von Enzymen erklärte er uns an Hand einer Erbsensuppe. Solche lebensnahen Beispiele lockerten die trockene Theorie auf und halfen uns Schülern die Biologie besser zu verstehen. Wenn wir trotz allem gar nichts begriffen, kam er zu dem Schluss: 'Wenn ich Sie mit meinen Ausführungen eher verwirre als erhelle, sagen Sie das ruhig, dann lesen wir in der nächsten Stunde Märchen!' Er war oft bereit, sich auf Diskussionen einzulassen, die vom eigentlichen Thema wegführten. So hörten wir zum Beispiel ein einstündiges Referat über Hühner und ihre Gewohnheiten, anstatt über den Zitronensäurezyklus zu sprechen. Sollte es dabei tatsächlich geschehen, dass unsere Aufmerksamkeit nachließ, drohte er mit dem Satz: 'Passen Sie auf! Das könnte abiturrelevant sein; oder meinen Sie, ich erzähle Ihnen das zum Spaß?'

Herr Wratny legte großen Wert auf intensives und selbstständiges Arbeiten, nicht nur bei Versuchen, sondern auch in der Theorie. Er brachte uns auf diese Weise bei, wichtige Zusammenhänge selbst zu erkennen und zu verstehen.

Herr Wratny stellte einen hohen Anspruch an seine Schüler. Obwohl wir damit häufig zu kämpfen hatten, brachte es uns

ein Stück weiter. Trotz mancher Verständnisschwierigkeiten haben wir immer das Gefühl gehabt, gemocht zu werden. Unser gemeinsames Weihnachtsfrühstück wird uns besonders in Erinnerung bleiben. Mit den Worten: 'Heute bin ich nicht der Lehrer!' setzte er sich zu uns. Auf sehr persönliche Art und Weise zeigte er Interesse an all unseren Geschichten über Freizeit, Freundschaften und unsere Zukunftspläne.

Der plötzliche Tod von Herrn Wratny hat uns alle tief getroffen. Die Nachricht löste bei allen ein Gefühl von Ohnmacht aus. Wir werden noch lange brauchen, den Verlust dieses Menschen zu verarbeiten. Uns bleibt die Erinnerung an die schöne Zeit mit ihm.

Da sich die Schüler bei ihm bedanken und verabschieden wollen, haben wir für den von Herrn Wratny unterstützten Kindergarten in Beeckerwerth gesammelt. Wir trafen überall auf Zustimmung und Beteiligung und hoffen, dass das in seinem Sinne gewesen wäre. Im Namen der Schüler möchten wir unsere Trauer und Dankbarkeit aussprechen und besonders seiner Familie viel Kraft in dieser schweren Zeit wünschen."

Als Sprecher der Lehrercombo sagte Herr Schweden:

„Gestatten Sie auch mir einige Worte zu unserer heutigen Zusammenkunft.

Die Frage, ob wir - die Lehrercombo - zu diesem traurigen Anlass heute hier spielen sollen, war und ist nicht leicht zu beantworten. Nach langer und reiflicher Überlegung haben

wir uns deshalb entschlossen, einen kurzen Titel zu spielen, weil wir meinen, auf musikalische Weise an Herrn Wratny erinnern zu können und seiner zu gedenken.

Wir erinnern dabei an Franz-Werner, Herrn Wratny, in einer Rolle, die zwar vielen Kollegen, aber den Eltern und den meisten Schülern nicht bekannt sein dürfte. Herr Wratny spielte mit Freude und Temperament Saxophon in unserer Lehrercombo. Und dieses Bild eines mit uns freudig musizierenden Herrn Wratny möchte ich persönlich trotz aller Trauer und Betroffenheit in Erinnerung rufen und behalten. Befreit von den Zwängen des Schulalltags - anfangs mit einer gewissen Zurückhaltung - entwickelte er sich zu einer Stütze unserer Combo, die uns - nicht nur musikalisch - fehlt.

Der Blues war einer der musikalischen Lieblingsstilrichtungen von Franz-Werner Wratny. Wir spielen jetzt - ohne das Saxophon - den melancholisch-sentimentalen, andererseits auch Hoffnung ausdrückenden Basin Street Blues.

Nach dem Stück bitte ich Sie, sich von Ihren Stühlen zu erheben, um in Stille einen Moment an Herrn Wratny zu denken."



Hochbegabtenförderung am Landfermann-Gymnasium

„Zukunft: Bildung“ – so lautet der Titel des kürzlich erschienenen Buches von Gabriele Behler, der Ministerin für Schule und Weiterbildung, Forschung und Wissenschaft in NRW. „Eine pädagogisch reflektierte Leistungskultur“, „klare Ansprüche“, „einen im umfassenden Sinne guten Unterricht“ – das sind die in diesem Buch aufgestellten Hauptforderungen.

Zwischen den großen Volksparteien scheint es also im Unterschied zu früheren Jahrzehnten eine Reihe von Gemeinsamkeiten zu geben, die den inzwischen weitgehend eingetretenen gesellschaftlichen Konsens über die Förderung junger Menschen entsprechend ihren Fähigkeiten widerspiegeln (vgl. auch Grundgesetz Art. 3).

Was ist (Hoch)-begabung?

Sehr allgemein formuliert soll als (hoch)-begabt aus Sicht der Schule ein junger Mensch angesehen werden, der dauerhaft (Aufgabenengagement!) Leistungen auf einem wertvollen Wissensgebiet zeigt, die deutlich über das Niveau seines Jahrgangs hinausgehen, und der durch ungewöhnliche Äußerungen verblüfft, die auf tiefgehendes Verständnis oder gewitzte Problemlösung schließen lassen. Einen qualitativen Sprung zwischen Begabten und Hochbegabten gibt es nicht, die Grenzen sind fließend und kontinuierlich.

Wie kann das Landfermann-Gymnasium (hoch)-begabten Jugendlichen gerecht werden?

Als favorisiertes und intendiertes Modell zur Förderung (hoch)-begabter Jugendlicher dient an unserer Schule das sogenannte „Enrichment-Programm“ (Enrichment = vertieftes Lernen). Mit Hilfe der unter Lehr- und Förderangebote ausgewiesenen Möglichkeiten der Schule sollen Themen und Fächer des Lehrplanes vertieft oder verbreitert werden (vertikales Enrichment) oder Lerninhalte, die im normalen Unterrichtsprogramm gar nicht vorgesehen sind, vermittelt werden (horizontales Enrichment). „Enrichment“ ersetzt also nicht das übliche Unterrichtsangebot, sondern ergänzt es.

Lehr- und Förderangebote am Landfermann-Gymnasium

- Englisch bilingual (verstärkter Anfangsunterricht, ab Jgst. 7 Sachfachunterricht in englischer Sprache)
- Doppelsprachenmodell ab Jgst. 5 (4 Stunden Lateinisch, 3 Stunden Englisch)
- Zweisprachenmodell ab Jgst. 7 (gleichzeitiges Erlernen von Lateinisch und Französisch als 2. und 3. Fremdsprache)
- Schüleraustausch mit England, Frankreich, Israel, Kanada, China

- Arbeitsgemeinschaften (z.B. Schreibwerkstatt, 3 D-Werkstatt, Schach-AG, Theater-AG, explorative Physiologie)
- Teilnahme an Wettbewerben
- Selbstlernzentrum

Einzelheiten zu unserem deutsch/englisch-bilingualen Zug, zu dem Doppelsprachen- und Zweisprachenmodell und zu den Austauschprogrammen der Schule finden sich an anderer Stelle in dieser Ausgabe der „blätter“ – wie auch in vielen früheren Heften. Im Folgenden sollen daher die Arbeitsgemeinschaften, die Wettbewerbe und ein Selbstlernzentrum als Lehr- und Förderangebote hinsichtlich ihrer vorhandenen, beabsichtigten und möglichen strukturellen und individuellen Fördermöglichkeiten kurz skizziert werden:

Arbeitsgemeinschaften

Schreibwerkstatt

- a) Strukturelle Fördermöglichkeiten: Geschichtenwerkstatt für die Jgst. 5 bis 7; gedacht als Ergänzung und Erweiterung des Deutschunterrichts (Enrichment); angestrebte Sozialformen: Freiarbeit, Gruppenarbeit; die Lehrerrolle beschränkt sich auf die des Impulsgebers, Koordinators und Fachmanns.
- b) Individuelle Fördermöglichkeiten: Förderung des Kreativitätspotentials, be-

dingt durch Erzählfreude der Schüler/innen dieser Altersgruppe (lernpsychologischer Aspekt); Wahlfreiheit der Themenschwerpunkte und Verwirklichung eigener Ideen; Redigieren der erzählten Geschichten durch die Gruppe (Bewertung, Selbstbewertung, auch Werteerziehung!). Ziel des Tuns: Veröffentlichung der Geschichten (denkbar z.B. in der Schülerzeitung, auf der Web-Seite der Schule, als kleine selbstständige Publikation).

3 D-Werkstatt

- a) Strukturelle Fördermöglichkeiten: Räume und Computer werden von der Schule zur Verfügung gestellt; jahrgangsstufenübergreifende Arbeitsgemeinschaft der Mittel- und Oberstufe; Lehrerrolle: Koordinator (der Leiter der jetzigen AG ist ein Schüler der Jgst. 9!); Sozialformen: Freiarbeit, Projektarbeit.
- b) Individuelle Fördermöglichkeiten: Erarbeitung graphischer Gestaltung (z.B. Layout für die „blätter“); Repräsentations- und Werbegraphik; erste Erfahrungen beim Editieren von Filmen mit Hilfe computergestützter Schnittprogramme.

Schach-AG

- a) Strukturelle Fördermöglichkeiten: Räume, Schachspiele und -uhren werden von der Schule zur Verfügung gestellt; Teilnahme aller Jahrgangsstufen möglich; wöchentliches Treffen zu Theo-

rie und Spiel; Teilnahme an Turnieren und Mannschaftswettkämpfen auf Stadt-, Bezirks- und Landesebene; Lehrerrolle: Koordinator.

- b) Individuelle Fördermöglichkeiten: Schulung des Gedächtnisses und der Merkfähigkeit; Motivation zu reger, phantasievoller und origineller Beschäftigung; Training von Kampfkraft und Durchhaltevermögen; Übertragung von gewonnenen Erkenntnissen aus Literatur und Beobachtung in die Praxis; Austausch möglicher Strategien; Motivation auch durch Freude über gelungene Spielzüge. Einführung und Leitung der AG zum großen Teil durch erfahrene Schachspieler der Oberstufe. Daraus ergibt sich: Förderung individueller und kommunikativer Kompetenzen (Persönlichkeitsstärkung, Werteerziehung).

Explorative Physiologie

- a) Strukturelle Fördermöglichkeiten: Teilnahmefähigkeit für Schülerinnen und Schüler der Jgst. 8-11; Schule stellt Räume, Medien und Materialien zur Verfügung; Lehrer versteht sich als primus inter pares / team-teaching.
- b) Individuelle Fördermöglichkeiten: praxisnahes, pragmatisches Arbeiten im Fach Biologie; Einführung, Festigung und Vertiefung der naturwissenschaftlichen Methodik; Binnendifferenzierung innerhalb der Gruppe entsprechend der Neigung (Mikroskop, Binokular, Sek-

tion, chemische Analyse, Modellbau).

Theater-AG

- a) Strukturelle Fördermöglichkeiten: Teilnahmefähigkeit für Schülerinnen und Schüler der Jgst. 7-12; Schule stellt Räumlichkeiten zur Verfügung; die Lehrerrolle „beschränkt“ sich auf die des Impulsgebers und Koordinators.
- b) Individuelle Fördermöglichkeiten: Erlernen von Kooperation und Teamfähigkeit, gemeinsames Erarbeiten und Umsetzung einer literarischen Vorlage auf die Bühne (theaterspezifische Fachmethodik), praktische Bühnenerfahrung, Binnendifferenzierung nach Neigung (Darsteller, Technik, Maske, Kostüm, Bühnenbild, Musik), Kritikfähigkeit.

Perspektiven

Denkbar sind auch fester gefügte AG's, die den Rechtscharakter eines Vereins annehmen, um einen festen Schülerstamm und kontinuierliches Arbeiten zu gewährleisten. Für das Fach Geschichte ist folgendes Modell möglich, das auch auf andere Fächer, etwa im naturwissenschaftlichen Bereich, übertragbar ist.

Das Ziel der Arbeit solcher „Vereine“ sollte stets sein: Erarbeitung einer Präsentation, z.B. in Form von Ausstellungen, Veröffentlichungen in der Schülerzeitung, in den „blättern“ oder in einer eigenen Broschüre, auf der Web-Seite der Schule u.ä.

Die Themen der Projekte können entnommen werden der Geschichte der Schule, der Stadt, des Landes oder anderen aktuellen politischen Ereignissen.

Ein konkretes Themenbeispiel für ein fächerübergreifendes Projekt: das päpstliche Schreiben Johannes Pauls II. „*Mea culpa*“ vom 12. März 2000

Vorgehensweise: fächerübergreifende, interdisziplinäre Fragestellungen suchen, erarbeiten; Schüler/innen der verschiedenen Jahrgangsstufen und ehemalige Alumni erarbeiten Lösungswege auf dem jeweils verschiedenen Anspruchsniveau:

Lateinisch: Vergleich von Original und Übersetzung (Problem: Übersetzung – interpretari)

Ev./kath. Religionslehre: Schuldbekennnis und Vergebensbitte als theologisches Problem

Geschichte: Aufarbeiten des historischen Kontextes (etwa 1054, 15. Jh., 1517, Inquisition, Hexenverbrennung, Judenverfolgung)

- a) Strukturelle Fördermöglichkeiten: projektorientiert, fächerübergreifend-interdisziplinär, jahrgangsstufenübergreifend unter Einbindung ehemaliger Schüler, die diesem „Verein“ als Schüler/in beitraten; Lehrerrolle: Fachmann, Mentor, Impulsgeber; offene Schule, Schulung unabhängig von Zeit und Raum.
- b) Individuelle Fördermöglichkeiten: hohe Motivation durch Herausforderung, Weckung von Neugier, Geschichte erfahren – *learning by doing*, Verwirklichung eigener Ideen, Abstimmung innerhalb eines Teams, Verantwortlichkeit gegenüber der Sache und den Personen. Aufgabenübertragung nach

Fähigkeit und Möglichkeit; Pflege einer Gruppenatmosphäre gerade bei stark heterogenen Gruppen.

Teilnahme an Wettbewerben

Die Schüler- und Jugendwettbewerbe sind schulübergreifende Angebote, also Förderung außerhalb der Schule, mit vielfältigen Anregungen in den alten und neuen Sprachen, in den Naturwissenschaften, in Mathematik und im geistes- und gesellschaftswissenschaftlichen Bereich auf Landes- und Bundesebene. Eine Ausnahme bildet der jährlich stattfindende interne Professor-Schumacher-Wettbewerb am Landfermann-Gymnasium.

- a) Strukturelle Fördermöglichkeiten: Aufheben bekannter schulischer Organisationsformen, Öffnung der Bibliothek, Zugang zu den notwendigen Medien (etwa im Selbstlernzentrum). Die Lehrerrolle beschränkt sich auf die des Impulsgebers und Mentors.
- b) Individuelle Fördermöglichkeiten: Phantasie und Kreativität bei Themenfindung und Durchführung; fachbezogene bzw. fachübergreifende, interdisziplinäre Fragestellung; Entfaltung und Entwicklung von Techniken der Informationsbeschaffung; Anwendung von verschiedenen Methoden; Kennenlernen formaler Gesichtspunkte; planvolles, zielstrebiges Arbeiten über einen längeren Zeitraum; Beharrlichkeit;

Ergebnisorientierung; Einschätzen eigener Fähigkeiten; Annahme einer Herausforderung durch einen Wettbewerb.

Selbstlernzentrum

In absehbarer Zeit wird am Landfermann-Gymnasium ein Selbstlernzentrum eingerichtet. In diesem werden den Schülerinnen und Schülern Lernmaterialien und unterschiedliche Medien für ein selbstverantwortliches Arbeiten und Lernen zur Verfügung gestellt. Es wird entweder infolge konkreter Unterrichtsaufträge oder aus eigenem Interesse über den Unterricht hinaus genutzt.

Herbert Maintz, StD

Ab Jahrgangsstufe 5

Lateinisch mit Zusatzfach Englisch

Doppelsprachenmodell

Seit Beginn des Schuljahres 2000/2001 besteht am Landfermann-Gymnasium ein Zweig, der mit der Anfangssprache Lateinisch gleichzeitig Englisch als Beifach anbietet.

Ziel des Ausbildungsganges

Das Lateinische als Anfangssprache soll die Schüler schon zu Beginn ihrer Gymnasialzeit befähigen, antikes Gedankengut in der Originalsprache zu erfahren. Darüber hinaus werden durch die Betrachtung der Sprache und den Umgang mit Texten zentrale Arbeitstechniken vermittelt, die auch anderen Wissensbereichen, denen sich die Schüler widmen oder noch widmen werden, zugute kommen.

Eine besonders günstige Auswirkung hat das Lateinische als Muttersprache Europas für das Erlernen der modernen Fremdsprachen und das Verständnis der europäischen Literaturen, das ohne Kenntnis der antiken Ursprünge lückenhaft bleibt. Daher ist das Doppelsprachenmodell ein ideales Angebot, Traditionelles mit Modernem zu verbinden. Es bietet außerdem den Schülern, die in der Grundschule bereits eine moderne Fremdsprache kennen gelernt haben, die Möglichkeit, diese ohne Unterbrechung weiter zu führen.

Organisation des Ausbildungsganges

Die Schüler erhalten innerhalb dieses Ausbildungsganges in den Klassen 5 und 6 vier Stunden Lateinisch und drei Stunden Englisch. In den Klassen 7 und 8 werden sowohl Lateinisch (als 1. Fremdsprache) als auch Englisch (als 2. Fremdsprache) vierstündig unterrichtet. In Klasse 9 bleibt Lateinisch vierstündig, der Englischunterricht erfolgt dreistündig. In Klasse 10 werden Lateinisch und Englisch jeweils dreistündig unterrichtet. In Klasse 10 wird außerdem eine Wochenstunde Deutsch nachgeholt, die in den Klassen 5/6 nicht erteilt wurde.

Qualifikation

Nach erfolgreichem Abschluss des Faches Lateinisch am Ende der Klasse 10 erhalten die Schüler ihr LATINUM, das auf dem Abiturzeugnis bescheinigt wird. In der Sekundarstufe II können die Schüler darüber hinaus das Fach Lateinisch als Abiturfach wählen, und zwar als Leistungskurs oder als Grundkurs. Sie können natürlich ebenso das Fach Englisch im Leistungs- oder Grundkursbereich weiter führen.

Lehr- und Lernmaterial

Die Schüler arbeiten im Lateinischen in den Klassen 5-8 nach einem Lehrwerk, das für Lateinisch als Anfangssprache konzipiert ist. In den Klassen 9 und 10 bildet die kontinuierliche Lektüre verschiedener Autoren (Prosa und Dichtung) Grundlage des Unterrichts.

Im Fach Englisch benutzen die Schüler in den Klassen 5-8 die Bände I-III des Lehrwerkes für Englisch als Anfangssprache, in den Klassen 9 und 10 arbeiten sie mit den beiden letzten Bänden des Lehrwerkes für Englisch als zweite Fremdsprache. Daneben können in allen Klassenstufen englische Lektüren gelesen werden.

Klassenarbeiten

Im Lateinischen schreiben die Schüler entsprechend den Vorgaben für die erste Fremdsprache in den Klassen 5-8 jeweils sechs Klassenarbeiten jährlich, in 9 und 10 fünf Klassenarbeiten.

Im Englischen werden in den Klassen 5 und 6 etwa 5-6 Tests geschrieben, in den Klassen 7-8 sechs Klassenarbeiten, in den Klassen 9 und 10 fünf Klassenarbeiten.

Entscheidungshilfen für die Wahl dieses Zweiges

Grundsätzlich können alle Schüler, die für das Gymnasium geeignet sind, diesen Ausbildungsgang wählen.

Wer darüber hinausgehend schon früh Interesse an allen sprachlichen Fächern erkennen lässt, empfiehlt sich für diesen Zweig in besonderem Maße. Allerdings muss die Mehrbelastung von zu-

sätzlichen Unterrichtsstunden in Kauf genommen werden.

Übergang zu einem anderen Zweig

Da im Doppelsprachenmodell das Fach Englisch zu einem wesentlichen Anteil vertreten ist, kann auch ein Wechsel zum normalen Englischzweig erfolgen.

Begabtenförderung

Das Doppelsprachenmodell ist Teil der Fördermaßnahmen für Schüler des Landfermann-Gymnasiums.

Zusätzlich zum Erwerb zweier Fremdsprachen in den Klassen 5 und 6 kann die dritte Fremdsprache bereits in Klasse 7 (siehe: Zweisprachenmodell) begonnen werden, und zwar in der Aufteilung von zwei Wochenstunden Englisch und 2 Wochenstunden Französisch.

Dr. Gisela Hergt, OStR'



Ab Jahrgangsstufe 7

Französisch und Lateinisch als zweite und dritte Fremdsprache Zweisprachenmodell

Seit Beginn des Schuljahres 2000/2001 führt das Landfermann-Gymnasium einen Versuch durch, der besonders leistungsfähigen Schülerinnen und Schülern das parallele Erlernen von Französisch und Lateinisch als zweite und dritte Fremdsprache ermöglicht.

Während die Schüler im Regelzug eine dieser beiden Fremdsprachen wählen und in vier Wochenstunden lernen, nehmen die Schüler in diesem Zweisprachenmodell an beiden Sprachkursen teil – allerdings jeweils nur zwei Stunden pro

Woche. Der in den dazwischen liegenden Stunden bearbeitete Stoff und die dazu gestellten Hausaufgaben sollen von den Schülern eigenständig nachgearbeitet werden. Dies wird vor allem dadurch sicher gestellt, dass diese Schüler sich zu Arbeitsteams zusammen schließen, so dass der am jeweils anderen Sprachunterricht Teilnehmende seinem Teamgefährten Auskunft über den behandelten Stoff und die Hausaufgaben geben kann. Den Lehrern der beiden zweiten Fremdsprachen fällt für diese Schüler eine verstärkte Verpflichtung zur kontinuierlichen

Beratung und Betreuung zu.

Die Schüler erhalten in beiden Fächern auf der Grundlage ihrer mündlichen Mitarbeit und von nur zwei (statt im Regelzug vier) schriftlichen Klassenarbeiten eine versetzungswirksame Zeugnisnote.

Der formale Gewinn dieses Zweisprachenmodells besteht darin, dass die betreffenden Schüler – in diesem Schuljahr nehmen eine Schülerin und vier Schüler der Jgst. 7 an diesem Versuch teil – bei der weiteren Fächerwahl im Differenzierungsbereich II (Jgst. 9 und

LfG QUO VADIS?

10) und in der Sekundarstufe II größere Wahlmöglichkeiten haben. So ist es zum Beispiel denkbar, dass solche Schüler nach dem Erlernen von Englisch (ab Jgst. 5) sowie Französisch und Lateinisch (ab Jgst. 7) in der Jgst. 9 bereits eine vierte Fremdsprache (beispielsweise Spanisch oder Griechisch) wählen. Besonders Sprachbegabte haben dann sogar die Möglichkeit, ab Jgst. 11 eine fünfte Fremdsprache zu erlernen.

Voraussetzung für die Teilnahme an diesem Zweisprachenmodell ist eine besondere Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft sowie eine entsprechende Belastbarkeit der Schülerinnen und Schüler, da von ihnen erwartet wird, dass sie den Stoff aus vier Wochenstunden bei Teilnahme an nur zwei Wochenstunden mit entsprechender zusätzlicher häuslicher Nacharbeit bewältigen.

Für den zu Beginn des Schuljahres angelaufenen Versuch wurde vereinbart, dass ein Wechsel in den Regelzug, d.h. das Erlernen

nur einer zweiten Fremdsprache, zum Ende eines jeden Schulhalbjahres möglich ist.

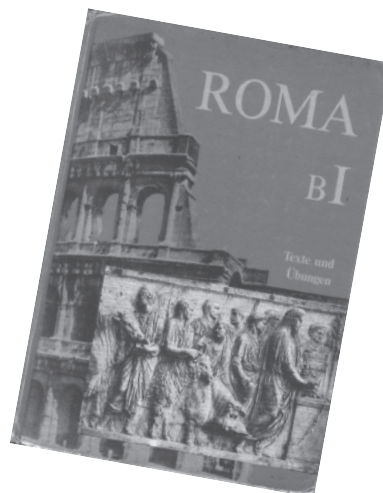
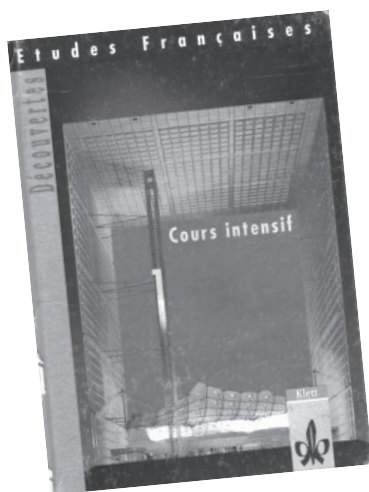
Unmittelbar nach den Herbstferien, also nach den Erfahrungen der ersten sechs Wochen mit dem Zweisprachenmodell, fand ein Beratungsgespräch statt, an dem die Schülerinnen und Schüler, ihre Eltern, die Sprach- und Klassenlehrer teilnahmen. Das Ergebnis dieser ersten Bestandsaufnahme lässt sich in folgenden Punkten zusammen fassen:

1. Die größten Anfangsschwierigkeiten bestehen für die Schüler in dem Erlernen der Aussprache im Französischen. Hier soll Abhilfe geschaffen werden, indem sicher gestellt wird, dass alle Lerner die zum Lehrwerk angebotenen auditiven Materialien zur Verfügung haben.
2. Es muss zudem sicher gestellt werden, dass die notwendigen Routinen der gegenseitigen Information der Schüler über den jeweils verpassten Stoff in der an-

deren Sprache zuverlässig funktionieren.

3. Es wurde angeregt, dass in Zukunft die an diesem Modell beteiligten Schüler in einer zusätzlichen fünften Wochenstunde unter Aufsicht eines Sprachlehrers die Möglichkeit haben, Probleme zu besprechen und zu beheben, die im Laufe der vorausgegangenen Woche entstanden sein können.
4. Das „Selbstlernzentrum“, das noch im Laufe dieses Schuljahres im Raum 005 unserer Schule eingerichtet wird, bietet den Teilnehmern am Zweisprachenmodell zusätzliche individuelle Trainingsmöglichkeiten. Die entsprechende Software hat die Schule bereits bestellt.
5. Schüler und Eltern sprachen sich einmütig für eine Fortsetzung des Versuchs aus.

Werner Wolf, OStR



APIEL

Eine Zusatzqualifikation für fortgeschrittene Englisch-Schüler

Wie schon in den vergangenen Jahren nahmen auch im April 2000 wieder Schülerinnen und Schüler des Landfermann-Gymnasiums erfolgreich an einem mehrstündigen Test teil, der sie berechtigt, an einer großen Anzahl englischsprachiger Hochschulen nach dem Abitur zu studieren.

Das Advanced Placement (International English Language) veranstaltet weltweit fast eine Million Prüfungen, die von ca. 3000 Universitäten als akademische Qualifikation für Hochschulanfänger aus nicht-englischsprachigen Ländern anerkannt werden.

Die Aufgaben werden von einem internationalen Team von Englischlehrern aus Schule und Universität in Form von standardisierten Tests entworfen, zu einem zentralen Termin an interessierte Schulen versiegelt geschickt und schließlich von unabhängigen Korrektoren in den USA völlig anonym beurteilt.

Vorausgesetzt bei den Bewerbern werden die Fähigkeiten

- (generell) auf Englisch zu denken
- Prosatexte und mündlichen Diskurs (auf Anhieb) zu verstehen
- Gedanken und Meinungen

mündlich und schriftlich in der Fremdsprache zu erläutern

- eine gute Beherrschung der englischen Grammatik und des englischen Wortschatzes zu dokumentieren.

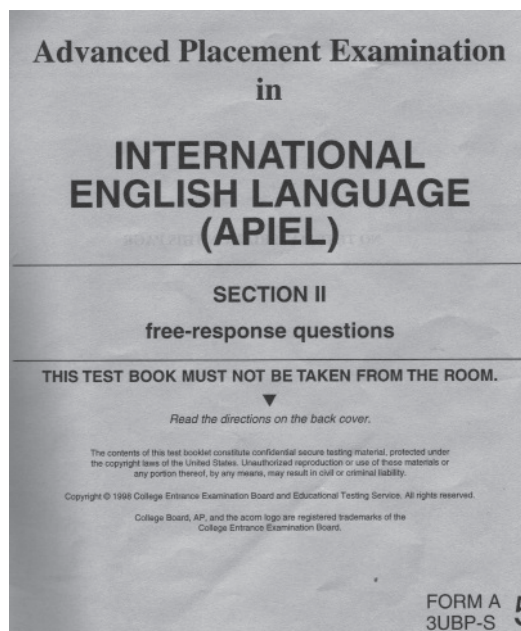
Auf dieser Grundlage sind die vier grundlegenden Fertigkeiten des Spracherwerbs, nämlich Hören, Lesen, Sprechen, Schreiben, im Test unter Beweis zu stellen (Kassette zum Abhören von Dialogen wird mitgeliefert, eine eigene zum Besprechen wird mitgebracht; multiple choice-Aufgaben und zwei Essays stellen den schriftlichen Teil dar).

Bei einer Punktwertung von 1-5, wobei 1 und 2 „nicht bestanden“ bedeuten, haben die diesjährigen Prüflinge aus den beiden Leistungskursen Englisch der Jgst. 12 zweimal die beste Note (5) erreicht, d.h. „sehr gut“, sechsmal 4 Punkte („gut“) und einmal 3 Punkte („bestanden“), wobei in diesem Fall der Grund in einem technischen Fehler lag, sonst besser!

Damit liegen die Ergebnisse unserer Schule deutlich über dem nordrhein-west-

fälischen Durchschnitt. Dieses sehr erfreuliche Abschneiden ist übrigens nicht nur auf den verstärkten Englischunterricht im bilingualen Zweig zurück zu führen, sondern schließt auch die Schüler aus dem normalen Englischzweig und auch die mit Englisch als zweiter Fremdsprache ab Klasse 7 ein.

Dr. Gisela Hergt, OStR⁷



Die Telematik am Landfermann-Gymnasium

Wie in der letzten Ausgabe der LfG-Blätter angekündigt, konnte unsere Schule im vergangenen Jahr einen gewaltigen Schritt in Richtung auf eine telematische Schule gehen: Die Räume 114 und 115 wurden zusammengelegt und bilden nun den Raum „Telematik“ mit insgesamt 112 qm Grundfläche.

Computerraum

In ihm wurden 16 Computer (Pentium III) aufgestellt, unter Windows NT vernetzt und über einen Linux-Server ans Internet angeschlossen. Parallel dazu hat die Stadt sich bereit erklärt, alle in diesem Raum anfallenden Telefonkosten zu übernehmen, d.h. wir können auf allen 16 Rechnern gleichzeitig und kostenfrei im Internet surfen. Ein umfangreiches Mailingsystem ermöglicht es außerdem, für alle Mitglieder unserer Schule eigene E-mail-Adressen anzulegen und entsprechende Mails zu senden und zu empfangen.



Um die Multimediafähigkeiten der neuen Hardware aber nicht nur im Zusammenhang mit dem Internet nutzen zu können, haben wir Lernprogramme für die Fächer Lateinisch, Englisch, Französisch, Spanisch, Musik, Mathematik und Informatik angeschafft. So können nun z.B. die Schüler im normalen Musikunterricht individuell eigene Stücke komponieren, anhören und über den angeschlossenen CD-Brenner als Audio-CD mit nach Hause nehmen. Zur Zeit wird der Raum in den Vormittagsstunden zu ca. 70%

belegt: Neben dem Informatikunterricht kommt er in den Fremdsprachen, der Musik und Mathematik zum Einsatz. Aber selbst in eigentlichen freien Zeiten wird er auf vielfältige Weise genutzt: Schüler erledigen Informatik-Hausaufgaben, bereiten Referate durch Internetrecherchen vor, bearbeiten selbsterstellte Programme (oder benutzen die Rechner für Spiele, auch Lehrer wurden schon beobachtet, wie sie etwa vor dem Unterricht oder in Freistunden Schachpartien studierten).

In den Nachmittagsstunden wird er von VHS-Kursen belegt, in denen Lehrer im Rahmen der e-initiative weitergebildet werden (u.a. auch 11 Kollegen unserer Schule), einen weiteren Nachmittag beansprucht die 3-D-Grafik-AG, sowie die Computer-AG der Erprobungsstufe, ein vierter Termin ist der Internet-AG vorbehalten. An dem



Fotos oben und links: Der neue Computerraum wird intensiv von Klassen, Kursen und AG's genutzt.

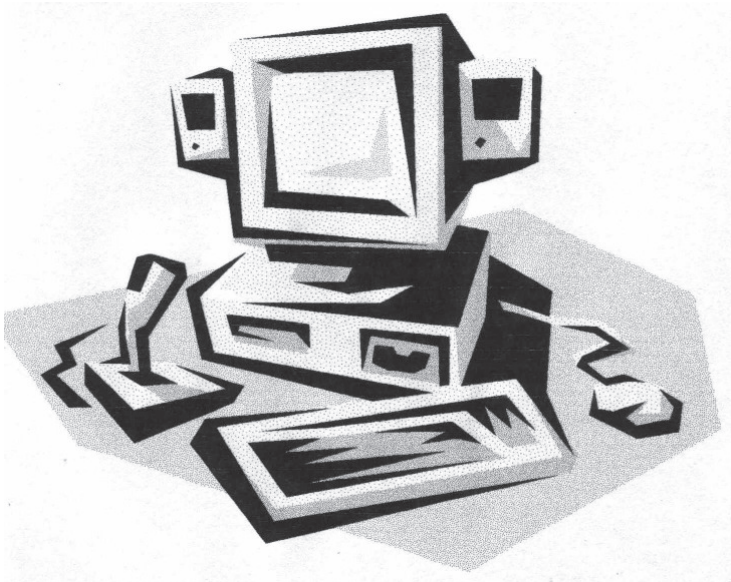
LfG QUO VADIS?

noch verbleibenden Tag versucht dann der Netzwerkadministrator die Fehler zu beheben, die sich im Laufe der Woche im System gezeigt haben.

Wie geht es weiter?

In der Diskussion über den Einsatz von Computern ist der didaktische Ansatz der „tele-

Videoschneideanlage eröffnet nach Aussage unserer Schüler so interessante Möglichkeiten, dass Schüler schon ganze Nächte bei der Bearbeitung von Filmsequenzen durchgearbeitet haben sollen.



Selbstlernzentrum

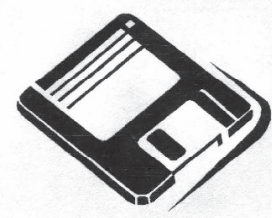
Als neuen didaktischen Ansatz haben wir die Einrichtung eines „Selbstlernzentrums“ in Angriff genommen, in dem diverse Medien (elektronische wie klassische) bereitgestellt werden sollen, die es unseren Schülern ermöglichen, zunehmend eigenständig Projekte anzufertigen, wie etwa die für alle Schüler der Jahrgangsstufe 12 obligatorischen Facharbeiten. Außerdem können die besonders motivierten und begabten Schüler/innen an diesem Arbeitsplatz die Themen bearbeiten, die sie besonders interessieren, aber nicht im normalen Unterricht behandelt werden

Beamer

Als besonders nützlich hat sich mittlerweile die Anschaffung des Beamers herausgestellt: Ursprünglich sollte er primär dazu benutzt werden, die Anzeige eines Computermonitors auf eine Leinwand zu projizieren und somit für die gesamte Lerngruppe sichtbar sein. Nachdem aber bekannt geworden ist, dass das Gerät auch in der Lage ist, Fernsehbilder oder Videofilme zu vergrößern, stellt er geradezu eine ideale Ergänzung des neu angeschafften Video-Schneidegerätes dar, wie etwa bei der Präsentation des gemeinsamen Projektes der israelischen Austauschschüler und unserer Schüler am 16.10.2000 in unserer Aula zu sehen war.

matischen Schule“ durch den Begriff des „Lernens mit neuen Medien“ erweitert worden, d.h. die Nutzung des Internets wird lediglich als eine von mehreren Möglichkeiten gesehen, die modernen Medien, wie z.B. Computer oder Videoanlagen, zu nutzen. Diesem Ansatz haben wir in einer ersten Phase u.a. durch die Anschaffung von Lernsoftware und einem Video-Schneidegerät Rechnung getragen. Die ersten Erfahrungen mit den neuen unterrichtlichen Möglichkeiten zeigen ein durchaus differenziertes Bild: Die bereits im Unterricht eingesetzte Software wurde von Schülern als durchweg motivierend und effektiv eingeschätzt, einige Programme kamen allerdings bisher noch nicht zum Einsatz. Die

Detlef Kleinschnellenkamp, StD



Projekttag für Klassen 9 und 10 zur Drogenproblematik

Sucht hat eine Geschichte

Das Jugendtheater Osnabrück trat aus Anlass der Projekttag zum Thema „Sucht und Drogen“ vor Mittelstufenschülern des Landfermann-Gymnasiums auf. Die jungen Schauspieler zeigten durch Spiel und Gespräch eindrucksvoll, wie durch nicht gemeisterte persönliche Lebenskrisen Alkohol- und Drogenprobleme entstehen. Durch Angst und Frustration, aber auch aus Einsamkeit und Enttäuschung erscheint die Flucht in Alkohol und Kaufrausch oft als einziger Ausweg. Während der Aktionstage gab es außerdem die Möglichkeit, mit einem Arzt aus dem Intensivbereich des Drogenentzugs und einem für Suchtprophylaxe zuständigen Polizisten die gesundheitlichen und rechtlichen Seiten des Themas kennen zu lernen.

Die zahlreichen neuen Erkenntnisse und Informationen wurden anschließend in den Klassen besprochen. Auf Plakatwänden konnten die Ergebnisse der Arbeit während des Schulfestes der Öffentlichkeit gezeigt werden. Auch für die Eltern, Lehrer und erwachsenen Schüler wurde über die Erfahrungen zur Suchtproblematik diskutiert, und zwar im Rahmen einer abendlichen Podiumsdiskussion und eines Vortrags von Herrn Dr. Freitag (Universität Bielefeld) über neue wissenschaftliche Erkenntnisse aus der Suchtprophylaxe-Forschung mit dem Titel „Vom Sinn allerlei Unsinn“. Unter der Leitung der Beratungslehrerin Frau Freude-Siering diskutierten Frau Kreft (Camillus-Klinik Duisburg), Herr Kemper (Polizei) und Herr Stiepel (Städtisches Jugendamt).

Weitgehende Übereinstimmung herrschte bei den Gesprächsteilnehmern darüber, dass Drogenabhängigkeit nicht von heute auf morgen entsteht, sondern in der Regel eine lange Geschichte hat. Als gute Hilfe seitens der Erwachsenen ist anzusehen, die Jugendlichen mit ihren Problemen und ihrer Widersprüchlichkeit ernst zu nehmen, ihnen wirklichen Gestaltungsspielraum einzuräumen und ihnen ehrlich und ohne „Maske“ zu begegnen.

Michael Wallau, StR



Das Jugendtheater Osnabrück vor Schülern der Jgst. 9

Neu am LfG

Die 11er - Tage



Zum ersten Mal fanden am Landfermann-Gymnasium die sogenannten "11er Tage" statt. Diese Projektstage sind im Rahmen des neuen Beratungskonzepts der Schule für die Jahrgangsstufe 11 entwickelt und konzipiert worden.

Die Projektstage sollen

- dem vertieften Kennenlernen der SchülerInnen untereinander dienen,
- nach Auflösung der Klassenverbände das Bewusstsein und Gefühl fördern, eine Jahrgangsstufe zu sein,
- Zeichen setzen für eine kooperative Grundhaltung,
- die Zäsur, die neue Freiwilligkeit des Schulbesuchs, die bisherigen Schulerfahrungen, die Visionen bzgl. der Oberstufe thematisieren,
- oberstufenspezifische Lern- und Arbeitsmethoden vermitteln.

Diese Ziele wurden in 3 Themenbereichen erarbeitet:

1. Ich – Schule – Beruf
2. Wir – die Jahrgangsstufe
3. Lern- und Arbeitstechniken

Die Arbeit zu den einzelnen Themenbereichen erfolgte organisatorisch nach einem sog. Stationenmodell. Die Schülerinnen und Schüler bildeten Gruppen von maximal 30 Teilnehmern. Nacheinander durchlief jede Gruppe die einzelnen Stationen, die jeweils von zwei oder mehr Lehrern betreut wurden. Jede Arbeitseinheit umfasste drei Stunden.

Für den Abend wurden Workshops angeboten. Von außerschulischen Institutionen bzw. Fachkräften wurden Einführungskurse in Entspannungstechniken (Yoga und autogenes Training), Körpersprache/Konfliktverhalten, Rhetorik und Bewerbungstraining durchgeführt. Schon während der Veranstaltung konnte man beobachten, dass die anfängliche Zurück-

haltung bzw. Skepsis auf Seiten vieler SchülerInnen einer zunehmenden Begeisterung wich. Sowohl aus Lehrer- als auch aus Schülersicht war die Veranstaltung ein voller Erfolg. Die Auswertung eines anonymen Fragebogens zeigte, dass die gesetzten Ziele in jeder Hinsicht erreicht werden konnten.

Das Landfermann-Gymnasium ist mit der Durchführung dieser 11er Projektstage einen neuen Weg in der schulischen Bildungsarbeit gegangen. Es war nur mit finanzieller Unterstützung von außen möglich, diesen neuen Weg zu beschreiten. An dieser Stelle bedanken wir uns bei der Volksbank Rhein/Ruhr und bei der Fa. Klöckner für ihre großzügigen Spenden.

Irmgard Freude-Siering, OStR'

Lesen Sie zu den 11er Tagen bitte auch den Artikel *On the bus* in der Rubrik LfG-KREATIV (S. 56).

Bereits im zehnten Jahr

Bilingualer Zug am Landfermann-Gymnasium

Im Sommer 1991 bildeten 27 Schülerinnen und Schüler die erste bilinguale Klasse am LfG. Nach verstärktem Englischunterricht in den beiden ersten Schuljahren (sieben statt der üblichen fünf Wochenstunden) war die Grundlage für das Abenteuer gelegt, den Erdkunde-, Politik- und Geschichtsunterricht in englischer Sprache und mit englischen Materialien durchzuführen.

des bilingualen Zuges am Ende ihrer Schulausbildung in der Regel über eine beträchtlich größere Sprachkompetenz verfügen. Dies ist auch kein Wunder, wenn man bedenkt, dass ein bilingualer Schüler im Laufe seiner Gymnasialzeit mehr als doppelt soviel Unterrichtsstunden in englischer Sprache erhält als ein Schüler des Normalzugs – 69 gegenüber 33 Wochenstunden über 9 Schuljahre verteilt.

1991 bis 1996 jährlich nur eine bilinguale Anfangsklasse gehabt, so sind dies ab 1997 zwei und im laufenden Schuljahr sogar drei. Insgesamt nehmen in diesem Schuljahr von den etwa 960 Schülerinnen und Schüler unserer Schule 308 am bilingualen Unterricht teil.

Die anfangs häufig gehegte Befürchtung, der bilinguale Unterricht überfordere die Kinder, lässt sich statistisch nicht be-

legen. Natürlich scheitern auch in bilingualen Klassen einzelne Schüler; der Anteil liegt aber keineswegs höher als in anderen Klassen – und die Gründe liegen fast nie an den Besonderheiten des bilingualen Zugs.

Auch ein Blick auf unsere erste bilinguale Klasse bestätigt dies. Neun der 27 Anfänger aus 1991 haben das Abitur mit der bilingualen Zusatzqualifikation erreicht, vier weitere Mitglieder dieser Klasse hatten den bilingualen Zug nach der Jgst. 10 aus unterschiedlichen Gründen (vornehmlich: Kurswahl in der Oberstufe) verlassen und ihr

Abitur ohne bilinguales Zusatzzertifikat gemacht. 13 von 27 kamen somit durch (48%). Das ist ein deutlich höherer Anteil gemessen an der Erfolgsquote



Die Klasse 5d im Schuljahr 1991/92

Die deutlich höhere Stundenzahl für Englischunterricht bzw. Unterricht in englischer Sprache führt dazu, dass die Absolventen

In den letzten Jahren hat sich die Zahl der Schülerinnen und Schüler im bilingualen Zug deutlich erhöht. Haben wir in den Jahren

LfG QUO VADIS?

des gesamten Jahrgangs, der mit etwa 115 Schülerinnen und Schülern 1991 begann, von denen jetzt 40 als Abiturienten die Schule verließen (35%).

Perspektiven

Das bisherige bilinguale Programm unserer Schule sieht englischsprachigen Sachfachunterricht in folgenden Stufen und Fächern (Zahl der Wochenstunden) vor:

Jgst. 7	Erdk. (3)
Jgst. 8	Erdk. (2), Politik (3)
Jgst. 9	Erdk.(2), Gesch. (2)
Jgst. 10	Politik (2), Gesch. (2)
Jgst. 11	Gesch. (3)
Jgst. 12	Gesch. (3)
Jgst. 13	Gesch. (3)

Der Zuwachs an Schülern im bilingualen Zug wird es der Schule in Zukunft ermöglichen, dieses Angebot weiter zu differenzieren und auch andere Fächer, z.B. Biologie, als bilinguales Sachfach anzubieten. Auch in der Oberstufe wird es in den kommenden Jahren – spätestens wenn die zwei- und dreizügigen Jahrgänge dort angelangt sind – größere Wahlmöglichkeiten geben (Erdkunde oder Biologie statt bisher nur Geschichte).

Erfreulich ist auch, dass wir mit Frau Korall eine weitere Verstärkung für Englisch/Erdkunde erhalten haben. Herr Kroseberg freut sich auf bilingualen Biologieunterricht. Nur im Fach Geschichte fehlt nach

der Pensionierung von Herrn Klasen noch dringend eine weitere Lehrkraft, die gleichzeitig die Lehrbefähigung für Englisch hat.

Werner Wolf, OStR



**Der bilinguale
Geschichtskurs nach
der Abiturienten-
entlassung.**

Von links:

**Katrin Weber,
Katharina Krause,
Herr Wolf,
Rosa Schlegel,
Michael Wildner,
Kim Zewe,
Nicolas Panten Sok-
Eng Lim, Mirijam
Engelen,
Wulf Bickenbach**



Festakt am 22. September 2000

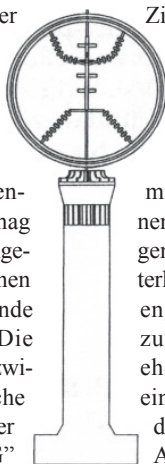
Einweihung der Patenschaftsskulptur

Am Freitag, dem 22. September 2000, war um 10.35 Uhr der normale Schulunterricht für die meisten Schülerinnen und Schüler beendet: In einem Festakt wurde die neue Patenschafts-Skulptur eingeweiht, die unser Patenschafts-Unternehmen "Demag Delaval Turbomachinery" angefertigt hatte und die inzwischen auf unserem Schulhofgelände aufgestellt worden war. Die Skulptur weist hin auf die inzwischen 26-jährige erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen der "Mannesmann Demag AG" (so war der zwischenzeitliche Name der Firma) und unserem Landfermann-Gymnasium.

Der ursprüngliche Skizzenentwurf (siehe die Titelseite der letzten „blätter“-Ausgabe vom November 1999) mit den beiden 'Säulen' (stilisierte Achse einer Verdichter-Maschine und stilisierte antike Säule) und mit einem 'Menschen im Kreis' als verbindendem Element zwischen diesen beiden Säulen musste aus Sicherheitsgründen verändert werden. Die jetzt aufgestellte Skulptur zeigt die stilisierte Achse einer Verdichter-Maschine mit dem drehbaren 'Menschen im Kreis' am oberen Abschluss.

Auf dem Festakt in der Aula unserer Schule hob Herr Tholuck in seiner Begrüßungsrede die in der heutigen Zeit verstärkte Bedeutung hervor, die der intensiven Zusammenarbeit zwischen der Wirtschaft und der Schule beizumessen ist und die immer mehr zunehmen wird. Dementsprechend ist schon in der Präambel zu unserem Schulprogramm die Berufsfähigkeit

neben der Studierfähigkeit als Ziel gymnasialer Ausbildung hervorgehoben.



Herr Scheele, Mitglied des Vorstandes der „Mannesmann Demag Krauss-Maffei AG“, unterstützte mit sehr persönlich gehaltenen Worten die Anstrengungen der Wirtschaft, sich weiterhin im Bereich der Schulen engagieren zu wollen und zu müssen. Die von einer ehemaligen Schülerin und einem ehemaligen Schüler, die an einem 6-wöchigen Auslands-Stipendium der

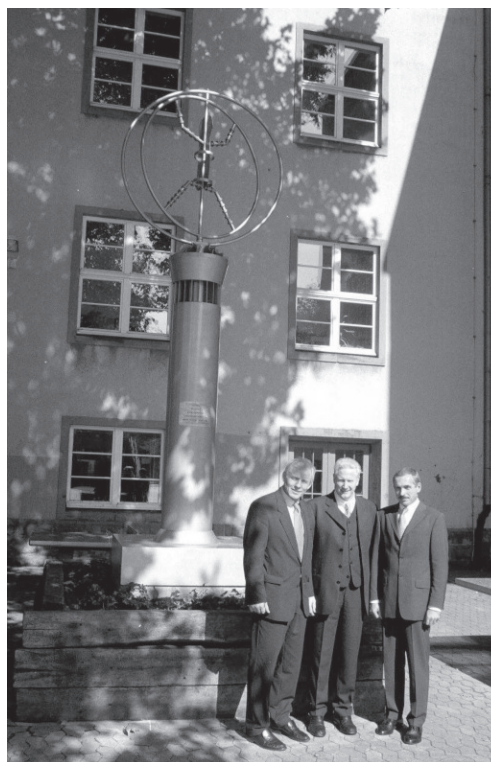
„Demag AG“ hatten teilnehmen können, vorgetragenen Erfahrungsberichte und die von einer Schülerin-Mutter genannten positiven Erfahrungen von einem Wirtschafts-Workshop waren für Herrn Scheele ein sehr beeindruckender zusätzlicher Beweis dafür, die Idee der Patenschaft auch nach 26 Jahren fortzusetzen und zu intensivieren, wenn es, so die Hoffnung, die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen zulassen.

Auf dem Festakt wurde auch, mit Hilfe von Dias, die Entstehungsgeschichte der Patenschafts-Skulptur bei der "Demag Delaval Turbomachinery" dargestellt. Herrn Achterberg als Verantwortlichem für die Herstellung der

Skulptur war deutlich anzumerken, dass ihm die Ausführung seines Auftrages zu einer Herzensangelegenheit geworden war.

Umrahmt wurde der Festakt durch das beeindruckende Klavierspiel von Claudius Klein, Klasse 9d, der einen Chopin-Walzer vortrug, und durch das Spiel der Lehrer-Combo, die das 'Pink Panther-Theme' und den 'St. Louis Blues' mit einem Schlagzeug Special zu Gehör brachte.

Jürgen aus der Fünten, OstR



v.l. Herr Scheele, Herr Tholuck, Herr Achterberg

Zu Gast im LfG

CHARLES DICKENS FELLOWSHIP aus Portsmouth

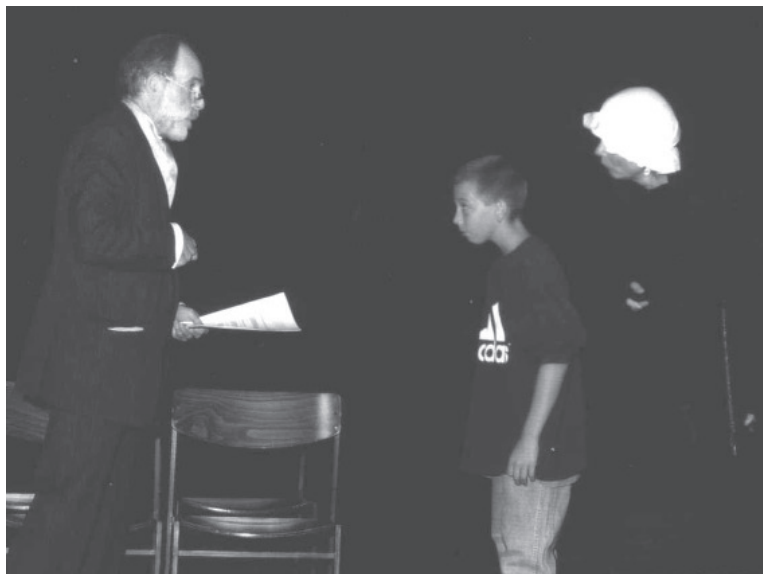
Im Rahmen der Feiern zum 50-jährigen Bestehen der Städtepartnerschaft Duisburg-Portsmouth veranstalteten beide Städte jeweils ein einwöchiges Festival, zu dem eine Delegation aus der jeweiligen Partnerstadt eingeladen wurde. Zur Delegation aus Portsmouth, die im August nach Duisburg kam, gehörten auch drei Vertreter der Charles Dickens Society, die am 17.8.2000 in unserer Aula den berühmten Sohn ihrer Heimatstadt in Lesungen, szenischem Spiel und in filmischer Präsentation würdigten.

Da sich in England um jeden bedeutenden Autor traditionellerweise ein Kreis von lesebegeisterten Anhängern schart und diese sich in Form von Clubs (Societies, Fellowships) organisieren, war es für die Dickens Society selbstverständlicher Wunsch, auch an Duisburger Schulen auftreten zu dürfen. Neben dem Hildegardis-Gymnasium, dem Austauschpartner einer Schule aus Portsmouth, und der Volkshochschule war das LfG von der Stadt ausgesucht worden, weil hier – wegen des Schwerpunktes Englisch – von einem großen Schüler-Interessenten-Kreis ausgegangen werden konnte.

In Anwesenheit des Lord Mayor von Portsmouth und einiger Ratsmitglieder beider Städte,

dazu auch einiger Segler, fand der Festakt statt, zu dem die Schülerinnen und Schüler der bilingualen Klassen der Mittelstufe und der Leistungskurse eingeladen waren.

lung über „Charles Dickens und die Themse“ folgte. Als erstes Beispiel aus Dickens' Schaffen wurde eine Kernstelle aus „Oliver Twist“ vorgeführt, bei der Professor Pointon (Präsident der



Nico Schlie, Klasse 7c, als Oliver Twist

Im Vorfeld hatten – via E-mails – beidseitig Überlegungen zur Programmgestaltung stattgefunden mit dem Ziel, auch einzelne Schüler unserer Schule aktiv auf der Bühne an den Darbietungen teilnehmen zu lassen.

Die Veranstaltung wurde von Herrn Tholuck mit einer auf englisch gehaltenen Begrüßungsrede eröffnet, der eine auf deutsch von Mrs. Healey (Sekretärin der Charles Dickens Society) vorgetragene Abhand-

Dickens Society, im Hauptberuf Physiker an der Universität von Portsmouth) die Rolle des unmenschlichen Waisenhauvorstehers spielte und so den Roman unter Mithilfe zweier weiterer Dickens-Spezialisten auf der Bühne lebendig werden ließ. Unterstützt wurde er von einigen Schülern der Klassen 7c/d, die Oliver und einige andere Waisenkinder spielten, nachdem sie die Passage mit ihren Englischlehrern zuvor eingeübt hatten, und nun spontan ihre

Schauspielkunst in englischer Sprache unter Beweis stellen.

Im folgenden Programmpunkt wurde der Roman „Nicholas Nickleby“ von den drei Dickens-Schauspielern an der Stelle szenisch gestaltet, als der junge Nicholas am Theater von Portsmouth ankommt und hier die Verbindung von Biographie (Erinnerungen an die Kindheit in Portsmouth) und schriftstellerischem Werk für den Zuhörer deutlich wird. Eine Klassenzimmerszene, die dem Roman „Hard Times“ entnommen war und das Erziehungssystem des ‘Tatsachenunterrichts’ aus der Mitte des 19. Jahrhunderts widerspiegelte, ließ Schülerinnen und Schüler der Klassen 10a/d mit den englischen Schauspielern zusammen auf der Bühne agieren und brachte die inhumane Kommandostruktur Lehrer/Schüler in eindringlicher Weise den Zuschauern näher; auch hier überzeugten die Schüler, die jetzt spontan einbrachten, was sie einige Tage zuvor mit ihrem Lehrer noch losgelöst vom Kontext geübt hatten.

Die Lesung einer gekürzten Version des „Christmas Carol“ stellte eine Variation innerhalb der sonst stärker szenisch geprägten Programmfolge dar. Die Zuhörer konnten nun den Geizhals Ebenezer Scrooge in seiner Begegnung mit den vier Geister-erscheinungen gespannt verfolgen. Den Abschluss der Präsentation bildete die kraftvoll gestaltete Eingangsszene aus „Great Expectations“ (Begegnung Pip - Sträf-

ling), von der aus ein Bogen gespannt wurde zum Romanende, das über eine Videovorführung der Schwarzweiss-Verfilmung aus dem Jahre 1946 dargestellt wurde (Besiegelung des Schicksals für den Sträfling).

In einer sich anschließenden kurzen Diskussion richteten mehrere Schülerinnen aus der Oberstufe Fragen zu Dickens und seiner literarischen Bedeutung an Professor Pointon, die dieser nach der Anstrengung des einstündigen Theaterspielens geduldig aufgriff und mit viel Kompetenz beantwortete.

Die englische Delegation zeigte sich bei anschließenden Gesprächen im Rahmen eines Umtrunks auf der Aula-Terrasse sehr beeindruckt vom Interesse der deutschen Schüler, einer solchen englischsprachigen Veranstaltung zu folgen und diese auf der Bühne mit zu gestalten; die Sprachkompetenz in allen Altersstufen wurde hervorgehoben.

Die Schüler unserer Schule reagierten ebenfalls sehr positiv auf das ihnen gebotene Programm und wünschten sich häufiger Veranstaltungen dieser Art. Für uns Englischlehrer war dies eine anregende Fortbildung zu Charles Dickens und gleichzeitig die Gelegenheit, ein kurzes Projekt zu einem bedeutenden englischen Schriftsteller einzubringen, der nur noch wenig in unserem sonstigen Unterricht figuriert, aber nun wieder Anregungen zum Weiterlesen bietet.

Dr. Gisela Hergt, OStR'



Schüler der Jgst. 10 in einer Szene aus „Hard Times“

Landfermann an der Börse

„Share-Masters“ gewinnen Börsenspiel

Auch 1999 erfreute sich das 18. Planspiel Börse eines großen Andrangs. Über 600 Duisburger Schülerinnen und Schüler nahmen an dem virtuellen Börsenspiel der Sparkasse teil. Die Gruppe „Share-Masters“ mit Björn Michalik, Thomas van Lith, Philipp Hoffmann und Arne Sandmann belegte den ersten Platz und konnte das Preisgeld von 1.000 DM mit nach Hause

nehmen. Die Schüler schafften es, das Startkapital von 50.000 Euro innerhalb von elf Wochen auf 78.305 Euro zu vermehren. Auch in der Gesamtwertung des Duisburger Schulvergleichs lag das LfG vorne und sicherte sich damit die 500 DM-Prämie für die Schulkasse.

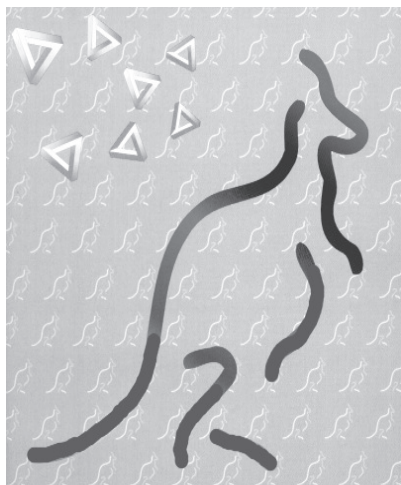
Kein Wunder also, dass auch am zur Zeit laufenden Börsenspiel 2000 wieder viele LfG-Schüler

teilnehmen. Sie haben die Möglichkeit, ihre Ordern über den Internetanschluss im neu eingerichteten Computerraum zu tätigen.

Arne Sandmann, Jgst. 11
Björn Michalik, Jgst. 12



Die strahlenden Sieger: Thomas van Lith, Arne Sandmann, Björn Michalik und Philipp Hoffmann mit Herrn Johannes Humbs (Mitte) von der Sparkasse Duisburg.



LE KANGOUROU DES MATHÉMATIQUES

Die Idee kommt aus Australien. Geplant und durchgeführt wird dieser internationale Mathematikwettbewerb von einer Zentrale in Paris. In diesem Jahr haben mehr als 1,5 Millionen Schüler und Schülerinnen aus 25 europäischen Staaten daran teilgenommen.

„Känguru der Mathematik“ ist – unüblich für das Fach – ein Multiple-Choice-Test, bei dem in nur 75 Minuten für 30 Fragen die richtigen aus je fünf vorgegebenen Antworten angekreuzt werden müssen. Dabei gibt es Aufgaben unterschiedlicher Schwierigkeitsgrade, die entsprechend mit 3, 4 oder 5 Punkten bewertet werden.

Die Lösungen der Miniaturprobleme aus ganz unterschiedlichen mathematischen Teilgebieten findet man häufig nicht nur durch altersgemäßes Schulwissen sondern mit scharfer Logik, einer zündenden Idee oder durch gutes Schätzen. Für je zwei Klassenstufen gibt es gemeinsame Aufgabenstellungen – vom Grundschulbereich 3/4 bis zur Oberstufe 11-13.

Die Antworten der deutschen Teilnehmer werden von einer Arbeitsgruppe an der Humboldt-Universität in Berlin ausgewertet. Hier haben in diesem Jahr mehr als 60.000 Schülerinnen und Schüler von über 1.000 Schulen teilgenommen, von denen rund 5% als Preisträger ausgezeichnet wurden.

Unter diesen waren 24 Schülerinnen und Schüler von insgesamt 30 Teilnehmern unserer Schule. Ein herzlicher Glückwunsch gilt **Simon Lanzmich** aus der Klasse 7d (jetzt 8d), der einen 1. Preis erzielte und den 12 bzw. 11 Schülerinnen und Schülern, die 2. und 3. Preise erreichten!

Große Reichtümer sind allerdings nicht zu gewinnen. Alle Teilnehmer erhalten Urkunden. Die Punktbesten werden z.B. mit Büchern oder Spielen belohnt. Die fünf besten Teilnehmer Deutschlands wurden zu einem internationalen Sommercamp nach Zakapone (Polen) eingeladen.

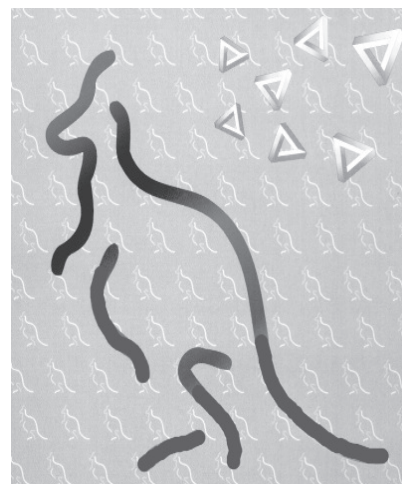
Den besten Eindruck von KANGOUROU DES MATHÉMATIQUES

bekommt, wer sich der Herausforderung stellt:

Lösen Sie in zehn Minuten drei Aufgaben des diesjährigen Wettbewerbs!

Günter Wesser, StD

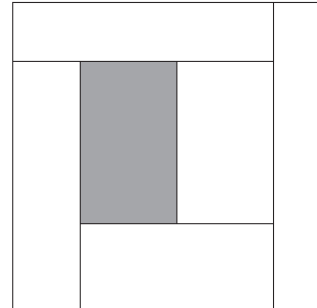
(Nur zum Vergleich finden Sie die Lösungen auf Seite 70 dieser Ausgabe der „blätter“.)



**Aufgabe 1 für
Klassenstufe 7/8**

(4 Punkte)

Jemand schneidet von einem quadratischen Stück Papier parallel zu einer der Seiten ein Sechstel des Papiers ab. Vom Rest schneidet er ein Fünftel, davon ein Viertel, hiervon ein Drittel und schließlich vom verbleibenden Stückchen die Hälfte ab (siehe Abb.). Wie groß ist die Fläche des Rests (grau gefärbt), wenn die Ausgangsfläche den Flächeninhalt 1 hat?



- (A) $1/3$ (B) $2/5$ (C) $1/4$ (D) $1/5$ (E) $1/6$

**Aufgabe 2 für
Klassenstufe 9/10**

(4 Punkte)

Von einer Reise habe ich mir eine quaderförmige Kiste, vollgepackt mit gleichgroßen bunten Glaswürfelchen, mitgebracht, aus denen ich ein Mosaik legen will. Zuerst nehme ich die oberste Schicht, das sind 77 Würfel, als nächstes die rechte, aus 55 Würfelchen bestehende Seitenschicht, und schließlich die hintere Schicht. Wie viele Glaswürfelchen sind nun noch in der Kiste?

- (A) 4235 (B) 462 (C) 256 (D) 295 (E) 300

**Aufgabe 3 für
Klassenstufe 11-13**

(4 Punkte)

Christine behauptet, dass man durch einen Würfel einen ebenen Schnitt so legen kann, dass die Schnittfläche ein regelmäßiges Sechseck ist. Robert behauptet, dass man einen Schnitt so legen kann, dass die Schnittfläche ein Rechteck ist, bei dem eine Seite halb so lang wie die andere ist.

Wer hat Recht?

- (A) **Keiner von beiden hat Recht.**
 (B) **Nur Christine hat Recht.**
 (C) **Nur Robert hat Recht.**
 (D) **Beide haben Recht.**
 (E) **Das hängt von der Länge der Würfelkante ab.**

Schuljahresabschlussversammlung auf dem Schulhof

Preise und Urkunden für die Klassen- und Jahrgangsbesten

Engagement und Leistung lohnt und führt zu Anerkennung, nicht nur bei Lehrerinnen und Lehrern, sondern auch unter den Schülerinnen und Schülern. Am Ende des Schuljahres, kurz vor Aushändigung der Zeugnisse, gab es vom Schulleiter wieder Preise für besonderes Engagement und Urkunden für die jeweils Klassen- und Jahrgangsbesten. Hier die "Bestenliste" für das Schuljahr 1999/2000. Die Zahlen in Klammern hinter den Namen gibt die Anzahl der Fächer an, in denen die Note "sehr gut" erzielt wurde.

Klasse 5a	Rebecca Thom	(8)
Klasse 5b	Johannes Kamp	(8)
Klasse 5c	Jan von der Laden	(8)
	Susanne Andrea Lanzmich	(8)
Klasse 5d	Thomas Michael Steeger	(8)
Klasse 6a	Alexander Johann	(5)
Klasse 6b	Sarah Mdaghi	(7)
Klasse 6c	Annika Hirtz	(7)
Klasse 6d	Jan Montenbruck	(6)
	Philipp Mucha	(6)
Klasse 7a	Anne Hagen	(5)
	Johann Streithoff	(5)
Klasse 7b	Doris Nacke	(4)
Klasse 7d	Sophia Müsken	(8)
Klasse 8a	Marten Behmer	(6)
Klasse 8b	Athanasios Cocinos	(3)
Klasse 8d	Max Betz	(11)
Klasse 9a	Martin Gliem	(8)
	Alexander Wolf	(8)
Klasse 9b	Valerie Aman	(3)
Klasse 9c	Stefan Feger	(6)
Klasse 9d	Maximilian König	(12)
Klasse 10a	Katharina Johann	(8)
Klasse 10b	Swetlana Bange	(6)
Klasse 10c	Samira Aziriu	(10)
Klasse 10d	Lisa Kamphausen	(8)
Jgst. 11	Anna Dittrich	(8)
	Thomas Gebka	(8)
Jgst. 12	Daniel Schimmack	(Schnitt 1,3)

Viele Kolleginnen und Kollegen verließen die Schule

Feierliche Verabschiedungen in der Aula

Frau Mersmann war bereits mit dem Ende des Schuljahres 1998/99 in den Ruhestand getreten. Leider war sie am letzten Schultag jenes Schuljahres erkrankt, so dass sie nicht offiziell von der Schulgemeinde verabschiedet werden konnte.

Dieses wurde am 22. Dezember 1999 im Rahmen der Weihnachtsfeier des Kollegiums in der Aula nachgeholt. Alle Kolleginnen und Kollegen waren erfreut, Frau Mersmann bei guter Gesundheit wiederzusehen.

Nach der offiziellen Würdigungsrede durch den Schulleiter richtete Frau Mersmann die folgenden Dankesworte an die Versammelten:



„Sehr geehrter Herr Tholuck, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Frau Fuchs, lieber Herr Brauner, liebe Referendarinnen und Referendare!

Diese Gelegenheit heute möchte ich vor allem nutzen, um Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, zu danken für die gemeinsamen Jahre. Es war eine Zeit mit vielen Facetten des gegenseitigen Verstehens und Zugestehens. Auch in schwierigen Situationen fühlte ich mich

nicht allein gelassen. Immer wieder fand sich ein offenes Ohr. Mit Sinn für Humor ließ sich manches Problem entschärfen. Das ist mir eine wichtige Erfahrung. Dafür danke ich Ihnen ganz herzlich. Dies macht mir die sechzehn Jahre meines Schulalltags am Landfermann Gymnasium wertvoll. Daran werde ich mich gerne erinnern.

Dezember 1999. Inzwischen ist fast Halbzeit im neuen Schuljahr. Nach nur fünf Monaten Abstand habe ich den Eindruck, schon außen vor zu sein. Im neuen LfG-Handy fand ich nämlich nicht nur Ihren Terminplan, sondern ich buchstabierte Begriffe und Inhalte, die mich neugierig machen: Was mag eine 'Telematische Schule' sein, wie sieht sie aus? Dann ein 'Beamer', aus dem Englischen bekannt, aber in diesem Zusammenhang eine Neuigkeit. Und was ganz spannend klingt: 'Explorative Physiologie' als AG. Da möchte ich mitmachen!

Mit Interesse verfolge ich die weitere Entwicklung an unserer Schule und denke, dass ich mir das angekündigte Schulprogramm nicht entgehen lassen werde. Wie ermutigend, dass neue Wege gesucht werden!

Und was mache ich mit der Zeit, die mir jetzt zufällt? Endlich Zeit für neue Wege in meinem Alltag! Zeit für das, was mir noch wichtig ist. Andere Ziele angehen, mit den Kräften, die mir zur Verfügung stehen, im mir eigenen Tempo und mit Muße. Im Fernstudium Mediation (Streitschlichtung im schulischen Bereich) erfahre ich Dinge, die ich schon früher gerne umgesetzt hätte.

Heute ist für mich der formale Abschiedstermin. Ihr Schulalltag geht weiter, mit großen Anforderungen. Ich wünsche Ihnen den Elan und die notwendige Zeit, noch viel Interessantes ausprobieren und umsetzen zu können.

Ihnen allen Freude und Mut dazu!

Und für die kommenden Festtage wünsche ich Ihnen einen Stern, der Sie weit ins neue Jahrtausend geleiten möge!"

Frau Mersmann

Der Trend setzt sich fort

Schuljahresabschluss 1999/2000

Sie feierten bis in den späten Nachmittag

Wie bereits in den Jahren zuvor konnten sich die Lehrerinnen und Lehrer am letzten Schultag vor den Sommerferien gar nicht von der Schule trennen.

Nach der Schuljahresabschlussveranstaltung bei strahlendem Wetter auf dem Schulhof fanden sich das Kollegium, Eltern- und Schülervertreter, Schulsekretärin und Hausmeister sowie einige ehemalige Kolleginnen und Kollegen in der Aula ein. Es galt Abschied zu nehmen von insgesamt neun Lehrerinnen und Lehrern, die entweder ihren beruflichen Weg an einer anderen Stelle fortsetzten oder

mit Ablauf des Schuljahres in den Ruhestand traten.

Herr Tholuck nahm die Verabschiedung in der Reihenfolge vor, die sich aus ihrer Dienstzeit am LfG ergab.

Frau Weisenstein und Frau Lipinski, die für ein halbes Jahr an unserer Schule Sport bzw. Chemie unterrichtet hatten, wechselten zu einer Gesamtschule in Düsseldorf bzw. an ein Siegburger Gymnasium. Richard O'Dowd, unser englischer Sprachassistent im Schuljahr 1999/2000, kehrte zurück an die Universität Liverpool, um dort sein Deutschstudium fortzusetzen. Herr Fabian

(Biologie, Chemie) konnte einen langegehegten Wunsch verwirklichen und fand eine Stelle an einem Gymnasium in unmittelbarer Nähe seines Wohnortes. Herr Sieger, Referendar mit den Fächern Biologie und Physik, hatte nach verkürzter Ausbildungszeit bereits vor den Sommerferien sein Lehrerexamen abgelegt.

Es folgte die Verabschiedung der Kollegin und der drei Kollegen, die nach langjähriger Dienstzeit in den Ruhestand traten.



v.l.:
Frau Manser,
Herr Klasen,
Herr Dr. Tacke,
Frau Wieker,
Herr Gehring,
Herr Oberparleiter

Abschiedsworte

Aus Platzgründen können hier nur jeweils wenige Sätze aus den Würdigungs und Dankesreden wiedergegeben werden. Während Herr Oberparleiter und Herr Klasen in kurzen kritischen bzw. höchst amüsanten Stehgreifreden auf die Abschiedsworte des Schulleiters reagierten, erläuterte Herr Gehring noch einmal, wie es zu der überstürzten Terminierung seines "Abgangs von der Bühne des LfG" gekommen war: Nachdem seine vorzeitige Versetzung in den Ruhestand für das Ende des Schuljahres erwartet wurde, hatte er sich (mit reduzierter Stundenzahl) darauf eingerichtet, seine Leistungskursschüler durch die Klippen der Abiturprüfungen zu führen. Dies wurde ihm jäh verwehrt, als er eines Morgens im Februar mit eingeschriebener Post die endgültige Entscheidung des Justitiars der Bezirksregierung erhielt, welche festsetzte, dass seine Ruhestandszeit bereits zum 1. März 2000 begänne. Frau Zastera als Sprecherin des Lehrerrats griff diese überraschende Wendung auf, als sie das berühmte Wordsworth-Gedicht, das Herr Gehring sicherlich vielen Schüलगenerationen nahe gebracht hat, in abgewandelter Form vortrug:

William Wordsworth, forgive me!

*I wandered lonely and was proud
When all at once I my eyes nicht traute.
Beside the door, beneath the trees
There was a note for me in the breeze.*

*It was in the Kasten with an invitation to dance
And told me to go to the post office at once.
I gazed and gazed but little thought
What change the note to me had brought.*

*My schooldays were over, no more papers, no pain,
No Ärger, no pupils, no teaching, no strain.*

*But oft when on Dein couch you lie
In vacant or in pensive mood
Wir flash upon Dein inward eye,
Which is the bliss of solitude.*

*And then Dein heart with pleasure fills
And dances with the daffodils.*

Herr Gehring antwortete:

„Liebe Anwesende, liebe Kolleginnen und Kollegen,

[...] Anregung für meine Abschiedsworte fand ich bei der Lektüre der Cornish Trilogy des sehr lesenswerten kanadischen Autors Robertson Davies. In einer Episode dieses Romanzyklus legt ein kauziger, aber höchst liebenswerter Mediävistik-Professor dar, wie er sich die Zusammenarbeit und den Zusammenhalt eines



idealen Kollegiums vorstellt. Er bedient sich dabei eines wörtlichen Zitates aus den Confessiones des Augustinus, das ich, der humanistischen Tradition des Landfermann-

Gymnasiums verpflichtet, zunächst im Original vortragen möchte.

Das Zitat lautet: 'Conloqui et conridere et vicissim benevole obsequi, simul legere libros dulciloquos, simul nugari et simul honestari.'

Ich hoffe, Aussprache und Betonung waren akzeptabel! Unter gebührendem Vorbehalt und in vollem Wissen um stilistische und lexikalische Unsicherheiten meinerseits lässt sich dies vielleicht wie folgt übersetzen: 'Miteinander reden, miteinander lachen, einander wohl gewogen und hilfreich zu Diensten sein, wohlgesetzte Bücher miteinander lesen, Schabernack und Possen miteinander treiben und einander dennoch ehren und achten.'

Liebe Anwesende, diese Worte geben treffend wieder, wie ich meine Zugehörigkeit zu diesem Kollegium, zu dieser Schulgemeinde erlebt habe. Viele prägende Gespräche, mancher Scherz und manche lustige Begebenheit werden mir in Erinnerung bleiben, und das freundschaftliche und kollegiale Arbeitsklima war mir bei aller gelegentlichen Hektik äußerst angenehm. Ich fühlte mich verstanden und akzeptiert, unterstützt und, wenn nötig, auch behütet und geschont. Ich scheidet also [...] mit einem beträchtlichen Quäntchen Wehmut und einem Gefühl tiefempfundener Dankbarkeit für die mehrheitlich positiven Erfahrungen, die ich in den Jahren meiner Tätig-

keit an dieser Schule machen durfte. Wir hatten viel Arbeit, aber auch sehr, sehr viel Spaß, besonders im sogenannten 'Raucherzimmer' sowie in manchen Unterrichtsstunden und auf Klassen- und Studienfahrten.

In meinen Dank schließe ich ausdrücklich die Schülerschaft und die Eltern mit ein. Den täglichen Umgang mit den jungen Leuten habe ich trotz zuweilen unterschiedlicher Auffassungen von Disziplin und Arbeitshaltung als unverkrampft, erfrischend und anregend empfunden, und von den Eltern, so weit ich sie kennen lernen konnte, fühlte ich mich in meinen pädagogischen Bemühungen ermutigt und unterstützt."

Gesprochenes Wort zu bestimmtem Anlass gesprochen lässt sich nur schwer als Lesetext wiedergeben. Dennoch haben wir auf diesen Seiten einige kurze Auszüge aus den Abschiedsreden von Herrn Gehring und Frau Manser abgedruckt.



Herrn Westhölter, Herrn Strauß, Herrn Wratny, an unsere Interregnumsgenossin Frau Vogt, an unsere kranken Kollegen Herrn Jakschik und Herrn Dutkowski und beziehe auch unsere heute anwesenden 'Ehemaligen' ein in das Erinnern an gemeinsam verbrachte Schul- und Lebenszeit. Auch ich trete heute von der

Bühne ab, als eine von vielen, die kommt und geht. Auch schulische Moden habe ich kommen und gehen sehen. Derzeit tragen wir 'Profil': we are global, bi-lingual, great, but surely not always perfect. Damit das Sprachenprofil auch in den Abschlussfeiern der Abiturienten etwas an Kontur gewinnt, schlage ich heute und hier vor, die beste Schülerin, den besten Schüler im Fach Englisch zum Schulabschluss mit einem Buchpreis auszuzeichnen. Dafür

und auch als Zeichen meiner Verbundenheit mit Ihnen und der Schule möchte ich heute den finanziellen Grundstock legen. Vielleicht reicht der Betrag bis zu dem Tag, an dem die Schüler meiner 7d auf dieser Bühne stehen und von der Schule Abschied nehmen werden.

Lassen Sie mich mit einem Gedicht von Hermann Hesse von Ihnen Abschied nehmen."

„Liebe Kolleginnen und Kollegen von jetzt und einst, liebe Frau Fuchs, lieber Herr Brauner, liebe Eltern- und Schülervertreter, sehr geehrter Herr Tholuck, [...] Ich habe meinen Beruf gern ausgeübt, das Berufstätigsein als Geben und Nehmen erlebt, als Begegnung mit gleich interessierten Kollegen, als Begegnung mit ständig jünger werdenden Generationen und auch - und dies besonders in meinen er-

sten bemerkenswerten Jahren am LfG - als Arena, als Stätte der Kampfeslust und des Kräftemessens. [...] Mit fast fünfzig Jahren hierher versetzt zu werden, war noch einmal Neubeginn und Herausforderung, und der Schülerruf 'Die Manser kommt!' musste erst wieder mit Bedeutungsschwere gefüllt werden. In der Erinnerung an unsere gemeinsame Zeit mischen sich Kurioses, Heiteres, nachdenklich Stimmendes. Als besonders kurios ist mir noch der

Vorschlag unseres damaligen Schulleiters im Sinn, der da lautete: 'Frau Manser, schaffen Sie doch den Konjunktiv ab, Sie ersparen sich und mir damit viel Ärger.'

(Anmerkung: Bei einer Grammatikarbeit sollte das bertüchtigte 'Drittel' überschritten werden.)
[...] Nachdenklich stimmt, wenn wir uns eingestehen, wie schnelllebig auch wir sind, wie rasch Namen von Weggefährten nicht mehr fallen, Menschen von dieser Bühne abtreten. Ich erinnere an



Darbietungen der Lehrercombo lockerten die Feier auf.

Auf dem Foto v.l.: Herr Schweden (Klarinette), Herr Wolf (Gitarre, Gesang), etwas verdeckt Herr Klier (Bass) und Herr Kaulhausen (Schlagzeug), im Vordergrund Herr Hillje am Piano

Hermann Hesse, Stufen

Wie jede Blüte welkt und jede Jugend
Dem Alter weicht, blüht jede Lebensstufe,
Blüht jede Weisheit auch und jede Tugend
Zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern.
Es muß das Herz bei jedem Lebensrufe
Bereit zum Abschied sein und Neubeginne,
Um sich in Tapferkeit und ohne Trauern
In andre, neue Bindungen zu geben.
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
Der uns beschützt und der uns hilft zu leben.

Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten,
An keinem wie an einer Heimat hängen,
Der Weltgeist will nicht fesseln uns und engen,
Er will uns Stuf' um Stufe heben, weiten.

Kaum sind wir heimisch einem Lebenskreise
Und traulich eingewohnt, so droht Erschlaffen,
Nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise,
Mag lähmender Gewöhnung sich entrafen.
Es wird vielleicht auch noch die Todesstunde
Uns neuen Räumen jung entgegenenden,
Des Lebens Ruf an uns wird niemals enden . . .
Wohlan denn, Herz, nimm Abschied und gesunde!

Schülerportrait

Unser Mathe-Ass

Ein Gespräch mit Daniel Schimmack, Jgst. 13

Frage: Der Anlass für unser Gespräch ist ein WAZ-Zeitungsartikel (vgl. Pressepiegel), in dem du als der beste Mathematik-Schüler von Nordrhein-Westfalen vorgestellt und als "Genie" bezeichnet wirst. Hast du dir mal die Frage gestellt, worin denn genau dein Talent besteht?

Daniel: Der Zeitungsartikel ist mit Sicherheit übertrieben. Meine Stärken sind einfach das „logische Denken“ und mein „Zahlengedächtnis“.

Frage: Wieso konzentriert sich dein Interesse gerade auf Mathematik?

Daniel: Für irgendetwas muss man sich ja interessieren, und da ich schon keine Sprachen kann ... Ich nehme an, dass es nur natürlich ist, wenn man sich für das interessiert, was man kann. Außerdem macht es Spaß nach Lösungen zu suchen, die immer bewiesen werden können.

Frage: Teilt irgendjemand aus deiner Familie dieses Interesse oder - anders ausgedrückt - kannst du dich zu Hause mit jemandem unterhalten, der sich in solch abstrakten Themen auskennt?



Daniel: Meine Brüder sind schon naturwissenschaftlich interessiert, und wenn es nicht „n-Dimensionen“ sind, dann auf jeden Fall Informatik und Physik.

Frage: Einige Jahre lang hast du in der Schach AG verantwortlich mitgearbeitet. Trotz heftigen Werbens konnten wir kaum Mädchen für diese AG gewinnen. Woran liegt es,

dass Schach und Computer, Mathematik und Naturwissenschaften immer noch eine Domäne der Jungen sind?

Daniel: Ich glaube, das wird auch immer so bleiben, weil die "Veranlagungen" der beiden Geschlechter einfach unterschiedlich sind. Dafür ist bei Mädchen z.B. das Sprachzentrum besser ausgeprägt.

Frage: Wie war die Reaktion deiner Mitschüler auf deine spezielle Begabung?

Daniel: Wir erfreuten uns stets bester Handelsbeziehungen (Englisch- gegen Mathehausaufgaben) .

Frage: Für viele Schüler ist Mathematik nicht gerade ein Lieblingsfach. Hast du für uns Mathematiklehrer auf Anhieb ein paar Tipps, wie der Unterricht besser und abwechslungsreicher werden könnte?

Daniel: Naja, also meine persönliche Erfahrung hat gezeigt, dass sich gesungene Formeln deutlich besser einprägen und zusätzlich den Unterricht auflockern!

Frage: Gibt es schriftliche Aufzeichnungen über das, was Daniel Schimmack ausgetüftelt hat? Sammelst du originelle Beweise oder

Rechnungen, haben wir irgendwann ein Buch von dir zu erwarten?

Daniel: Ich habe den größten Teil meiner Unterlagen zwar noch nicht weggeschmissen, aber lesen könnte diese – wegen meiner Schrift – sowieso niemand.

Vielen Dank für das Gespräch.

Die Fragen stellte
Michael Wallau.

Unsere Jubilare 2001

25-jähriges Jubiläum

Jürgen Averdiak
Gerd Jürgen Berg
Dr. Wolfgang Bergter
Wilhelm Bohnen
Dr. med. Gerold Drüge
Thomas Fettweis
Gerhard Tullus Fuchs
Hans-Peter Füsler
Bernhard Gerstmann
Andreas Hub
Gerhard Kubeneck
Thomas Lambertz
Thomas Lehnardt
Harald Lossack
Lothar Lütger
Dr. med. Frank Nelles
Dr. Michael Probst
Norbert Rogmann
Dr. Ing. Michael Rychlik
Richard Schmiedeke
Andreas Schoenwaldt
Rainer Servais
Bernd Völker
Hans-Hermann Vogelsang
Dr. med. Detlev-Rainer Waldenburger
Dr. Lothar Wehr
Ernst-August Werner
Dr. Roland Werner

40-jähriges Jubiläum

Wolfram Buhrow
Otto-Richard Droegge
Jürgen Fabritius
Dr. med. Edgar Flüge
Dr. med. Albrecht Frauz
Dr. med. Volker Frommhold
Hans-Christoph Hacker
Werner Kalesse
Dr. Johannes Kehnen
Bernhard Kolbe
Dr. Wolfgang Neumann
Dr. Robert Piepenbrock
Peter Pribilla
Dr. Rainer Schüren
Helmut Weber
Dr. Heribert Weiland
Dr. Helmut Wiggert

50-jähriges Jubiläum

Dr. med. Wilhelm Barlen
Dr. Burghard Bock
Dr. Heinz Böddeker
Heinz Brors
Günther Buhlmann
Heinrich Kubeneck
Ursula Kubeneck
Hellmut Montfort
Peter Rosiny

Helmut Siebers
Karl-Heinz Terhorst
Christian Uliczka

60-jähriges Jubiläum

Jürgen von Beuningen
Wolfgang Bley
Georg Bock
Dr. med. Wilhelm Esser
Franz Haase
Karlheinz Lehnen
Hans Schäfer
Jürgen Schroer
Walter Suhrholt
Walter Weisser
Karl-Herrmann Weßler

70-jähriges Jubiläum

Herbert Kumm
Dr. Jisrael-Ernst Neumark
Dr. med. Martin Rosin
Dr. Jakob Schlafke

75-jähriges Jubiläum

Ernst Birkhäuser
Hans Boecker
Fritz Brand
Konrad Unsöld
Frederik Wallach
Kurt E. Wallach



Unsere neuen Sextaner

Klasse 5a (L/En)

Abbing, Daniel Mikel
 Campe, Till Bengt
 Demir, Adern
 Eckhardt, Katharina
 Foege, Siena Johanna
 Geisler, Jörn
 Haraem, Dennis
 Henneke, Tova Daria
 Jäger, Daniel
 Käsch, Jan-Micha Samuel
 Kröning, Alexander Konstantin
 Kruk, Matthias
 Lauterbach, Cina
 Matten, Pascal
 Neubert, Melanie Sahra
 Petermüller, Alex Ben
 Schubbe, Jessica Nadine
 Ulmer, Manuel Siegfried
 Vranas, Alexander
 Weinberger, Anja
 Winsberg, Julia
 Winzen, Arne
 Wischermann, Katharina

Klassenlehrerin:

Frau Dr. Hergt

Klasse 5b (En-normal)

Beckers, Patrick Thomas
 Dorgaten, Dinah Maria
 Enninghorst, Michael
 Christoph
 Erol, Kayhan
 Feykes, Felix-Josef
 Gehlen, Sven Uwe
 Heesen, Alexander Wilhelm
 Heinen, Tobias
 Helmrich, Nina
 Hirschberger, Marlien
 Holtschneider, Marcel
 Jünemann, Sandra
 Knell, Pia

Krohn, Christian Erwin
 Larisch, Vanessa Sophie
 Lennings, Jan
 Lerch, Christian Helmut
 Mantell, Christina
 Maras, Cigdem
 Middelmann, Chris Martin
 Neumann, Svenja
 Protze, Maïke
 Rettig, Jaqueline
 Rissewyck, Jennifer
 Rudoj, Denis
 Schnitzer, Miriam
 Schulte-Marxloh, Nadja
 Schumacher, David
 Seidel, Jan Patrick
 Timpf, Markus
 Troubina, Elisaveta
 Vennemann, Vanessa
 Zielkowski, Björn

Klassenlehrer:

Herr aus der Fünften

Klasse 5c (En-bilingual)

Aydin, Nuriye
 Cao, Thi-Thuy Nhi
 Cebin, Christine Petra
 Damschen, Marvin
 Diepenbrock, Vincent
 Dittrich, Maren Inga
 Frank, Pia
 Gövert, Isabelle Maureen
 Griem, Susanne Songi
 Heilmann, Johannes
 Högden, Fabia
 Högden, Imke
 Jakobi, Benjamin
 Kania, Olivia
 Karen, Monique
 Klaes, Paul-Jonas
 Klæßen, Matthias
 Kries, Victor Cecil von
 Krutz, Marco
 Lubisch, Martin

Maschler, Benjamin
 Meinhold, Felix
 Nitz, Maximilian
 Otto, Jana Katharina
 Paasche, Sandra
 Piekarski, Tim Niklas
 Reiter, Christian
 Rindermann, Fritjof
 Seelmann, Tim
 Terhardt, Laura
 Webster, Janine Nicole

Klassenlehrerin:

Frau Busch

Klasse 5d (En-bilingual)

Bartel, Karin
 Birkner, Christoph
 Borger, Janine
 Burs, Christiane
 Deller, Tiemo Jan
 Eller, Kay Niels Sven
 Gansel, Markus
 Gehrman, Marisa Stella
 Gringel, Fabian
 Gutte, Justus Till
 Heinig, Svenja Christina
 Henschke, Lilian Maria
 Jonen, Tim Andre
 Kern, Christian
 Klein, William George
 Köther, Florian
 Köther, Philipp
 Krüger, Kristina
 Kurban, Tülin
 Lunscken, Lars Christian
 Maciuga, Moritz Karl
 Meyer, Christina
 Muziol, Michael
 Odobasic, Amra
 Reekers, Jana
 Schindler, Nina
 Schmelcher, Carsten
 Schwidder, Sebastian
 Spiecker, Alexander

Spiekermann, Jan Hendrik
 Topuz, Sinan
 Tunc, Ilayda
 Youn, Sina

Klassenlehrer:

Herr Kroseberg

Klasse 5e (En-bilingual)

Angenendt, Alessa
 Ates, Yasemin
 Baltes, Deborah Vivian
 Brocks, Yvonne
 Burike, Christian
 Cakmak, Taha
 Chatziliadis, Xenofon
 Claßen, Annkathrin
 Dewenter, Lea Kristine
 Dikici, Kerim
 Fastabend, Julius Carnillo
 Fausten, Tobias
 Gottlieb, Robin
 Haas, Franziska
 Hemmerden, Christian
 Ivakovic, Robert
 Kerstan, Hanno
 Kuck, Sascha Tobias
 Li, Daniel
 Lim, Michael
 Mähle, Malte
 Melzel, Christoph
 Morfeld, Kirana Laura
 Otto, Lisa Patricia
 Rohrer, Anika Jamila
 Schmeißer, Stephan
 Schulte, Lea
 Schumacher, Stefan
 Susen, Wibke Friederike
 Sydow, Lars Heiko

Klassenlehrer:

Herr Welzel



Abiturientia 2000



Herzlichen Glückwunsch und beste Wünsche für den zukünftigen Lebensweg!

**Martin Becker
Markus Belitzki
Wulf Bickenbach
Christian Binder
Roger Cuypers
Sven Drazic
Mirijam Engelen
Holger Felsner
Dancia Gehrman
Björn Gosewinkel
Lutz Grefermann
Stefanie Grillemeier
Julia Hengstmann
Yul Hochheim
Jelena Jakopin**

**Heike Jastrzembski
Özgür Kahraman
Andre Kempken
Sebastijan Kosor
Katharina Krause
Mareike Krause
Sok Eng Lim
Marcel Lohbeck
Matthias Marx
Michael Obermeier *
Nicolas Panten
Andreas Reschke
Norbert Ritter
Sarah Schild**

**Rosa Schlegel
Nadine Schliwa
Ken Schmidhäußler
Christian Sternat
Miriam Vos
Katrin Weber
Anna-Lena Weiß
Michael Wildner
Volker Zachriat
Kim Zewe
Philipp Zimmer**

* Auf der Entlassungsfeier der Abiturientia 2000 am 17. Juni 2000 in seiner Dankesrede: "Dank auch an unsere Eltern, die uns für diesen Weg geebnet haben."

Unsere neuen Lehrerinnen und Lehrer



Britta Busch

Geb. am 06.08.1969 in Duisburg, ledig, wohnhaft in Mülheim an der Ruhr. 1988 Abitur in Mülheim, anschließend Ausbildung zur Industriekauffrau und Fremdsprachenkorrespondentin Englisch bei der Schloemann-Siemag AG in Düsseldorf.

1991-1997 Lehramtsstudium an der Universität-Gesamthochschule Essen mit den Fächern Englisch und Sport. Nach dem 1. Staatsexamen von 1998-2000 Referendariat am Studienseminar S II Oberhausen und am Heinrich-Heine-Gymnasium Oberhausen.

Seit Februar 2000 Lehrerin am Landfermann-Gymnasium mit den Fächern Englisch und Sport.

Sylvia Danilieva

Geb. am 29.04.1971 in Essen, Abitur 1990 am Gymnasium Essen-Überruhr.

1990/1991 ein Jahr Au Pair in Chicago/USA.

1991-1997 Studium der Russistik und Anglistik an der Carl-von-Ossietzky-Universität in Oldenburg.

1993/1994 ein Jahr Lehrtätigkeit an der Schule Nr. 1283 in Moskau/Russland in den Fächern Deutsch und Englisch.

Nach dem 1. Staatsexamen verkürzte Referendarzeit am Studienseminar Düsseldorf; 2. Staatsexamen im Juni 1999.

Seit August 2000 mit Englisch (Geld statt Stellen) am Landfermann-Gymnasium.

Ich bin verheiratet und habe einen Sohn (Konstantin, 1 Jahr alt).



Florian Hillje

Geb. am 02.12.1966 in Düsseldorf; Abitur 1986 am Helmholtz-Gymnasium Hilden; 1987-1994 Studium an der Robert-Schumann-Hochschule für Musik in Düsseldorf, Orchesterklasse für das Fach Fagott.

1993 Abschluss des Studiums als „Staatlich geprüfter Musikschullehrer und selbständiger Musiklehrer“.

1994-1997 Studium an der Universität Köln in den Fächern Katholische Religionslehre und Erziehungswissenschaften und an der Hochschule für Musik Köln im Fach Schulmusik.

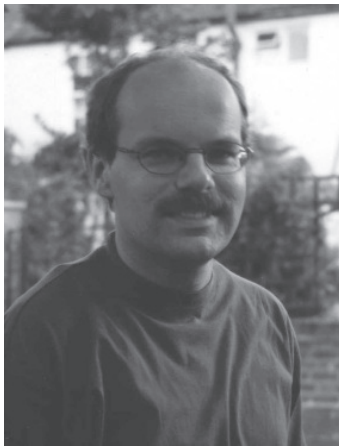
1998-2000 Referendariat am Luisen-Gymnasium in Düsseldorf; nach dem 2. Staatsexamen Lehrer am Gymnasium Rheinkamp in Moers.

Seit März 2000 Lehrer am Landfermann-Gymnasium mit den Fächern Musik und Katholische Religionslehre.

Seit 1998 verheiratet; noch keine Kinder.

Kirsten Korall

Geb. am 14.02.1972 in Viersen.
1991 Abitur in Viersen.
1991–1997 Studium der Geographie und Anglistik (fünf Jahre an der Gerhard-Mercator-Universität Duisburg, ein Jahr an der Indiana University of Pennsylvania, USA).
1998-2000 Referendariat am Studienseminar Mönchengladbach.
Seit Januar 2000 Lehrerin am Landfermann-Gymnasium mit den Fächern Englisch und Erdkunde; Lehrtätigkeit auch im bilingualen Unterricht.



Martin Kroseberg

Geb. am 23.04.1969 in Hilden; 1988 Abitur am Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium/Hilden; 1988/89 Wehrdienst im Marinemusikkorps/Wilhelmshaven (Instrument: Oboe); 1990-1997 Studium an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster, Fächer: Englisch, Biologie und Niederländisch; 1992/93 Fremdsprachenassistent in Grantham/Lincolnshire, England.
1998-2000 Referendariat am Studienseminar Dortmund.
Seit Februar 2000 Lehrer am Landfermann-Gymnasium mit den Fächern Englisch und Biologie.

Bärbel Kullick

Geboren bin ich am 20.05.1968 in Dorsten (Westfalen).
Nach dem Abitur ging ich zum Studium an die Uni Osnabrück. Bis 1996 studierte ich dort Lehramt für Gymnasien mit den Fächern Deutsch und Evangelische Religion. Nebenbei belegte ich Vorlesungen und Seminare in Kunstgeschichte, weil die Malerei mein großes Interesse findet. Das Referendariat absolvierte ich von 1997-1999 am Studienseminar Krefeld. Anschließend wanderte ich für ein Jahr nach Frankfurt a. M. (Hessen) aus, um dort an einer Privatschule zu arbeiten. Seit August 2000 freue ich mich wieder etwas heimatnäher in Duisburg am Landfermann-Gymnasium arbeiten zu können.





Norbert Marxen

Geb. am 27.05.1963 in Prüm. 1982 Abitur am Regino-Gymnasium in Prüm.

1982-1989 Studium der Fächer Chemie und Biologie für die Sekundarstufe I und II an der Uni Köln.

1989-1990 Zivildienst bei der Naturschutzgesellschaft „Schutzstation Wattenmeer“.

1990-1992 Referendariat am Studienseminar Münster.

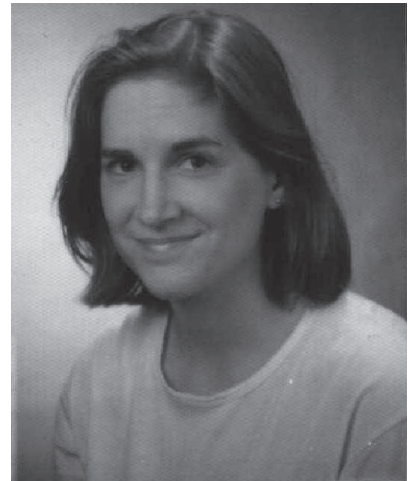
1993-1995 Mutterschaftsvertretung am Marianum (katholische Privatschule) Fulda.

1995 – 2000 Lehrer an der Realschule Hochdahl.

Ruth Rohrbach

Geb. am 26. 01. 1972 in Bochum; 1991 Abitur; 1991-97 Studium der Fächer Englisch und Latein an der Ruhr-Universität Bochum; 1994/95 achtmonatige Tätigkeit als Assistant Teacher in Canterbury, England. 1998-2000 Referendariat am Gymnasium am Stoppenberg in Essen; nach dem 2. Staatsexamen 5 Monate Lehrtätigkeit am Helmholtz-Gymnasium in Essen.

Seit August 2000 Lehrerin am Landfermann-Gymnasium mit den Fächern Englisch und Latein.



Zusätzlich hat Frau Datko eine bis zum 1. Februar 2001 begrenzte Stelle. Sie unterrichtet Mathematik.

Herr Peschken ist für ein halbes Schuljahr an unsere Schule abgeordnet. Er unterrichtet Kunst.

Das Kollegium im Schuljahr 2000/2001

Herr aus der Fünten (D, kR)
 Herr Dr. Bergheim (Bi, Ch)
 Herr Blütters (M, Ph)
 Herr Brauer (M, Ph)
 Frau Busch (E, Sp)
 Frau Danilieva (E, Russ)
 Frau Datko (M, Ek, Bi)
 Frau Erdmann (M, Ek)
 Frau Freude-Siering (F, Päd)
 Herr Frey (M, Inf)
 Herr Fritz (Ph)
 Frau Hamm (G, Päd)
 Frau Dr. Hergt (En, L)
 Herr Hillje (Mus, eR)
 Herr Hinnenberg (H)
 Frau Jäger (Bi, Ek)
 Herr Kaulhausen (D, Mus, Sp)
 Herr Kiessling (Krz, Bi)
 Herr Kleinschnellenkamp
 (M, Ph, Inf)
 Herr Klier (Sp)
 Frau Korall (En, Ek)
 Herr Kroseberg (En, Bi)
 Frau Kullick (D, eR)
 Herr Lochten (F, Span)

Herr Maintz (G, L)
 Herr Marxen (Bi, Ch)
 Herr Maxwitat (D, Ek)
 Herr Meyer (En, Pol)
 Herr Müller (F, Ek)
 Frau Neuhalfen (D, G)
 Herr Neuse (Sp)
 Herr Nolte (Krz)
 Herr Papke (G, eR)
 Frau Peschel (D, Bi)
 Herr Peschken (Krz)
 Herr Philipps (En, Ek)
 Herr Plundke-Schüller (G, Ek)
 Herr Poeten (M, Ek, Inf)
 Frau Reckebeil (Bi, Ch)
 Frau Rohrbach (En, L)
 Frau Reischert (D, Phil)
 Frau Schellinger (D, M)
 Frau Schidzik (Bi, Ek)
 Frau Scholz (F, Ek)
 Herr Schweden (G, Sp)
 Herr Schwindt (L, Gr, M)
 Frau Strerath (L, G)
 Herr Tholuck (L, G, Ek)
 Herr Vorrath (D, Phil)
 Herr Wallau (M, Ek)

Herr Weinstock (D, Span)
 Herr Weiss (Mus, Phil)
 Herr Welzel (En, F)
 Herr Wesser (M)
 Frau Weyer-Kolwes (F, Sw)
 Herr Wiese (M, Ek)
 Herr Wolf (En, G)
 Frau Zastera (En, Ek)
 Frau Zeise (D, Ek, Sw)
 Frau Zittro (D, G)
 Herr Zockoll (eR, G)

Referendare
 Frau Bernhardt (F, D)
 Herr Burow (D, En)
 Frau Kölzer (En, Span)
 Herr Parusel (G, Ek)
 Herr Pottbäcker (D, Päd)
 Herr Sablewski (G, eR)
 Frau Schreiner (Span, kR)
 Frau Siemes (M, Ch)
 Frau Tiedge (Krz, D)



Landfermann in Zahlen

Schuljahr 2000/2001

Schüler, Klassen, Kurse:

gesamt	männlich	weiblich	in S I	in S II	Anzahl Klassen in S I	Anzahl Kurse in S II
966	517	449	650	316	23	164

Religionszugehörigkeiten:

gesamt	evang.	röm. - kath.	jüdisch	griech.- orth.	sonst. orth.	islam.	ohne Konf.	Sonstige
966	391	345	1	1	5	23	29	207

Staatsangehörigkeiten:

gesamt	deutsch	wirt.	griech.	Sonstige
966	982	21	11	42

Das Kursangebot in der Oberstufe

Kursangebot in der Oberstufe	Jgst 11	Jgst 12	davon LK's	Jgst 13	davon LK's
Religion	4	5	-	4	-
Geschichte	3	2	1	4	1
Gesch. bilingual	1	1	-	1	-
Erdkunde	2	2	1	2	1
Pädagogik	3	2	1	2	1
Philosophie	2	1	-	1	-
Sozialwiss.	-	-	-	4	-
Deutsch	4	5	2	5	2
Literatur	-	2	-	-	-
Englisch	6	4	2	5	2
Französisch	1	1	-	1	-
Latein	2	1	-	1	-
Spanisch	3	2	1	2	1
Griechisch	-	1	-	-	-
Hebräisch	1	1	-	1	-
Japanisch	1	1	-	1	-
Mathematik	4	5	1	6	2
Informatik	1	1	-	1	-
Physik	2	2	1	2	1
Chemie	2	1	-	1	1
Biologie	4	4	2	4	2
Kunst	3	3	-	2	-
Musik	2	1	-	1	-
Sport	4	5	-	5	-
gesamt	55	53	12	56	13



Seit Dezember 1999

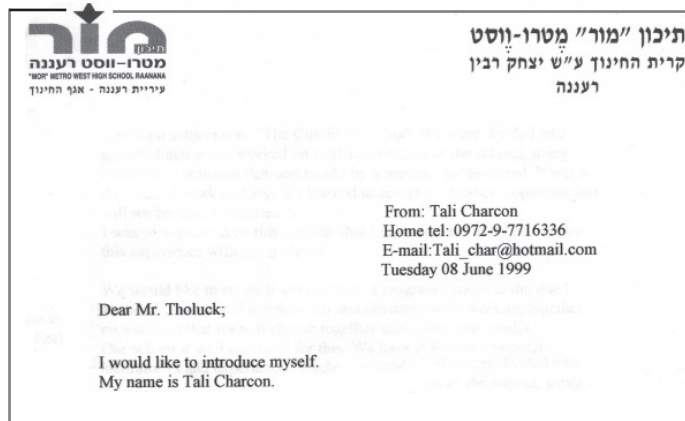
Austausch mit einer Schule in Israel

Im Juni 1999 erreichte uns der Brief einer engagierten israelischen Lehrerin, Tali Charcon, die nach einem Aufenthalt in Deutschland den Entschluss gefasst hatte, eine deutsche Partnerschule für die Metro West High School in Ra'anana zu suchen.



Tali Charcon

Diese Schule hat etwa 1100 Schüler. Sie ist ein reines Oberstufenkolleg für die drei letzten Schuljahre, vergleichbar mit den Stufen 10-12 in Deutschland. Der Bürgermeister dieser kleinen Stadt unweit von Tel Aviv unterstrich in einem Begleitschreiben an unsere Schule, dass er „die Einrichtung einer Schulpartnerschaft mit einer deutschen Schule unterstützt, weil auf diese Weise deutsche und israelische Jugendliche auf der Grundlage gemeinsamer Projektarbeit zu gegenseitigem Verständnis, zu Toleranz und zu einer vertieften Freundschaft zwischen unseren beiden Völkern beitragen können“.



Da weder unsere Schüler hebräisch sprechen noch die israelischen Schüler deutsch sprechen, wurde vereinbart, dass die Arbeitssprache dieses Austauschprogramms Englisch sein soll.

Und plötzlich ging alles ganz schnell. Nach den großen Ferien 1999 erhielten wir die Einladung zu einem Besuch in Israel im Dezember 1999. Thema des „workshops“ war: „Die Schule der Zukunft“.

15 unserer Schülerinnen und

Schüler der Jahrgangsstufen 10, 11 und 12 arbeiteten zusammen mit ihren 15 Gastgebern im Computerraum der Metro West High School in sechs gemischten Kleingruppen zu unterschiedlichen Aspekten dieser Themenstellung. Das Ergebnis waren POWERPOINT-Präsentationen, die am letzten Abend des Besuchs im Rathaus von Ra'anana der interessierten Öffentlichkeit dargeboten wurden.

Anders als bei anderen Austauschprogrammen, bei denen

Unten: Mario Reschke, Elisabeth Stockhofe (beide Jgst. 12) im Hintergrund Tal Segal von der Metro West High School, Ra'anana erarbeiten eine PowerPoint-Präsentation.





Die israelische und deutsche Delegation nach dem Empfang im Rathaus von Ra'anana

Festung Massada. Der Besuch der Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem hat sicherlich bei allen Teilnehmern den nachhaltigsten Eindruck hinterlassen.

Werner Wolf, OStR

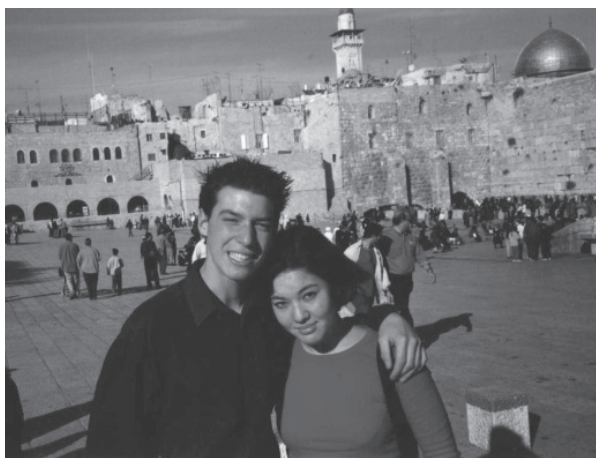
Unten: Jan Haferkamp und Matthias Beier, im Hintergrund Julia Hoppe und Kathrin Börgmann (alle Jgst. 13) beim Wüstenritt

die jeweiligen Gastschüler neben einem Besichtigungsprogramm am Unterricht an der gastgebenden Schule teilnehmen, ist dieser Israel-Austausch also eine Begegnung mit dem Ziel, über die gemeinsame Arbeit an einem Projekt Kooperation und Teamfähigkeit im internationalen und multikulturellen Kontext zu trainieren. Hinzu kommen natürlich auch bei diesem Austausch das Kennenlernen einer anderen Kultur und die Besich-

tigung der so heftig umstrittenen „heiligen Stätten“: Die Altstadt von Jerusalem ist in der Tat ein faszinierender Ort! Ein Bad im Toten Meer bleibt ebenso unvergesslich wie die Übernachtung in einem Beduinen Camp am Rande der Wüste Negev, der Kamelritt am nächsten Morgen und die Besteigung der



Oben: Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem
Links: Thomas van Lith (Jgst. 11) und Nina Marx (Jgst. 12) vor der Klagemauer in der Jerusalemer Altstadt - im Hintergrund der Tempelberg mit Felsendom und Al Aqsa-Moschee



Der Gegenbesuch

Israelis zu Gast am Landfermann-Gymnasium

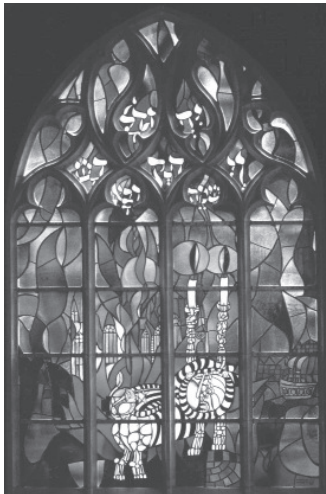
11. bis 23. Oktober 2000

Vor wenigen Wochen, unmittelbar nach der Eskalation der politischen Ereignisse in Nahost, fand der Gegenbesuch der israelischen Schüler in Duisburg statt. Während der zweiten Herbstferienwoche arbeiteten die Schüler an einem Projekt zu dem Thema „Ra'anana und Duisburg – ein Städtevergleich“.

Eine Arbeitsgruppe erstellte eine Plakatausstellung, die einen Vergleich der beiden Partnerschulen darstellte, eine zweite Gruppe erarbeitete im neuen Computerraum eine POWER-POINT-Präsentation über den Bevölkerungsvergleich. Zwei Filmcrews drehten Videos, in denen die Aspekte „Arbeit“ und „Freizeit“ in den beiden Städten porträtiert wurden. Eine weitere Arbeitsgruppe hatte die Aufgabe, die Projektarbeit selbst in einem dritten Videofilm zu dokumentieren.

An den Nachmittagen und Abenden sowie am Wochenende boten wir unseren Gästen ein vielseitiges Besuchs- und Besichtigungsprogramm.

Natürlich fand ein Empfang der Delegation im Rathaus statt. Pfarrer Hinnenberg gab eine kurze Führung durch die Salvatorkirche und erläuterte das von dem israelischen Künstler Naftali Bezem (Tel Aviv) entworfene Gedenkfenster zur Erinnerung an die Zerstörung der Duisburger Synagoge im November 1938.



**Salvatorkirche Duisburg, Fenster zum Gedenken an die Duisburger jüdische Gemeinde und ihre Synagoge. Entwurf: Naftali Bezem
Ausführung: Herbert Kroll
Foto: Bernd Kirtz**

Hafenrundfahrt, Besichtigung der Stadtwerke mit Ausblick über Duisburg vom Stadtwerke-Schornstein, Besuch des am Abend beleuchteten Landschaftsparks Duisburg-Nord rundeten das Programm ab. Natürlich standen auch eine Fahrt nach Köln mit Dombesichtigung und eine Bootsfahrt auf dem Rhein vorbei an der Loreley sowie eine Weinprobe im Weingut Hahnenhof (Bacharach) auf dem Programm.

Besonders beeindruckt waren viele unserer israelischen Gäste von dem Besuch im neuen jüdischen Gemeindezentrum am

Innenhafen. Hier nahmen sie am Sabbat-Gottesdienst teil und lernten auch den neuen Rabbi der Gemeinde, Herrn Schlesinger, kennen.

Die Ergebnisse der Projektarbeit wurden am Montag, den 16. Oktober 2000, in der Aula des Landfermann-Gymnasiums präsentiert.

Am nächsten Tag fuhr die Delegation dann zur Expo 2000 nach Hannover. Begleitet von vier deutschen und einem israelischen Personenschutz-Beamten genoss die Gruppe die daraus resultierenden Vorteile: „Aus Sicherheitsgründen“ wurde die Besuchergruppe an den langen Schlangen vor den attraktivsten Pavillonen vorbeigeschleust und konnte somit weitaus mehr von der EXPO sehen, als dies für einen „normalen“ Besucher möglich gewesen wäre. Die Gruppe übernachtete im Internationalen Jugendcamp am Rande des EXPO-Geländes.

Danach stand ein dreitägiger Besuch der Hauptstadt Berlin auf dem Programm. In Berlin traf die Gruppe auch die Schulleiterin der Metro West High School, Frau Rachel Elran, die sich zufällig wegen der Teilnahme an einer internationalen Schulleiterkonferenz in der Nähe von Potsdam aufhielt. Frau Elran und Herr Tholuck vereinbarten aufgrund der bis zu diesem Zeitpunkt gemachten positiven

Erfahrungen mit dem Austausch die Fortsetzung desselben im jährlichen Wechsel – jeweils im Herbst.

Nach Duisburg zurückgekehrt nahmen unsere israelischen Gäste an der von der SV organisierten Oberstufenfete teil. Hier zeigte man sich zutiefst erstaunt über die Liberalität der gastgebenden Schule, die eine solche Veranstaltung mit dem Ausschank von Freibier toleriert. Der Berichterstatter will an dieser Stelle nicht verhehlen, dass eine Vielzahl der jugendlichen Gäste mit diesem Freibier-Angebot nicht verantwortlich umgegangen ist. Das Konzept solcher Oberstufenfeten sollte neu durchdacht werden ...

Am Tag vor der Rückreise erlebten die Austauschteilnehmer noch ein Eishockey-Bundesligaspiel in der Köln-Arena. Die Kölner Haie schlugen die Oberhausener Revierlöwen knapp mit 2:1.

Solche Austausche haben natürlich neben dem offiziellen Programm auch ein Zusatzpro-



Abschied am Duisburger Hauptbahnhof, v.l. Herr Wolf, Herr Tholuck, Frau Wieke (Schulpflegschaftsvorsitzende), Frau Charcon, Frau Kölzer und Frau Zetler

gramm, das die Schülerinnen und Schüler – zumeist sehr spontan – auf eigene Faust organisieren. Dazu gehören die spätabendlichen Zusammenkünfte in verschiedenen Elternhäusern unserer deutschen Gastgeber. An dieser Stelle sei allen am Austausch beteiligten Eltern

für die große Unterstützung und für ihre Nachsicht angesichts gewisser Beeinträchtigungen ihres Alltags ganz herzlich gedankt. Nach zwölf arbeits- und erlebnisreichen Tagen fiel der Abschied außerordentlich schwer. Nach den guten Erfahrungen in der ersten Runde dieses Austauschprogramms freuen wir uns auf eine langfristige Fortsetzung der Partnerschaft zwischen den beiden Schulen.

Die nächste Delegation deutscher Schülerinnen und Schüler wird vom 30. September bis zum 14. Oktober 2001 wieder zu Gast in Israel sein. Der Gegenbesuch wird im Herbst 2001 stattfinden.

Werner Wolf, OStR



Vor dem Besuch des Eishockey-Spieles in der Köln-Arena

Acht Landfermänner im Reich der Mitte

China – ein beeindruckendes Erlebnis

Als Anfang Februar eine Delegation aus dem chinesischen Chengdu an unserer Schule zu Besuch war und die Begeisterung bei den deutschen Schülern an einem Schüleraustausch mit China grenzenlos war, wurde schnell klar, dass bald eine deutsche Gruppe in den Fernen Osten reisen würde. Mitte September fand der erste Besuch einer LfG-Delegation statt. Unser Schulleiter, Herr Tholuck, die Englischlehrerin Frau Zastera-Skosples und sechs Schülerinnen und Schüler (Sandra Lindemeier, Charlotte Strehlke (beide Jgst.13), Linda Gerritsen, Thomas Höffken, Oliver Munnes und Mario Reschke (alle Jgst.12)) bildeten diese erste Delegation.

Nachdem wir beim Abflug in Düsseldorf und beim Umsteigen in Paris noch voller Vorfreude und sehr aufgeregt waren, was uns in China erwarten würde, waren wir nach zwölf Stunden Flug bei der Ankunft früh morgens in Peking sehr erschöpft. Doch der herzliche Empfang eines deutschsprachigen Reiseleiters gab uns einen ersten Vorgeschmack auf die Freundlichkeit der Chinesen. Allerdings machten wir auch schon unmittelbar nach Verlassen des Flughafen-Terminals erste Erfahrungen mit dem chaotischen Verkehr Chinas.

Den Rest des Tages nutzten wir zum Sightseeing. Man zeigte uns den Kaiserpalast, die Verbotene Stadt und den Platz des Himm-

lichen Friedens.

Am nächsten Tag flogen wir zum eigentlichen Ziel unserer Reise, ins 2000 km südwestlich von Peking gelegene Chengdu.

Hier wurden wir in Familien untergebracht, was uns einen einzigartigen Einblick in den chinesischen Alltag gewährte und ungewöhnlich für China ist, da Chinesen normalerweise keine Fremden in ihrer Wohnung aufnehmen. Wir waren sehr beeindruckt von der Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft der Familien. Diese Hilfsbereitschaft äußerte sich beispielsweise in dem Auszug eines Vaters aus seinem Haus zu seinem Arbeitsplatz, nur damit eine unserer Schülerinnen dort übernachten konnte.

Im Mittelpunkt unseres Aufenthalts in Chengdu standen die Besichtigung der "Chengdu Experimental Foreign Languages School" und die Unterzeichnung eines Freundschaftsvertrags. Schnell wurden uns die Unterschiede zwischen dem deutschen und dem chinesischen Bildungssystem deutlich. Besonders auffällig war, dass die Schüler in China von morgens 7 Uhr bis abends um 22 Uhr Unterricht haben, und dass in einzelnen Klassen teilweise bis zu 60 Schüler lernen. Die Schüler der Schule waren restlos über den Besuch begeistert und jeder, der auch nur ansatzweise Englisch sprach, stellte uns Fragen aller Art; das machte uns zwar am Anfang stolz, aber es artete

schnell in Stress aus.

Neben der Schulbesichtigung wurde von der chinesischen Schule ein Programm organisiert, das uns die Höhepunkte Chengdus präsentierte. Man zeigte uns hauptsächlich buddhistische Tempel und Museen. Ebenfalls bekamen wir anlässlich zahlreicher Abendessen einen guten Einblick in die chinesische Küche, besonders die der Provinz Sichuan. Hierzu führte man uns immer in die besten Restaurants der Stadt. Es soll nicht verschwiegen bleiben, dass die chinesischen kulinarischen Köstlichkeiten für uns alle recht gewöhnungsbedürftig waren. Mit Stäbchen zu essen war zwar zu Beginn für einige eine unlösbare Aufgabe, schnell aber lernten wir dies gemäß der Devise "Übung macht den Meister". Aber was uns teilweise auf dem Tisch präsentiert wurde, erforderte für uns Mitteleuropäer große Überwindungskraft: Von Schweineohren bis hin zu Innereien wurde uns alles geboten, was die chinesische Tierwelt hergab.

Schnell freundeten wir uns mit den chinesischen Schülern an und tauschten unsere Adressen aus, da wir alle an einer Aufrechterhaltung des Kontaktes interessiert sind.

Höhepunkt des Aufenthalts in Chengdu war die Unterzeichnung des Freundschaftsvertrages mit der chinesischen Schule, die einem Staatsakt ähnelte.



Links:
Unterzeichnung des Kooperationsvertrages in chinesischer und englischer Ausführung. Faksimile-Abdruck hinten unter LfG-Dokumente

Nach fünf Tagen Aufenthalt in Chengdu flogen wir wieder zurück nach Peking, wo noch ein Tag Stadtbesichtigung auf dem Programm stand. Es erwarteten uns hier noch die Ming – Gräber und als krönenden Abschluss der Reise fuhren wir noch zur

chinesischen Mauer, die unsere Begeisterung über das Land komplettierte. Positiv zu vermerken ist auch die tolle Stimmung in der Gruppe, die uns über manchen Müdigkeitsanfall hinweg half. Voller Eindrücke flogen wir

wieder zurück nach Deutschland und für uns alle war dieser Ausflug in das Reich der Mitte eine Lebenserfahrung, die wir nie mehr missen möchten.

Oliver Munnes, Jgst.12



Krönender Abschluss einer gelungenen China-reise: auf der chinesischen Mauer
v.l. Mario Reschke, Herr Tholuck, Charlotte Strehlke, Sandra Lindemeier, Linda Gerritsen, Frau Zastera, Oliver Munnes und Thomas Höffken

Endlich wieder ein Schüleraustausch mit französischer Schule

LE LYCÉE LÉONARD DE VINCI



Im Schuljahr 1999/2000 konnte nach mehreren Jahren endlich wieder ein Schüleraustausch mit einer französischen Schule stattfinden. Durch den Einsatz der deutsch-französischen Gesellschaft Duisburg, der wir an dieser Stelle noch einmal danken wollen, wurde in Duisburgs Partnerstadt Calais in Nordfrankreich eine interessierte Schule gefunden: **Le Lycée Haute Qualité Environnementale Léonard de Vinci**.

In diesem Titel verbirgt sich schon das Schulprogramm, wie

die Landfermänner bei ihrem Besuch Ende März / Anfang April staunend feststellen konnten.

Lycée bedeutet ausschließlich Oberstufenschule – wie bei uns die Sekundarstufe II. Seit dem Schuljahr 1998/99 können dort neben den drei klassischen baccalauréats mit den Schwerpunkten Sprachen, Mathematik und Naturwissenschaften auch solche für Maschinenbau, Elektronik, Elektrotechnik, Chemie und Verfahrenstechnik erworben werden. Daneben wird eine

berufsorientierte Ausbildung (ähnlich unserer Berufsschule) für Chemielaboranten, Facharbeiter in der Wasseraufbereitung, Mechaniker und Technische Zeichner angeboten. 1500 Schüler besuchen zur Zeit das LLV, im nächsten Schuljahr sollen es 2200 sein. Der Schulleiter, Herr Waroczyk, zitierte aus der Begründung des Bauvorhabens: "Der Name Léonard de Vinci ist Sinnbild für die Vielfalt der schulischen Tätigkeiten. Die jungen Menschen haben den Willen, ihr Lycée zu einem

wirklichen Ort des Lernens zu machen für ihr Leben als Erwachsene und Bürger, und nicht nur zu einem Ort für den Erwerb von Kenntnissen. Der Ehrentitel Haute Qualité Environnementale (HQE) bedeutet hier: das Unmögliche möglich machen.“ Zwei Zielvorgaben wurden beim Bau realisiert: Verwendung von recyclebaren Materialien und größtmögliche Energieautonomie. Wind, Sonne und Wasser liefern 75% der benötigten Energie. Ein Windrad (35 m hoch, Erkennungszeichen der Schule schon bei der Anfahrt) ist mit einem gasbetriebenen Generator gekoppelt, das Kühlwasser dient der Heizung. Solaranlagen auf den Dächern liefern Strom für elektronische Geräte bzw. Warmwasser gekoppelt mit Wärmepumpen für die Küche. Lichtbrunnen (-schächte)

erhellen im Inneren Flure und Aufenthaltsplätze. Das Regenwasser der zum Teil begrünten Dächer wird in einem großen Becken aufgefangen, gefiltert und als Brauchwasser für Toiletten und Grünanlagen genutzt. Als Baumaterial wurden Ziegel, Holz, Fliesen, Stahl, Wasserfarben, Linoleum aus Leinöl, Kork und Glas ausgesucht – kein Plastik, wenig Lösungsmittel, Kleber und Schwermetall, kein Asbest und Chlor. So wurde auch an die Endlichkeit des Gebäudes gedacht.

Die Baukosten liegen nur 8% höher als bei traditioneller Bauweise. Allein durch die Erhöhung der Energiekosten werden diese Mehrkosten bald eingespart sein. Überschüssigen Strom darf die Schule verkaufen und den Erlös in ihrem Etat frei verwenden. Die Lust auf Austausch war in

den 10er Klassen nicht so groß wie in den Vorjahren. Deshalb konnten noch einige Schülerinnen und Schüler der Jgst. 11 teilnehmen. 13 Schülerinnen und 7 Schüler machten den Anfang. Das Schulleben war ganz schön hart von morgens 8.00 bis 16.40 Uhr (cours normaux). Eine Expedition an die Steilküste (Fußmarsch), Hafenesichtigung, Empfang im Rathaus, ein Besichtigungstag in Lille standen auf dem Programm.

Der Gegenbesuch in Duisburg Anfang Mai war leider viel zu kurz und wurde durch die Niederlage des drittklassigen Fußballclubs aus Calais im französischen Pokalfinale in Paris getrübt.

Fritz Müller, OStR



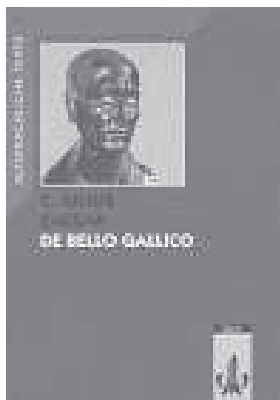
Gäste aus Calais mit ihren deutschen Partnerschülern vor dem Duisburger Rathaus

Caesar lebt !

LATIN LOVER

Ein Beispiel für handlungsorientierten Lateinunterricht während der Caesar-Lektüre

Um den Ablauf einer typischen Unterrichtsstunde einmal gründlich auf den Kopf zu stellen, setzten wir uns im vorigen Jahr am Ende der Klasse 10 zusammen und entwickelten ein Konzept, das alle Mitglieder des Differenzierungskurses Latein zum „interaktiven Handeln“ herausfordern sollte, d.h. alles bei der Caesar-Lektüre Gelernte sollte im Wettbewerb angewendet werden.



Ganz so neu war die Idee im Endeffekt nun auch wieder nicht: Getreu dem Motto „Alles nur geklaut“ inszenierten wir eine Quiz-Show über Cäsar, der wir den Namen „Latin Lover“ gaben. Dabei waren Parallelen zur Fernseh-Show „Jeopardy“ leider nicht von der Hand zu weisen. Für diejenigen, die „Jeopardy“ nicht kennen, hier ein kleiner Exkurs in das Regelwerk der Gameshow:

Ziel des Spiels ist es, für Antworten fünf verschiedener Themenbereiche unterschiedlicher Schwierigkeitsstufen die richtige Frage zu finden.

Ein Beispiel: „Er verfasste das Werk *De Bello Gallico*.“ Die Frage hierzu würde lauten: „Wer war Cäsar?“ Die Tatsache, dass es sich hierbei um eine leichte Frage handelt, ist wohl unumstritten.

Drei Kandidaten treten gegeneinander an; in unserem Spiel sind es zwei Mannschaften. Um das Problem zu umgehen, dass das Quiz durch vorschnelles Reinrufen eine Eigendynamik entwickeln könnte, wählten die Gruppen jeweils einen „Sprecher“. Dieser durfte nach Beratung innerhalb der Gruppe die Antwort hinterfragen. Derjenige Kandidat („Sprecher“), der auf die vorhergehende Antwort die richtige Frage gewusst hat, darf sich ein neues Themengebiet und dessen Schwierigkeitsgrad aussuchen.

Der Schwierigkeitsgrad der Antwort wird durch deren Wert bestimmt, wobei Antworten mindestens 50 Punkte wert sind (niedrigster Schwierigkeitsgrad), maximal jedoch 250 Punkte (höchster Schwierigkeitsgrad). Am Schluss des Spiels wird die Masterfrage gestellt; vorher müssen beide Mannschaften eine Anzahl von Punkten setzen, die Summe des bereits erzielten

Gewinns darf aber nicht überschritten werden.

Wird die Antwort korrekt hinterfragt, so bekommt man die gesetzte Anzahl von Punkten hinzu, andernfalls wird das Konto um diese Punkte verringert.

Nach anfänglichem Bedenken stieg unser Lateinkurs lebhaft in das Spiel ein, was wesentlich zu unserem Erfolg beitrug.

Aber ohne Frau Dr. Hergt, die sich schmunzelnd im Hintergrund hielt, hätten wir die Möglichkeit einer solchen interaktiven Lateinstunde gar nicht gehabt; immerhin opferte sie eine ihrer Lateinstunden.

Was uns die Sache im Nachhinein gebracht hat?

Zuerst einmal natürlich sehr viel Spaß, außerdem war der Lern- und Wiederholungsaspekt beachtlich (wir mussten uns nochmals gründlich mit Cäsars Leben beschäftigen).

Doch das Beste an der Sache ist: Wir haben einen Satz Goethes widerlegt!

Denn: Der Mensch ist **KEIN** Gewohnheitstier.

Nora Gerstenberg &
Lisa Högden, Jgst. 11

LATIN LOVER

Antworten

Veni, Vidi, Vici	Stilvoll	Wortwörtlich	Große Pläne	Daneben gelegen
Er wurde neben Caesar im Jahre 60 v. Chr. zum Konsul gewählt. (L)	Folgender Auszug enthält diese Stilfigur: "... diem ex die ducere Haedui ..." (L)	Mit diesen Worten eröffnet Caesar sein <i>Bellum Gallicum</i> . (L)	Er musste sich vor dem helvetischen Gericht in Fesseln verantworten. (L)	Dieser Berg war einer der Gründe der Helvetier, ihr Land zu verlassen. (L)
In diesem Jahr wurde Caesar ermordet. (C)	Mit diesen 2 stilistischen Besonderheiten arbeitet Caesar in diesem Abschnitt: "... conferri, comportari, adesse dicere". (C)	So wird <i>cum</i> im Indikativ übersetzt. (C)	Durch diese Umstände konnte Orgetorix sich beinahe unbemerkt der Gerichtsverhandlung entziehen. (C)	Mit bloßem Auge kann man die Richtung dieses Flusses nicht bestimmen. (C)
Aufgrund dieses Ereignisses hat Caesar einen besonderen Hass auf die Helvetier. (CL)	Diese Stilfigur umfaßt Worte gleichen Stammes. (CL)	Zur Ehepolitik: Dieser Ausdruck heisst wortwörtlich "zur Frau geben" (CL)	Sein Einsatz rettete Dumnorix vor dem Tod. (CL)	Südlich dieses Flusses liegt das Land der Aquitaner. (CL)
Er war der Führer der Sueben, ein germanischer Stamm, von Caesar des öfteren erwähnt. (CC)	JOKER !!! An folgendem Satzauszug kann man diese Stilfigur festmachen: "... impetrat, ut ... patiantur obsidesque uti ... dent, perficit". (CC)	Hierfür steht die Nachsilbe – ix in vielen gallischen Namen. (CC)	Mit diesen zwei einflussreichen Kelten verbündete sich Orgetorix aufgrund seiner Machtgier. (CC)	Dieses Gebirge trennt die Helvetier von Gallia Cisalpina. (CC)
JOKER !!! Nach der Unterwerfung von ganz Gallien findet zu Ehren Caesars dieses Ereignis statt. (CCL)	Aus diesem Grund schreibt Caesar von sich in der dritten Person. (CCL)	JOKER !!! Dieser lateinische Ausdruck für „verbrennen“ findet sich noch heutzutage in einer sich auf dem Friedhof befindlichen Institution wieder (CCL)	Dieser Gau sollte als letzter die Brücke über die Saône überqueren. (CCL)	Dieses im Zusammenhang mit den Helvetiern erwähnte Gebiet liegt an der Westküste Galliens. (CCL)

Fragen

Veni, Vidi, Vici	Stilvoll	Wortwörtlich	Große Pläne	Daneben gelegen
Wer war M. Calpurnius Bibulus?	Was ist die Alliteration?	Gallia est omnis divisa in partes tres, quarum unam ... (etc.)	Wer war Orgetorix?	Was ist der mons iura?
Was war 44 v. Chr.?	Was ist der Telegrammstil / Klimax?	(immer) wenn, als, wenn, dadurch dass, indem	Was war der Massenaufbruch?	Was ist die Saône/ Arar?
Was war die Unterjochung der Römer?	Was ist ein Polyptoton?	Was ist „in matrimonium dare“?	Wer war Diviciacus?	Was ist die Garonne?
Wer war Ariovist?	JOKER !!! Was ist der Chiasmus?	Was ist das lateinische <i>rex</i> (König)?	Wer waren Dumnorix und Castico?	Was sind die Alpen?
JOKER !!! Was war das 15-tägige Fest?	Was ist Objektivität?	JOKER !!! Was ist <i>cremare</i> ?	Was war der tigurinische Gau?	Was ist das Santonergebiet?

Portrait

Christian Steltz

Immer wieder können die „blätter“ es als Teil ihrer Aufgabe ansehen, über Werdegang und späteres Wirken ehemaliger Schüler zu berichten.

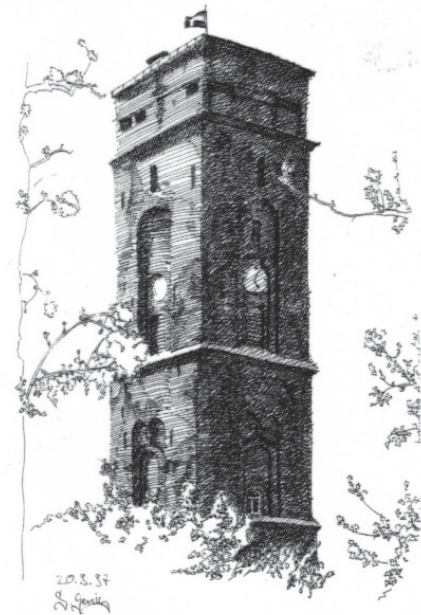
So auch in dieser Ausgabe.

Im Sommer dieses Jahres hat Christian Steltz, Abiturjahrgang 1996, von sich Reden gemacht. Unter dem Titel „Nordsee-Zivis und andere Racker“ ist seine erste Kurzgeschichtensammlung erschienen. Somit ist das eingetreten, was seine Lehrer aus den Leistungskursen Deutsch und Englisch zwar vielleicht befürchtet, aber bestimmt nicht erwartet hatten.

Der Erzählband vereint sieben Geschichten und sieben Gedichte. Obwohl Männer verschiedenen



Nordsee-Zivis und andere Racker



Sieben Geschichten, sieben Gedichte, sieben Männer

Alters und Charakters in den Mittelpunkt des Erzählens gerückt werden, zerpfückt Steltz im scheinbar oberflächlichen Vorüberschweifen ganzheitliche Aspekte unserer Gesellschaft. Flüchtige Blicke stechen unerwartet in die Tiefe, ohne jedoch den Erzählfluss zu hemmen.

Wie das im Detail aussehen kann, soll die Kurzgeschichte „Der Schilderkrug“ demonstrieren.

Weitere Informationen sind zeitgemäß im Internet unter <http://www.steltz.de> abrufbar.

Dort kann auch das Buch bestellt werden.

Christian Steltz

DER SCHILDERKRUG

von Christian Steltz

für *MAY AYIM*

Das Wetter war drückend, eine Belastung für all die Menschen, die in außerordentlichem Maße von ihrer Umwelt beeinflusst werden. Die ersten sonnendurchfluteten Tage des Monats Mai waren einem Mischwetter gewichen, wie es für den April typisch ist, und die vergangenen Frühsommertage waren in den Augen vieler nicht mehr gewesen als ein gegebenes Versprechen, das nicht eingehalten worden war.

Die Tische und Stühle der Cafés und Gaststätten waren aufgrund des unangenehmen Wetters genauso aus dem frühlommerlichen Straßenbild verschwunden wie die jungen Frauen, die die ersten Sonnenstrahlen als Anlass genommen hatten, ihre neue Sommermode zu präsentieren. Die Straßen waren wie leer gefegt. Auch vor dem Schilderkrug, einer gemütlichen, alteingesessenen Gaststätte, war die Straße entlang der alten Linden unbelebt. Die Bäume wankten im willkürlichen Takt des unangenehmen Windes. Sie wirkten beinahe einsam, gab es doch niemanden mehr, dem sie Schatten hätten spenden dürfen.

Nachdem der erste Gästeansturm (sommerlicher Durst sehnt sich nach kühlem Nass) nun verebbt war, war die Stimmung unter den Angestellten des Schilderkrugs befreiter. Zu zweit wurde die Mittagsschicht begangen, während drei Wochen zuvor zur selben Uhrzeit mindestens fünf Kräfte im Einsatz gewesen waren. Das entspannte Arbeitsklima genoss ich in tiefsten Zügen, denn ich war damals selbst einer der Kellner. Es war die Zeit, in der ich mein Studium im 4. Semester etwas schleifen ließ, da mir die

vorangegangenen drei Semester gezeigt hatten, dass ein noch so engagiert geführtes Universitätsleben es einem nicht ermöglicht, die üblichen Rechnungen zu begleichen. Den Großteil meiner Zeit im Schilderkrug verbringend, konnte ich in dem Jahr auch nur eine einzige Veranstaltung im Germanistikbereich besuchen. Im Nachhinein betrachtet, finde ich es lustig, dass ich nicht genügend Zeit investieren konnte, um den Kurs erfolgreich abzuschließen. Das Thema des Seminars war nämlich "der Aspekt der Zeit in den Werken Thomas Manns".

Diese Miesewetterwochen sind mir aus zwei Gründen in lebhafter Erinnerung geblieben: zum einen da ich in diesem Zeitraum erstmalig während des laufenden Semesters den Freiraum hatte, mich zumindest ein wenig mit Thomas Mann zu beschäftigen, zum anderen da ich immer wieder an ein spezielles Erlebnis in diesen Tagen denken musste.

Unter den wenigen Gästen, die der Regen nicht vom Schilderkrug fernhielt, war ein älterer Mann, der seit mehreren Wochen regelmäßig zur Mittagszeit zugegen gewesen war. Graue Schläfen können Männern eine gewisse Wirkung auf Frauen jedes Alters verleihen, doch erweckte dieser Stammgast mit seiner zurückhaltenden und überdurchschnittlich höflichen Art den Eindruck eines Mannes, der bereits den sexuell uninteressanten Status eines Großvaters erlangt hatte. Ungefähr eineinhalb Stunden saß er täglich alleine in einer stillen Ecke bei einem gewählten, nicht zu edlen Wein. Wäre dieser Gast nicht in seiner gesamten Erscheinung kultiviert

gewesen, hätte er bestimmt ein passendes Ziel für den Spott der Kellnerschaft abgegeben. Ein Mann der nichts Besseres zu tun hatte, als tagtäglich in die Kneipe zu wandern! Dieser Gedanke wäre eigentlich naheliegender gewesen. Doch aufgrund seines sympathischen Auftretens kamen keinem von uns solche Gedanken. Auch kam es nie vor, dass er länger als gewöhnlich geblieben wäre oder dass er zuviel getrunken hätte. Seine Anzüge waren gepflegt, auch wenn sie nicht allzu erwählt anmuteten, dafür war das Trinkgeld, das er zu geben pflegte, großzügig bemessen. Auch ohne diese spendablen Trinkgelder wäre er einer der angenehmeren Gäste gewesen.

Obwohl wir gerne mal ein bisschen plauderten, wusste ich so gut wie nichts über den Mann. So sehr ich mich jetzt auch anstrengte, kann ich mich nicht mal mehr an seinen Namen erinnern. Da der Alte es allerdings sehr gut verstand, die Konversation zu lenken, wusste er doch einiges über mich. Verglichen mit dem, was ich über ihn in Erfahrung gebracht hatte, kannte er mein Leben nahezu in- und auswendig. Er kannte meinen Namen, wusste, was ich studierte und noch so manches andere.

Der Tag, der mich vornehmlich an den älteren Herrn erinnert, war mein letzter Arbeitstag vor einer freien Woche. Spontan hatte ich meinen Arbeitsalltag über den Haufen geworfen, weil eine ehemalige Freundin von mir ernsthafter erkrankt war. Arm in Arm mit diesem Mädchen erlebte ich den schönsten Sommer meines Lebens. Den Sommer, in dem ich 18 und sie zu einer Frau wurde. Obwohl wir schon länger kein

Paar mehr waren und mittlerweile in verschiedenen Städten wohnten, war sie immer noch einer der wichtigsten Menschen in meinem Leben. Für mich war es eine Selbstverständlichkeit, ihr beizustehen.

Geplagt von den Sorgen um meine Freundin konnte ich an diesem Tag keinen klaren Gedanken fassen; zu dominant waren die Ängste, die mich in der Nacht zuvor bereits vom Schlafen abgehalten hatten. Ich erinnere mich daran, dass mehr als nur ein Glas Opfer meiner Missgeschicke wurde. Was schief gehen konnte, ging schief. So kam es auch, dass ich dem freundlichen Herrn versehentlich Wein über die Hose goss, als ich zu ihm an den Fenstertisch trat. An jedem anderen Tag hätte es mich aufs Höchste verärgert, dass ich ausgerechnet diesem Stammgast (dessen Trinkgelder einen wesentlichen Anteil an meinem Gehalt hatten) dieses Übel zugefügt hatte. Ich hoffte, den freundlichen Alten nicht allzu sehr verärgert zu haben. Er schien auch nicht allzu aufgebracht zu sein, denn er reagierte gelassen:

“Ach, junger Mann, Sie scheinen ja auch nicht ganz auf dieser Welt zu sein.”

Verwirrt stotterte ich einige Entschuldigungen hervor, die der Alte mit einer seichten Handbewegung verstummen ließ. Mit seiner ruhigen, nüchternen Stimme fügte er hinzu: “Ist schon gut, kein Grund zur Beunruhigung. Sehen Sie, ich hab ja beinahe schon alles weggewischt, außerdem gehe ich anschließend ohnehin nach Hause. Da kommt es auf den einen Flecken auch nicht an. Wissen Sie was, Sie würden mir einen großen Gefallen tun, wenn Sie sich auf einen kurzen Moment zu mir setzen.”

Auf der einen Seite froh darüber, dass der Mann den Zwischenfall so gelassen auffasste, auf

der anderen Seite eingeschüchtert und in unsicherer Erwartung dessen, was nun folgen mochte, nahm ich dem Ergrauten gegenüber Platz. Mich mit seinen blassgrauen Augen anvisierend begann er die Konversation:

“Nun, ich will die Gunst der Stunde nutzen, um ihnen das Werk einer Dichterin zu eröffnen, die nicht viel älter ist als ich Sie schätze. Sie studieren doch Germanistik, oder? Gut, dann kann das Gedicht ihnen nur Freude bereiten.”

Obwohl er mich mit einem höflichen Lächeln bedachte, fühlte ich mich unwohl. Irgendwie kam ich mir vor wie ein Schuljunge in Erwartung eines Klassenbucheintrages. Während er in der Innentasche seines Jacketts kramte, wandte er seine Augen nicht von mir ab. Wollte er mich belehren? Wollte er ein unschuldiges Gedicht benutzen, um mir ein schlechtes Gewissen zu bereiten?

Verunsichert dachte ich mir, dass mein Gegenüber vermutlich nicht allzu wohlhabend war und dass die Reinigungskosten ihn schon treffen würden. So ging ich zahllosen Gedanken nach in diesem Moment. Dann hatte er das Gesuchte gefunden und reichte mir einen Zettel herüber. Das Papier war von dickerer Beschaffenheit und stammte wahrscheinlich aus einem Buch. Ich begann zu lesen, wobei sich meine unbegründeten Zweifel an den guten Absichten des Gastes sofort verflüchtigten. Der Titel war “Sehnsucht”. Überrascht von der eben erst erschaffenen Intimität zwischen dem Alten und mir las ich weiter:

Sehnsucht

*gefrorene kristalle
geliebter erinnerungen
nisten in meinen augenhöhlen
spiegeln mir dein entferntes
gesicht
als einen schatten auf mein herz*

Ach, das Gedicht ließ mich plötzlich in einer anderen Welt verharren. Ich vergaß, wo ich war, warum und, ach, alles Gewohnte verschwand aus meinem Bewusstsein. Bilder des Sommers, in dem ich volljährig wurde, standen plötzlich vor meinem inneren Auge. Willkürlich, herkunftlos und wundervoll, gefror die Welt um mich herum, während ich durch die Zeit reiste. Ich spürte das sanfte Streicheln der Sonne auf meinem Gesicht und mir war beinah, als könnte ich das trockene Salz auf ihrer Stirn schmecken.

“Sehen Sie, junger Mann, das mit der Hose ist nicht der Rede wert” erklang die Stimme des Alten. Genauso willkürlich wie sie gekommen waren verschwanden die Erinnerungen in mir wieder.

“Ernsthaften Schaden bringt uns nur eins bei: die Zeit. Verstehen Sie mich, ach, was können Sie in ihrem Alter schon über die Zeit wissen. Wahrlich, der Volksmund irrt nicht, wenn er sagt, dass sie alle Wunden heile, doch vergisst er dabei, dass die Zeit uns auch unsere Visionen raubt und unsere Erlebnisse verfärbt, von Jahr zu Jahr verblassen die Farben. Auf leisen Sohlen pirscht sie sich an, kein noch so wachsames Auge wird sie je auf frischer Tat erfassen können. Behalten Sie das Gedicht, mein junger Freund, ich kann es ohne Vorlage aufsagen, es ist Zeit, dass ich mich auf den Weg mache. Mir ist plötzlich nicht mehr nach Wein, entschuldigen Sie.”

Er legte einen Schein auf den Tisch, großzügig wie gewohnt, und ließ mich alleine zurück. Erfüllt von dem Gedicht fragte ich mich zunächst gar nicht, was es dem Alten bedeuten konnte. Ich fragte mich nicht einmal, wie er dazu gekommen war, es mir zu geben. Erst nach meinem einwöchigen Krankenbesuch und nachdem der Alte mehr als eineinhalb Wochen

dem Schilderkrug ferngeblieben war, fasste ich mehr und mehr solche Gedanken. Es mag Trauer gewesen sein, vielleicht war der Grund dafür, dass er täglich allein bei einem Glas Wein ausgeharrt hatte, dass er Zuhause niemanden mehr hatte, der ihn hätte erwarten können. Vielleicht, vielleicht. Ich vermag es nicht zu sagen, denn leider habe ich diesen Mann nie mehr wiedergesehen, nicht im Schilderkrug, noch sonstwo. Vielleicht wirkte das Gedicht auf den Mann aber auch so wie es heute auf mich wirkt, da ich nun selbst das Alter eines Großvaters erreicht habe.

Letzte Woche ist mir das Papier mit dem Gedicht wieder in die Hände gefallen, als ich einen

Schuhkarton durchstöberte, in dem ich jede Menge Briefe und andere Erinnerungsstücke aufbewahre. Ich war auf der Suche nach alten Photographien oder Ähnlichem, das es mir erleichtern würde, Abschied zu nehmen. Letzten Freitag war Annas 60. Geburtstag, eine Feierlichkeit, die mir Anlass genug war, mich nach einigen Jahren der Kontaktlosigkeit wieder einmal bei ihr zu melden. Unglücklicherweise sprach ich nur mit Annas Ehemann, einem gutherzigen Menschen, der Anna stets auf Händen getragen hat. Nach langem Leiden, so sagte er mir, sei Anna am vorigen Dienstag vom Krebs besiegt worden. Anna, das Mädchen, das unter meinen Augen zur Frau geworden war, das dann

lange Zeit einer der wichtigsten Menschen in meinem Leben gewesen war, alles was sie mir am Ende unserer Wege hinterlassen hat, sind Erinnerungen. Das ist alles, was ich jetzt habe: Erinnerungen und einen Fetzen Papier. Die Farbe der Worte hat sich in der langjährigen Dunkelheit der Andenkenkiste verloren. Zu oft zusammengefallen, verblasst, kaum mehr lesbar liegt das Stück Papier nun vor mir. Wissen Sie was, junger Mann, behalten Sie das Gedicht, ich kann es ohne Vorlage aufsagen. Es ist Zeit, dass ich mich auf den Weg mache.

Aus: Christian Steltz, *Nordsee-Zivis und andere Racker*. Sieben Geschichten, sieben Gedichte, sieben Männer, Libri Books on Demand, ISBN 3-89811-499-6

LfG 11er Tage - kreativ

So, now I'm tired, hungry and in a really bad mood. My best friend Nora is sitting next to me, trying to cheer me up. She is even euphoric, trying to describe the next two days in colourful pictures. "And think of our room - Lena, you and me will even have our own bathroom with a shower and a loo!"

A good try, Nora, but today I'm not that easy to convince. I somehow begin to realize that today even Nora is getting on my nerves. The only chance to stop her is to take out my discman. That's what I'm doing now. Take it out, turn on the music and out of the headphones I can hear Britney Spears: "Oops, I did it again ...!" The first nice experience this morning. Since I got on the bus to Meinerzhagen I have been in a bad mood constantly.

On the bus

To Meinerzhagen, with our whole grade ... to get to know each other better ... and to learn something about new methods of working for the upper grades. And the whole thing is called "The 11th grade days"! What a stupid name !!!

And the "best" thing is: 24 teachers are accompanying us! They are euphoric and enthusiastic, too. It's the first time our school organizes such a project. The best prerequisites for an absolute disaster ...

"Lisa, wake up, we have arrived!" Oops, I think I fell asleep. Doesn't matter. So first I'm going to take a look around. Hmmmm, looks quite nice here, the hostel, the landscape, much nicer than I had thought.

So, now I'm sitting here, I'm tired, I'm hungry but I'm in a

good mood. Sounds strange - the same situation as yesterday morning - but I feel good!

Why? Of course it's because of what I have experienced in the last 48 hours. It was fun! Absolutely! The total opposite of what I had anticipated!

We were divided into groups of 15 and went through three different seminars:

"I - school and occupation"
"Learning strategies" and
"We - the grade".

I liked the first one best. We talked about the positive and negative experiences we had made at school so far; and we discussed what we expect of the upper grades and which things frighten us.

I liked the group I belonged to. Even though we all were from different classes, we got along with each other very well. May-

be that's the reason why we had a really great discussion.

Another great workshop was **"We – the grade"**. I liked especially one game, which was to strengthen our mutual trust in the group. Someone had to climb on a board, about 1.2 metres

high, and should let himself fall into the group members' arms. That was the best, a real great feeling!!

"I feel sick! When will we arrive?" Oh, that's Nora again. Welcome back to reality.

"Look, there's Oberhausen, we'll be home soon," I tell her.

Now I'm looking forward to getting back home, too, although it was a real great time.

Perhaps the teachers will start planning the **12th grade days**, soon?!? Lisa Högden, Jgst. 11

Unter LfG INTERNATIONAL haben wir ausführlich über die drei neuen Austauschprojekte mit Israel, China und Frankreich berichtet. Natürlich finden unsere schon seit vielen Jahren bewährten Austauschprogramme mit England und Kanada ebenfalls statt, ohne dass hierüber in jeder Ausgabe der Blätter berichtet wird. Lisa Högden überraschte uns kurz vor Drucklegung mit einem kurzen Bericht über ihre Erfahrungen in Kanada. Aus Platzgründen drucken wir ihn an dieser Stelle ab.

Kanada 2000

Fast ausnahmslos gut gelaunt trafen sich 24 SchülerInnen der Jgst. 11 und 12, begleitet von Herrn Meyer, am 28.09.2000 morgens am Düsseldorfer Flughafen.

Selbst unser Flugzeug (erster Kommentar: Ist das Rote an den Turbinen da Farbe oder Rost? – Es war wohl Letzteres) konnte uns die gute Laune nicht nehmen. Nach siebenstündigem Flug kamen wir wider Erwarten auf Halifax an. Dort folgte das nächste 'Highlight': ein Einbürgerungsversuch von Seiten der kanadischen Zollbehörden – kaum angekommen, wollte man uns schon nicht mehr weglassen! Nachdem auch dieses Problem beseitigt worden war, stand dem zweistündigen Weiterflug nach Toronto nichts mehr im Wege. Dort wurden wir sofort überschwänglich von unseren kanadischen Partnern begrüßt. Per Auto ging es weiter ins nahegelegene Burlington, wo wir die folgenden drei Wochen verbringen sollten.

Diese Zeit gestaltete sich sehr abwechslungsreich: Neben dem

Teilhaben am Alltagsgeschehen der Gastfamilien und dem Besuch der High School standen auch Tagesausflüge zu den Niagara-Fällen und nach Toronto auf dem Programm. Dass wir uns (Kanadier und Deutsche) untereinander größtenteils sehr gut verstanden, trug natürlich sehr zum Gelingen aller gemeinsamen Unternehmungen bei. Ein Höhepunkt derer war mit Sicherheit der 4-Tages-Trip, auf dem uns unser farbenblinder Busfahrer Roger zunächst nach Ottawa führte, wo wir in einem ehemaligen Gefängnis übernachteten. Nachdem wir uns schon beinahe mit den vergitterten und fensterlosen 'Schlafzellen' abgefunden hatten, machte der Kommentar „Stellt euch mal vor, wie viele Verbrecher hier Selbstmord begangen haben!“ die Nacht wirk-

lich unvergesslich! Am nächsten Morgen erreichten wir den 'Haliburton Forest', wo wir insgesamt drei Tage verbrachten. Dort erlebten wir den 'Indian Summer', ein wirklich unbeschreibliches Naturschauspiel in atemberaubender Farbenpracht. Nach drei erlebnisreichen Wochen ging es frei nach dem Motto 'back to reality' zurück nach Deutschland, wo uns der graue Alltag spätestens in der Schule wieder einholte.

Lisa Högden, Jgst. 11



Sung-Ah Jung (Jgst. 11) mit ihrer kanadischen Gastmutter vor den Niagara-Fällen.

Vor 200 Jahren geboren

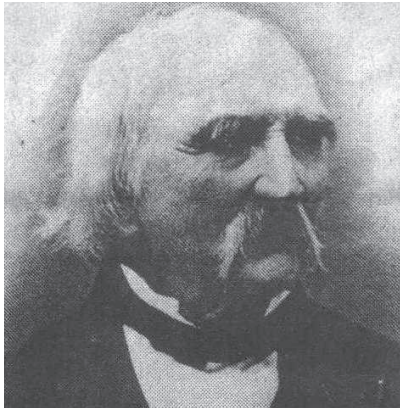
Dietrich Wilhelm Landfermann

* 28. August 1800

† 17. August 1882

Nach Festungshaft wurde er Schulleiter und Schulrat - Oft im Konflikt mit den Behörden

Dies ist die beklemmende und zugleich ermutigende Geschichte zum Lebenslauf eines ungewöhnlichen Mannes: Dietrich Wilhelm Landfermann, vor 200 Jahren, am 28. August 1800 geboren, war als Student zu 13 Jahren Festungshaft verurteilt worden. Später leitete er sechs Jahre unsere Schule bevor er in Koblenz die Aufsicht über Schulen in der ehemaligen Rheinprovinz unter preußischer Verwaltung führte.



Dietrich Wilhelm Landfermann
Foto: Stadtarchiv Koblenz

Landfermanns Dienstbezeichnung: Provinzialschulrat. Was ihm, dem Studenten in Göttingen und Heidelberg, eine Verurteilung zur Festungshaft eingebracht hat? Er hatte sich der Deutschen Burschenschaft

angeschlossen, die unter der schwarz-rot-goldenen Fahne für Freiheit und Abschaffung fürstlicher Vorrechte eintrat, für Demokratie und ein Ende der Pressezensur. Preußens Obrigkeit stuft Mitglieder der Burschenschaft als „Staatsfeinde“ ein und verbot diese studentische Verbindung. Auch Landfermann, 1822 zum Sprecher gewählt, wurde festgenommen und von einem Sondergericht zu 13 Jahren Festungshaft verurteilt: Grund: „Staatsfeindliche Umtriebe“.

Nach fünf Jahren Haftzeit auf der Festung Magdeburg gewährte der preußische König Begnadigung. Landfermann blieb unter Polizeiaufsicht, legte seine Prüfung für das Lehramt an Gymnasien ab und erhielt eine Stelle in Elberfeld. Das zuständige Ministerium verfügte, diese „Anstellung könne nur mit größter Vorsicht erfolgen“. Nach Tätigkeit am Gymnasium in Soest und Duisburg erhielt Landfermann 1835 die Stelle des Direktors an der Schule, die seit 1925 seinen Namen trägt. 1841 berief die Regierung den 41-jährigen Pädagogen als Schulrat in das Provinzialschulkollegium in Koblenz. Der Historiker Ottweiler (Bad Kreuznach), der Land-

fermanns „preußische Karriere“ recherchiert und dokumentiert hat, stellt die Frage: War die Berufung ein liberales Signal der Regierung? Oder stand dahinter Berechnung wegen dessen „Vergangenheit“? Er konstatiert: Landfermann wurde nicht zum Duckmäuser, sondern vertrat seine demokratischen Ansichten oft im Konflikt mit Behörden. Am 31. März 1848 versammelten sich in der Frankfurter Paulskirche 574 „Repräsentanten des Deutschen Volkes“, um an mehreren Tagen Grundlagen zu schaffen für eine Nationalversammlung. Unter den demokratischen und liberalen Männern dieses „Vorparlaments“ war auch Dietrich Wilhelm Landfermann. Im Alter von 73 Jahren ging Schulrat Landfermann in den Ruhestand, ein Jahr nach Ende des deutsch-französischen Krieges von 1870/71. Seinen Lebensabend verbrachte er in Weinheim an der Bergstraße. Hier starb er am 17. August 1882.

Werner Wolf, OStR
(nach einem Artikel von
H. Kampmann in der Koblenzer
Zeitung, August 2000)

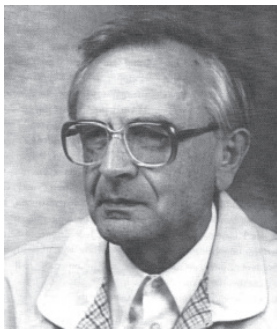
Bitte melden

LfG-Paare – gemeinsam die Schulbank gedrückt

LfG-Paare, bitte meldet Euch!

Sicherlich haben, seit an dieser Schule auch Mädchen unterrichtet wurden, eine ganze Reihe von ehemaligen Schülerinnen und Schülern nicht nur die Schulbank gemeinsam gedrückt sondern auch beschlossen, das weitere Leben – oder zumindest einen Lebensabschnitt – gemeinsam zu gestalten. Wir wissen von einigen LfG-Paaren, aber längst nicht von allen. Also schreibt uns, schickt uns Fotos, von damals und von heute. Sicherlich gibt es auch schon einige echte kleine Landfermann-Kinder. Wir würden gerne darüber berichten. Dafür ist diese Rubrik ja schließlich da: LfG – NOSTALGISCH.

Die folgende Zuschrift von Herrn Deinhard, Deutsch- und Geschichtslehrer am Landfermann-Gymnasium von 1963 bis 1993, veranlasst uns zu diesem Aufruf.



Hier ein kleiner Beitrag (aus meinem natürlich begrenzten Kenntnisstand) zu dem Thema "Das Landfermann-Gymnasium als Eheanbahnungsinstitut". Den rühmlichen Anfang in der Reihe der dauerhaft geglückten Beziehungen innerhalb der

Schülerschaft machten Herr Kubeneck – Abitur 1951, unser langjähriger ehemaliger Schulpflegschaftsvorsitzender – und seine Frau Ursula, geb. Thomas. Damals war die spätere Frau Kubeneck meines Wissens die einzige Schülerin am Landfermann-Gymnasium und nach meiner Vermutung wohl auch die erste Schülerin überhaupt in der mehrhundertjährigen Geschichte des Jungengymnasiums. Beide haben, wenn mein Gedächtnis mich nicht trügt, wie später vor dem Pfarrer und dem Standesbeamten, schon in der Klasse dieselbe Bank gedrückt.

Diesem Vorbild folgten an dem inzwischen zur Koedukation überangegangenen LfG wohl als nächste Schüler zwei Angehörige des Abiturjahrgangs 1978: Bettina Füchtmeier und Anselm Tinz. Es könnte aber auch sein, dass die jüngere Schwester, An-

nette Füchtmeier, Abitur 1981, Ehefrau von Anselm Tinz wurde und Bettina einen anderen LfG-Schüler heiratete. Hierzu versagt mein Gedächtnis, und ich kann den Fall mit meinen Mitteln nicht klären. Gesichert ist nur der Namenszusatz „Füchtmeier“ bei Anselm Tinz im Verzeichnis der Abiturienten unserer Schule. Und wenn mich nicht alles täuscht, dann ist der Nachwuchs einer der beiden Schwestern aus dem Hause Füchtmeier schon vor ca. 2 oder 3 Jahren auf dem LfG angekommen.

Anmerkung der Redaktion:

Wir wissen es genau: Bettina Füchtmeier hat Anselm Tinz nicht an die kleine Schwester Annette weitergereicht. Alles begann auf der Studienfahrt nach Prag mit Herrn Maxwitat. Und der Nachwuchs der beiden ist eine charmante junge Dame namens Charlotte Füchtmeier, zur Zeit Schülerin unserer Jgst. 12. Doch auch Annette Füchtmeier heiratete einen ehemaligen LfG-Schüler, Michael Schmidt (Abitur 1978).

LfG NOSTALGISCH

Nach Goethes Maxime – „Warum denn in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah...“ – handelten auch die Klassenkameraden Matthias Preußer und Ulrich Potthast (Abitur 1984) sowie deren Partnerinnen Ursula Schlüper und Andrea Brehm (ebenfalls Abitur 1984), wobei in diesem Falle jedoch immerhin die Grenze der Schulklasse überschritten werden musste. In der Klasse der beiden Jungen gab es – anders als in den Parallelklassen – keine Mädchen. In der Oberstufe könnten dann sowohl Ursula Schlüper und Matthias Preußer als auch Andrea Brehm und Ulrich Potthast in einzelnen Kursen die Chance der größeren räumlichen Nähe genutzt haben. Vermutlich ist auch da erst die Zuneigung erwacht. Eventuell

ist auf Anfrage jemand von den Betroffenen bereit, im weiteren Sinne des Wortes ein wenig „aus der Schule zu plaudern“. Ebenfalls nach der bereits genannten Maxime Goethes haben Bettina Rutsch und Frank Albrecht gehandelt (beide Abitur 1986). Sie haben jedoch auch Schillers Mahnung beherzigt: „Drum prüfe, wer sich ewig bindet ...“. Beide haben in derselben Klasse auf dem LfG die höhere Schullaufbahn begonnen, sind aber erst 1999 vor den Traualtar getreten, als der Bräutigam schon wohlbestallter Richter war und die Braut als Choreographin fest im Berufsleben stand. Bei Bettina Rutsch ist aus meiner Kenntnis der Dinge noch eine Kleinigkeit anzumerken: Sie hat von der zweiten Hälfte der

Unterstufe bis zum Ende der Mittelstufe im Fach Deutsch bei mir für alle Klassenarbeiten das Prädikat „sehr gut“ erhalten und diese Linie dann in der Oberstufe bei Frau Reischert bis ins Abitur hinein fortgesetzt.

Ganz dunkel ist mir noch der „Bund fürs Leben“ zwischen Silke Ostkamp und Fritz Jousen (beide Abitur 1982) in Erinnerung. Diese Mitteilung empfehle ich aber einer besonders intensiven Überprüfung.

Sicherlich gibt es noch weitere „Fälle“, die die Qualität des LfG's als Eheanbahnungsinstitut bekräftigen, mir aber nicht bekannt sind. Mir bleibt nur noch zu sagen: Exempla trahunt. – Vivant sequentes!

R. Deinhard
OSTr i.R.

Anmerkung der Redaktion: Um nur noch ein weiteres Beispiel zu geben: Auch Verena Bock von Wülfigen und Ingo Masseling (beide Abitur 1996) sind ein LfG-Paar. Wir würden uns freuen, wenn sich weitere Paare 'outen' würden.



Bild oben: Bettina Füchtmeier und Anselm Tinz (Abitur 1978) vor dem Duisburger Rathaus im Frühjahr 1983

Bild rechts: Verena Bock von Wülfigen und Ingo Masseling (Abitur 1996), seit über vier Jahren ein Paar

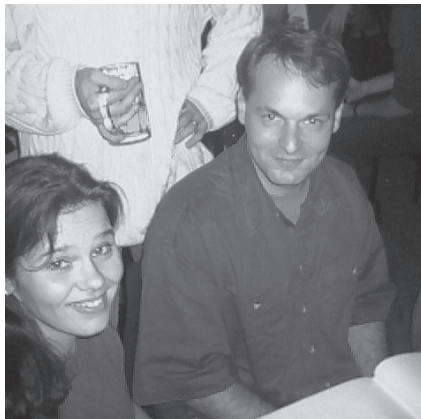


Treffen des Abiturjahrgangs 1990



Stefanie Albrecht hält den Jahrgang 1990 zusammen. Sie verwaltet die Adressenliste.

Erstmals nach 10 Jahren lud Stefanie Albrecht für den 31.10.2000 zu einem Treffen der Abiturientia 1990 in das Museumscafé im Kantpark – und viele, viele kamen. Sven Klümper, der inzwischen sein Medizinstudium abgeschlossen hat, brachte sein dickes Fotoalbum mit, in dem er die Schulzeit von der Einschulung am LfG im Jahre 1981 bis zum Abi-Gag und den Entlassungsfeierlichkeiten



Links: Sven Klümper zeigt Gülüşch sein Fotoalbum

Rechts: Annette Hackstein und Maria Pilawas

akribisch dokumentiert hat. Bei der Durchsicht wunderte sich der Berichterstatter über die vielen Fotos von Gülüşch Akan in Svens Album. "Sven und ich haben uns schon immer sehr gemocht", bemerkt Gülüşch, die angeregt durch das Berufspraktikum bei der Demag den Weg zu Demag-Mannesmann gefunden hat und heute dort als Chefsekretärin arbeitet.

Mit einem Blick auf den auch anwesenden Herrn Schwindt erinnert sich Sven an seinen Griechischunterricht: "Ich habe das Graecum nur deshalb bekommen, weil ich eine Wette mit Herrn Schwindt gewonnen habe. Ich habe es tatsächlich geschafft, das griechische Alphabet schneller aufzusagen als er!" Markus Weber, inzwischen Rechtsanwalt, und heute wie damals stets gut drauf, meinte scherzhaft: "Es wird Zeit, dass ich mal wieder einen Prozess gewinne. Es ist schon erstaunlich, welche unsinnigen Anliegen einige Klienten von uns durchgeboxt haben wollen!"

Annette Hackstein, inzwischen Lehrerin für Englisch und Sport am Gymnasium in Straelen erzählt: "Um ein Haar hätte ich im Februar eine Stelle am Landfermann-Gymnasium bekommen. Aber ich hatte bereits in Straelen zugesagt. Es wäre schon ein komisches Gefühl, wenn ich jetzt als Kollegin meines ehemaligen



Herr Schwindt und Herr Maxwitat



Immer gut drauf: Markus Weber



LfG NOSTALGISCH

Leistungskurslehrers arbeiten würde.”

Auch Maike Pehla ist inzwischen Lehrerin für Englisch und Spanisch und Michael Kraemer, dessen Lebensgefährtin Wendy Schreiner zur Zeit am Landfermann-Gymnasium ihre Referendarzeit absolviert, zeigte sich detailliert informiert über viele Interna aus dem LfG-Kollegium. Maria Pilawas hat ebenfalls ein Lehramtsstudium absolviert, ist aber jetzt in der Werbebranche tätig. Zahnärztin Gretel Meedt erinnert sich an die feierliche Verabschiedung von

Herrn Strauß, als sie zusammen mit einem Lehrerchor unter der Leitung von Herrn Weiss das Sopransolo in der HAUPTSATZ-KANTATE, einer “Vertonung des Hauptsatzes der Differential- und Integralrechnung nebst Beweis, Anwendungen und historischen Bemerkungen” darbot.. Die anwesenden Lehrerinnen und Lehrer hörten mit einigem Schmunzeln den Geschichten über “Bodo” und “Dottore Chahid” zu, und amüsierten sich köstlich, als Sven Klümper die Szene nachspielte, bei der Stephan Richter mit dem



Sandra Hable und Katrin Frommhold

Elan eines Mittelstufenschülers durch eine Rigips-Wand trat und sich plötzlich im benachbarten Klassenraum wiederfand. Dieser Basar der Anekdoten aus einer Schulzeit am Landfermann-Gymnasium war eine rundum gelungene Veranstaltung.

Werner Wolf, OStR



Michael Kraemer, Claudia Pasko und Maike Pehla



Links: Gretel Meedt und Maria Pilawas



Oben: Anja Holz erzählt Herrn Petrasch, dass sie jetzt Anja Kluge heißt.

Preisträger

im Wettbewerb der Professor - Schumacher - Stiftung Schuljahr 1999/2000

Unterstufe

1. Preis	250 DM	Nina Höttges, Kl. 6a	“Die Pferde mit der Elchschaufel”
2. Preis	150 DM	Peter Bartel, Kl. 6a u. Alexander Johann, Kl. 6a	“Schulleben in Königsberg - eine ehemalige Schülerin der Königin-Luise-Schule erinnert sich”

Mittelstufe

Schriftliche Arbeiten

1. Preis	250 DM	Eva Zimmer, Kl. 9a	“Königsberg als Krönungsstadt / Die Krönung von Friedrich I. und Wilhelm I.”
2. Preis	150 DM	Alexander Wolf, Kl. 10a	“Der Untergang der Wilhelm Gustlow”
2. Preis	150 DM	Daniel Pfitzner, Kl. 9c	“Johanna Wittke - eine ostpreußische Lebensgeschichte”
3. Preis	100 DM	Susanne Freyling, Kl. 10a	“Berühmte Tochter der Stadt Königsberg: das Leben und die Kunst der Käthe Kollwitz”
3. Preis	100 DM	Samira Aziriu, Kl. 10c	“Käthe Kollwitz”
3. Preis	100 DM	Christian Holzschuh, Kl. 10c u. Katja Wiechmann, Kl. 10c	“Von Kopernikus über Bessel bis heute”

Künstlerische Gestaltung

Sonderpreis 200 DM	Martin Gliem, Kl. 9a	“Teilansicht des Königsberger Domes”
Sonderpreis 200 DM	Claudia Streichan, Kl. 9d und Sevgi Maras, Kl. 9d	“Eine Tracht einer wohlhabenden preußischen Frau”

Oberstufe

Künstlerische Gestaltung

Sonderpreis 250 DM	Sarah Schild, Jgst. 13	“Die Königsbergerin Agnes Miegel”
--------------------	------------------------	-----------------------------------

Preisgelder total: 1.900 DM

Die diesjährige Preisverleihung für den Wettbewerb im Schuljahr 2000/2001 findet am 10. November - nach Drucklegung der blätter 2000 - statt. Wir werden darüber in der nächsten Ausgabe berichten.

Paul Gerhard Frühbrodt zweifach geehrt

Bundesverdienstmedaille und Königsberger Bürgermedaille für Friderizianer



Am 23. Oktober 1999 wurde Paul Gerhard Frühbrodt von der Stadtgemeinschaft Königsberg "in Anerkennung und Würdigung seiner Verdienste [...], insbesondere für die Betreuung der Schulpatenschaften zwischen Königsberger Schulen mit Schulen in Westdeutschland, vornehmlich für den Aufbau der 'Professor Schumacher-Stiftung' des früheren Friedrichs-Kollegiums Königsberg (Pr.) zugunsten des Landfermann-Gymnasiums

in Duisburg die **KÖNIGSBERGER BÜRGERMEDAILLE**" verliehen. Wenige Tage später erhielt Frühbrodt „in Anerkennung der um Volk und Staat erworbenen besonderen Verdienste“ die **VERDIENSTMEDAILLE DES VERDIENSTORDENS DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND**.

Anlässlich der Verleihung dieser hohen Auszeichnung hielt sein Bundesbruder der Burschenschaft Suebia, Professor Karl-Friedrich Bock (alias Herkules)

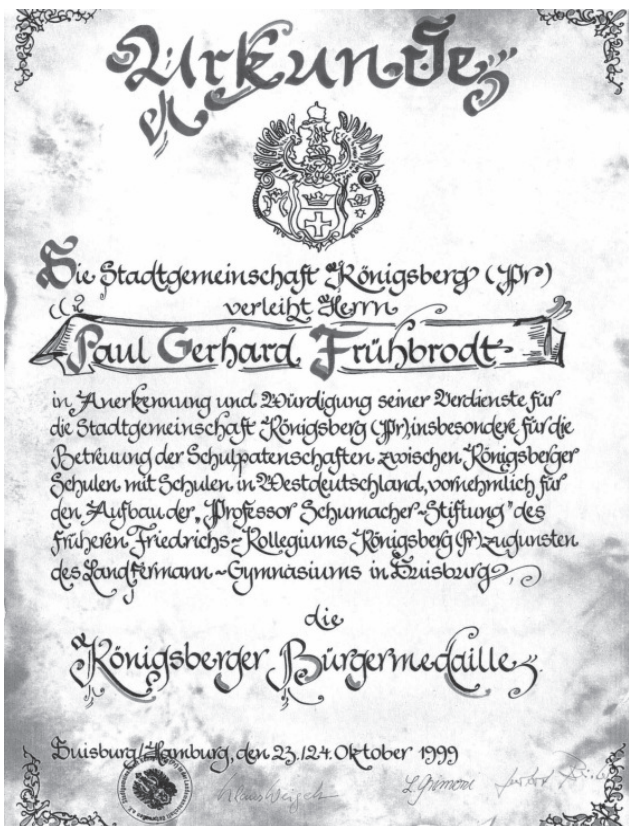
eine Stehgreifrede, die hier gekürzt wiedergegeben wird. Zur Erläuterung der Anrede: Bonifacius ist Frühbrodts Alias als Bundesbruder.

„Lieber Bundesbruder Bonifacius, sehr geehrte Damen und Herren!

Im Namen aller Bundesbrüder der Burschenschaft Suebia überbringe ich Dir die herzlichsten Grüße und Glückwünsche zu Deiner heutigen Ehrung. Wir freuen uns mit Dir und sind auch stolz auf Dich, strahlst doch von Deinem Glanz auf uns etwas ab.

Vor neun Monaten, anlässlich Deines 80. Geburtstages, wurde Dein Einsatz für die [...] Professor Schumacher-Stiftung in großem Umfang gewürdigt. - Ich möchte [...] die Aufmerksamkeit auf eine Besonderheit lenken: Kulturgüter, hier die Geschichte Königsbergs, die Kulturgüter Ostpreussens, lassen sich aufbewahren, verwahren in Bibliotheken und Museen. Das Besondere aber ist das Bewahren [...] in Form einer Stiftung, die an einer Schule angesiedelt ist.

Dem Landfermann-Gymnasium kann man herzlich gratulieren. Welches Gymnasium verfügt schon über eine



Stiftung? Kein Kultusminister kann dreinreden. [...]

Lieber Bonifacius, Dich hat - so unser Eindruck - der Wahlspruch des Friedrichs-Kollegiums 'pietas fundamentum omnium virtutum' (nach der Interpretation des Begriffs pietas von OstD Tholuck) stets geleitet. Du hast ein Staffelholz weitergegeben. Darin liegt auch Dein Geheimnis: Die Hinwendung zur Jugend erhält jung!

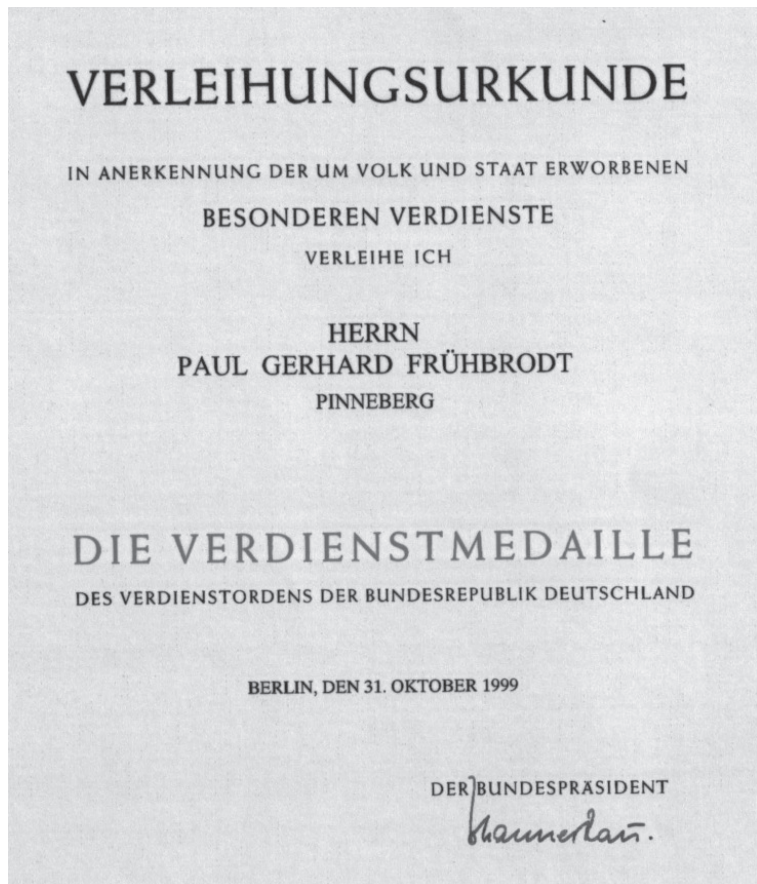
Betrachtet man nun aber die Zeit, in der das geschah, so leuchtet Dein Werk umso heller. Ich möchte das zeigen an einem Zitat von Marion Gräfin Dönhoff, die das Fehlen ethischer Normen in unserer Gesellschaft beklagt:

„Jede Gesellschaft braucht Bindungen. Ohne Spielregeln und ohne Tradition, ohne einen bestimmten Konsens über Verhaltensnormen kann kein Gemeinwesen bestehen, nicht einmal ein Verein. Eine Gesellschaft, die nicht

Aus: Pinneberger Tageblatt, 21.12.99



Justizminister Gerd Walter (rechts) und Bürgermeister Horst Werner Nitt (links) zählten zu den Rednern während der Feierstunde für Paul Gerhard Frühbrodt (Mitte). Foto: Strandmann



über einen ethischen Minimalkonsens verfügt, [...] wird mit der Zeit zerbröseln.“ (Marion Gräfin Dönhoff, Die neue Mittwochsgesellschaft, Stuttgart 1998, S. 13)

Lieber Bonifacius, das Staffelholz, das Du weitergegeben hast, ist in Wirklichkeit eine brennende Fackel!

Wir wünschen Dir, dass Du die Arbeit der Professor Schumacher-Stiftung noch viele Jahre begleiten kannst und daran viel Freude hast!“



Zuschriften an die "blätter" richten Sie bitte an:
Redaktion Landfermannblätter, Mainstr. 10, 47051 Duisburg
oder per Fax an: 0203 343657
oder per E-mail an: LandfermannGym@aol.com

Unmittelbar nach Erscheinen der "blätter 1999" erreichte uns folgende Zuschrift von der ehemaligen stellvertretenden Schulleiterin, Frau Vogt:

Essen, den 12.10.99

Liebe Landfermänner und -frauen,
ich bedanke mich ganz herzlich für die Blumengrüße zu meinem 50sten. Obwohl ich mich intensiv bemüht habe, diesen Geburtstag wie jeden anderen zu sehen, spielen mir meine Gedanken immer mal wieder einen Streich: sie lassen mich über die Begrenztheit des menschlichen Daseins nachdenken, weisen mich darauf hin, dass ich gewisse Unternehmungen einfach nicht mehr in Angriff nehmen kann, und mein Körper lässt mich die verschiedensten Zipperlein spüren. Dabei gehöre ich in meinem jetzigen Kollegium zu den Jüngsten und bemühe mich mit mehr oder weniger großem Erfolg über Schule nachzuweisen: „und sie bewegt sich doch“.

Über Freundeskontakte, die erhalten geblieben sind, höre ich, dass auch am guten alten Landfermann-Gymnasium vieles in Bewegung ist, dass ein neues Profil entwickelt wird und dass selbst das Gebäude die längst erforderliche Verjüngungskur erfährt.

Ihnen allen wünsche ich viel Kraft und Erfolg bei dieser schulischen Arbeit, aber auch Muße und Glück für Ihr privates Leben.

Tiere
Angelika V. V.

Von: Andreas Wetzel <a.wetzel@t-onhine.de>
An: <lfg@uni-duisburg.de>
Gesendet: Samstag, 11. Dezember 1999 14:04
Betreff: Post für Herrn Weinstock/Foto-AG

Hallo, Herr Weinstock, den neuesten „blättern“ des Landfermannbundes habe ich entnommen, dass Sie an der Schule eine Foto-AG aufbauen. In meiner Landfermannzeit (Abi 80) hatte ich zwar nie an der damals existierenden Foto-AG teilgenommen, war dann jedoch schon in der Ausbildung zum

Redakteur in einer kleinen Lokalredaktion gezwungen, mich mit Fotografieren und Dunkelkammer-Arbeit zu befassen. Damals hatte ich soviel Spaß daran gefunden, dass ich mir Anfang der 80er Jahre eine eigene Labor-Ausrüstung zugelegt hatte. Nach diversen Umzügen nach und innerhalb Berlins war

irgendwann kein Platz mehr für eine Dunkelkammer, und die Ausrüstung wanderte wieder zurück zu meinen Eltern nach Duisburg. Da staubt sie heute noch im Keller vor sich hin, und wenn ich mir ehrlich ausrechne, wie groß die Chancen stehen, dass ich sie noch mal aktiviere, komme ich zu dem Schluß, dass ich

sie wohl nie mehr brauche; zumal ich beruflich (ich leite inzwischen die Lokalredaktion Fürstenwalde der „Märkischen Oderzeitung“) längst den Sprung zur Digitalfotografie geschafft habe. [...]

Langer Rede kurzer Sinn: Der kurze Hinweis auf Seite 45 der „blätter“ hat mich dazu animiert, die noch voll intakte Labor-Ausrüstung meiner alten Schule, sprich: Ihrer Foto-AG, zu vermachen.

Wie kommen Sie nun an diese Schätze heran (falls Sie sie brauchen können)? Am Wochenende 29./30. Januar 2000 bin ich in jedem Fall in Duisburg, da mein Vater 65 wird. Ich hatte ohnehin vor, ein verlängertes Wochenende daraus zu machen, so dass die Chancen gut stehen, dass ich am Montag, dem 31. Januar, einfach mit einer Kiste vorbeikomme; wäre eine gute Chance, einigen

meiner damaligen Pauker mal wieder die Hand zu schütteln (Frau Reischert, Herr Maxwittat, Herr Thiel, Herr aus der Fünten). Lässt sich an diesem Tag ein Termin vereinbaren? Ich würde mich freuen, von Ihnen Nachricht zu bekommen, am einfachsten sicher über E-Mail. Bis dahin wünsche ich schon mal schöne Feiertage und einen guten Rutsch ins neue Jahr, und bitte grüßen Sie schon mal meine alte Penne!

Natürlich hat sich Herr Weinstock mit Andreas Wetzel in Verbindung gesetzt. Im Januar erhielten wir dann eine weitere E-Mail von ihm:

Von: Andreas Wetzel <a.wetzel@t~online.de>
An: <lfg@uni-duisburg.de>
Gesendet: Sonntag, 16. Januar 2000 00:01
Betreff: Herrn Weinstock - Spende für die Foto-AG

Hallo, Herr Weinstock, vielen Dank für Ihre Nachricht. Bitte verzeihen Sie, dass ich mich erst heute melde. Jetzt steht fest, dass ich von Donnerstag abend, 27.1.00, bis Montag nachmittag, 31.1.00, in Duisburg bin. Nach meiner großspurigen Ankündigung muss ich allerdings heute etwas kleinere Brötchen backen, was den Umfang meiner Spende für die Foto-AG angeht. Als ich über Weihnachten im Familienkreis verkündete, dass ich die Laborausstattung dem Landfermann zgedacht hätte, wurde mein kleiner Bruder (Christian, LfG-Abi '89) blass: Er hatte sich nach seinem gerade vollzogenen Umzug in eine größere Wohnung bei Erlangen (er ist dort als

Informatiker in einer kleinen Software-Firma tätig) gerade Hoffnungen gemacht, die zuletzt ohnehin nur noch von ihm in Duisburg genutzte Ausrüstung jetzt mit nach Erlangen nehmen zu können. Er war nur noch nicht dazu gekommen, mein Einverständnis einzuholen.

Nun sitze ich natürlich zwischen Baum und Borke: Verprelle ich meinen Bruder, oder mache ich mich bei Ihnen zum Deppen? Ich habe mich nach längerem Überlegen zu folgender Lösung entschlossen:

Mein Bruder kriegt das Labor (schließlich unterstütze ich damit auch einen ehemaligen Landfermann-Schüler), und von meiner Zusage Ihnen gegenüber kaufe ich mich

mit einer Geldspende für das Foto-Labor frei. Und damit Sie wenigstens wissen, wer Ihnen da so leichtfertig den Mund wässrig gemacht hat, würde ich mich trotz dieses Durcheinanders freuen, wenn wir uns am 28. Januar treffen könnten.

In der Hoffnung, Sie nicht allzu sehr enttäuscht zu haben, verbleibe ich

Mit freundlichen Grüßen
Andreas Wetzel

Wir bedanken uns im Namen der Foto-AG für die angekündigte Spende.



Von Wigbert Bucker (Abi '67) erhielten wir die folgende Zuschrift:

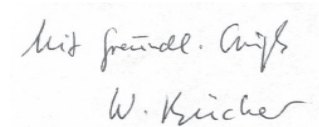
Sehr geehrte Damen und Herren!

Endlich einmal etwas Interessantes für mich (Abi '67) im „Leserecho“, wo der Ehemalige J. Dings (Abi '71) auf eine Lehrperson zu sprechen kam, die schlicht ein Phänomen, wenn nicht gar der nackte Wahnsinn der 50er bis 70er-Jahre war: KONNY (= Rudolf Kindler)! Seine Kopfform war einem Pilsglas nicht unähnlich, und es ist heute kaum vorstellbar, welche Leichenstarre er allein durch sein Erscheinen am Horizont bei Schülern bewirkte. Klassen, an deren Türen er nur vorbeiwälzte (wellenartig auf und ab wie eine Dampfwalze mit linksseitigem Platten), schlugen augenblicklich Wurzeln an ihren Plätzen. Insbesondere seine Zielgruppe stand zementiert wie exakt ausgerichtete Grabsteine. Er wälzte dort durch die Reihen, sprach in die Totenstille hinein ein leises „Wir platzen“, worauf die verschüchterte Schar Platz nahm, bevor Konny fast flüsternd ein dreiminütiges Kopfrechnen exerzierte. Antwortete ein Grabstein falsch, erwartete ihn ein verächtlich-ironisches „Ja, so ähnlich ...“. Wer einmal „Spezi“ war, also ausgeguckt als Versager, kam weder durch Leistungswillen noch durch Schleimen wieder hoch.

Konnys oppressiver Stil duldete nicht die Spur an schüler-

seitigem Humor. Keiner wagte je eine Äußerung zu tun, die als nicht ganz ernst gemeint hätte gelten können.

Unvergessen ist mir bis heute der gut gemeinte Rat eines Quartaners in den ersten Tagen am LfG 1958, ich solle „auf den Konny aufpassen“. Ich kriegte ihn später in Mathe und Physik und war bald „Spezi“, so dass meinem baldigen Hängenbleiben (in der U III) nichts mehr im Wege stand.



Mit freundl. Gruß
W. Krieger

Wir sind sicher, dass Zuschriften dieser Art auf großes Interesse bei unseren Ehemaligen stoßen. Wir veröffentlichen schonungslos alle Anekdoten aus Ihrer Schulzeit am Landfermann-Gymnasium. Sie brauchen uns nur zu schreiben.

Die Schule ist Ehemaligen auch stets behilflich bei der Recherche nach Klassenkameraden. So auch im Falle der folgenden Zuschrift:

Hallo,
Eure neueste Ausgabe der Landfermannblätter habe ich bekommen und sage meinen Dank dafür. Ich gehöre zum Abi-Jahrgang 1966 (der Bruder von Manfred Cuypers war mein Klassenkamerad), habe auch längere Zeit als Student unter Dr. Domagalla als Phy-

siklehrer am LfG gearbeitet. Mittlerweile habe ich selbst 25 Dienstjahre als Lehrer hinter mich gebracht.

Ich weiß nicht, ob meine letzte Adressenliste Euch erreicht hat. Habt Ihr noch Euer schönes Buch, in denen einmal alle Adressen aufgelistet waren? Wenn Ihr mir dies auf meine Kosten zuschicken könntet, wäre ich sehr dankbar, denn in meiner Datenbank befinden sich auch noch einige der neuesten Adressen.

Wir haben uns vor zwei Jahren hier in Köln getroffen und planen für dieses Jahr einen neuen Treff. Wenn Ihr Interesse habt, werde ich gerne davon berichten.

Ich grüße die Landfermänner und würde mich freuen etwas von Euch zu hören.

Peter Egert-Mérour

Freiburger Str. 1
50859 Köln

Das „schöne Buch“, das von Heinrich Kubeneck im Frühjahr 1990 veröffentlichte Verzeichnis der Abiturjahrgänge 1910-1989, der Lehrerinnen und Lehrer und des Freundeskreises des Landfermann-Gymnasiums zu Duisburg (408 Seiten !) haben wir Herrn Egert-Mérour natürlich zugestellt. Ob es zu dem neuen Treff bereits gekommen ist, wissen wir nicht. Natürlich sind wir immer an Berichten über Ehemaligen-Treffen (möglichst mit Fotos) interessiert.

Auch Herr Kubeneck reagierte auf die Anfrage des Landfermannbundes auf der vorletzten Seite der „blätter 1999“ („Wer kennt die Adressen?“) sehr prompt. Bereits mit Datum vom 20. November 1999 erhielten wir Auskunft über die folgenden unbekannt verzogenen ehemaligen Schüler:

Heinrich Kubeneck

47057 Duisburg, 20.11.1999
Bürgerstr. 53, 0203-357294

Für den Landfermann-Bund / für das Landfermann-Gymnasium

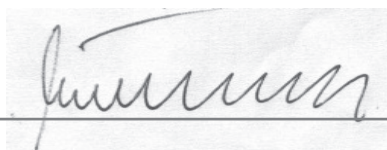
Telefonisch habe ich folgende Adressen ermittelt:

Abitur 1975a

- Dr. med. Hans-Ulrich Ilge, Kalkstr. 27, 40489 Düsseldorf, Tel. 0211-334148 (Praxis)
- Norbert Kornettka, Lindenallee 43d, 50968 Köln, Tel. 0221-4304179
- OStR Harald Kost, Torstr. 37, 53639 Königswinter-Heisterbacherrott, Tel. 02244-4610
- Bernward Müller, Hauptstr.64, 4760 Rochedath/Belgien, Tel. 0032-80642-187
- Jochen Slütter, Stadtfeldstr. 2c, 59348 Lüdinghausen, Tel. 02591-70949 (zieht im Januar 2000 um! Mutter Tel. 0203—760589)
- Rolf Steinebach, Schocketal 5a, 34233 Kassel, Tel. 0561-8101821 oder 0172—8858956
- Zahnarzt Ulrich Werhahn, Utbremerstr. 101, 28217 Bremen, Tel. 0421-383777 (Praxis)

Abitur 1975b

- Informatiker Klaus Bongartz, Himmeläckerring 43b, 91459 Markt Erlbach, Tel. 09106-1267 oder 6475
- Ulrich Esser, Schloemannstr.51, 40237 Düsseldorf, Tel. 0211-6803756
- Franz-Josef Kleinebrahm, Maiblumenstr. 6, 47229 Duisburg, Tel. 02065—25171



Wir danken Herrn Kubeneck und möchten an dieser Stelle anregen, dass sein „schönes Buch“, das Namensverzeichnis der Abiturjahrgänge bis 1989 dringend einer Fortschreibung bedarf. Ehemalige, die mit Hilfe der Mitgliederkartei des Landfermannbundes diese Aufgabe in Angriff nehmen möchten, setzen sich bitte mit dem Vorsitzenden Marcus Brinkmeier in Verbindung.

Lösungen der Känguruaufgaben

Klassenstufe 7/8: Lösung E

Nach Abschneiden von $\frac{1}{6}$ des Papiers bleiben $\frac{5}{6}$ übrig. Nach Abschneiden von $\frac{1}{5}$ vom Rest bleibt von diesem Rest $\frac{4}{5}$ übrig, das sind bezogen auf das ganze Stück Papier $\frac{4}{5} \cdot \frac{5}{6}$. Nach Abschneiden von $\frac{1}{4}$ des Restes bleibt von diesem Rest $\frac{3}{4}$ übrig, das sind $\frac{3}{4} \cdot \frac{4}{5} \cdot \frac{5}{6}$ des Papierquadrats. Man sieht die Gesetzmäßigkeit der Bindung und kann nun gleich das Ergebnis aufschreiben: Die Fläche des grauen Teils ist $1 \cdot \frac{5}{6} \cdot \frac{4}{5} \cdot \frac{3}{4} \cdot \frac{2}{3} \cdot \frac{1}{2} = \frac{1}{6}$.

Klassenstufe 9/10: Lösung E

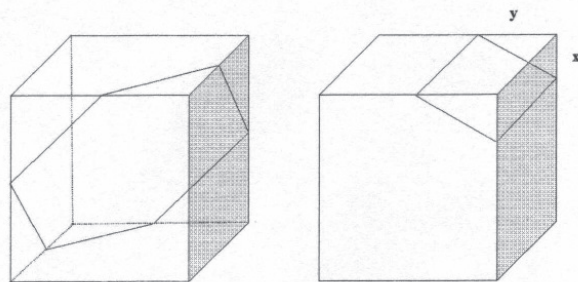
Da die oberste Schicht aus 77 Würfeln besteht und aufgrund des nachfolgenden Aufgabentextes nicht die Form $1 \cdot 77$ hat, hat sie die Maße 7 und 11. Die rechte Schicht hat damit die ursprünglichen Maße 11 und 6 und folglich die hintere die Maße 6 und 7. Insgesamt bleiben also $5 \cdot 6 \cdot 10 = 300$ Glaswürfel in der Kiste.

Klassenstufe 11-13: Lösung D

Beide haben Recht s. Abb.

Dabei sind die Schnittpunkte des Sechsecks jeweils die Mittelpunkte der Kanten; bei dem Rechteck ist zu gewährleisten, dass die Längen von x und y so gewählt sind, dass mit a als Länge der Würfelkante

$$a = 2\sqrt{x^2 + y^2} \text{ gilt.}$$



德国兰德胡尔曼中学与中国成都实验外国语学校 建立友好关系的协议

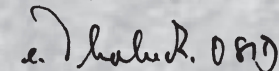
在中德友好协会和成都市外事办公室的安排下，德国兰德胡尔曼中学的代表于 2000 年 9 月访问成都实验外国语学校，双方通过深入的交谈对对方的校长和全体教职工都有了较深的了解。为了进一步加强两校学生和教师之间的交流与合作，德国兰德胡尔曼中学和成都实验外国语学校决定建立友好关系。

为使两校繁荣与发展，在现有的友好关系的基础上，德国兰德胡尔曼中学和成都实验外国语学校将遵守平等、互利的原则，促进双方在各个领域，如教学理论和方法；教育改革；课程、教材、教学设备安排；学生的再创造力及运动娱乐；以及学生与教师之间的交流等方面的有力合作。

两校的学生及教师将互相交换电子邮址和通讯地址，互相交流，结为朋友。两校将通过各种方式保持与彼此的亲密联系、不断交流信息以增强相互之间的了解。在具体的交流与合作上举行定期讨论与协商，为发展具有辉煌成果和社会影响力的友好关系而努力。

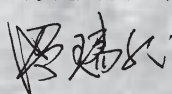
此协议分中英文各一份，两份均有效，于 2000 年 09 月 15 日在成都签字，并自两校校长正式签字之日起生效。

德国兰德胡尔曼中学校长

签字: 

2000 年 09 月 15 日

中国成都实验外国语学校校长

签字: 

2000 年 9 月 15 日

Faksimile-Abdruck des Freundschafts- und Austauschvertrages zwischen der Chengdu Experimental Fremdsprachenschule und dem Landfermann-Gymnasium, unterzeichnet von den beiden Schulleitern am 15 September 2000 in Chengdu.

**AGREEMENT ON THE ESTABLISHMENT
OF A SISTER-SCHOOLS RELATIONSHIP BETWEEN LANDFERMANN GRAMMAR
SCHOOL, GERMANY AND CHENGDU EXPERIMENTAL FOREIGN LANGUAGES
SCHOOL, THE PEOPLE'S REPUBLIC OF CHINA**

With the arrangement of German-Chinese Friendship Association and Chengdu Municipal Foreign Affairs Office, the representative of Landfermann Grammar School visited Chengdu Experimental Foreign Languages School in September, 2000 and had a deep mutual understanding with the principal and his faculty of the school through their effective discussion. In order to further the exchanges and cooperation between the pupils and teachers of the two schools, Landfermann Grammar School and Chengdu Experimental Foreign Languages School have decided to establish sister schools relationship.

On the basis of the newly-established good-will relationship, Landfermann Grammar School and Chengdu Experimental Foreign Languages School will follow the principles of equality and mutual benefit to promote dynamic and effective cooperation in various forms in such fields as teaching theory and method, education reform, curriculum, textbook and teaching materials, pupil's recreation and sports and pupil and teacher exchanges with a view to achieving joint prosperity and development.

The pupils and teachers between the two schools will exchange their e-mail and communication address, share information and make friends.

The two schools will resort to all kinds of means to keep close contacts with each other, exchange information continually to increase mutual understandings, carry out regular discussions and consultations on specific exchange and cooperation programs and make unceasing efforts to develop the fraternal relations with remarkable results and social influence.

The agreement is written both in English and Chinese in two copies and signed in Chengdu, China, on 15. 09 2000. Both texts of the agreement are equally valid. This goes into effect from the date of official signatures by the principals of the two schools.

Principal of Landfermann
Grammar School
Germany

Signature:

15 09, 2000

Principal of Chengdu
Experimental Foreign Languages School
People's Republic of China

Signature:

15 9, 2000

Faksimile-Abdruck des englischen Vertragstextes, in dem die Zusammenarbeit der beiden Schulen auf den Gebieten "Didaktik und Methodik, Bildungsreform, Lehrplanentwicklung, Lehr- und Lernmittel, Schülerfreizeit und -sport sowie Schüler- und Lehreraustausch" vereinbart wurde.

RP vom 05.02.00



Halle, Ostvorpommern. Eine Delegation aus China hat Landfermann-Gymnasium besucht.

70-köpfige Delegation aus China hat Landfermann-Gymnasium besucht

Keine Scheu zwischen Kulturen

Pinneberger geehrt Paul Frühbrodt erhält Verdienstmedaille

Pinneberg (ra). Für seinen Einsatz zur Bewahrung des ostpreußischen Kulturguts und für die Verständigung auf politischer Ebene ist der Pinneberger Paul Gerhard Frühbrodt im Rathaus der Stadt ausgezeichnet worden. Aus den Händen von Schleswig-Holsteins Justizminister Gerd Walter nahm er die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland entgegen. Walter überbrachte diese im Namen von Bundespräsident Johannes Rau.



Freute sich sichtlich: Paul Gerhard Frühbrodt.

Pinneberger
Tageblatt vom
21.12.99

Bilinguale Klassen sind in zwei Sprachen zu Hause

Auch im Erkundeunterricht wird Englisch gesprochen

Bilingual, das heißt zweisprachig. Und Zweisprachigkeit, das ist heute fast in allen Berufen schon gebräuchlich. Das staatliche Lehrplankomitee-Direktorium (LfP) bietet deshalb seit diesem Herbst einen bilingualen Kurs im Fach Englisch an.

Für die Klassen in dem neuen Schuljahr Ulrich Theobald empfiehlt deshalb vor allem an dem Halbjahr, das der bilinguale Kurs im Kulturschwerpunkt hat. „Es ist ärgerlich, dass die Zusatzmöglichkeit von Lehrplankomitee nicht so gefördert wird, wie es sein sollte.“

Die Nachfrage nach dem bilingualen Kurs am LfP ist ebenfalls steigend. Aus einer zweisprachigen Klasse pro Schuljahr sind mittlerweile zwei geworden. Und das Ziel, den Schülern besondere sprachliche Möglichkeiten zu ermöglichen, ist auch erreicht. „Die Bilingualen unsere Englischunterrichts als unverzichtbares Instrument“, sagt nicht Wort.

Schon in den Klassen 1 und 2 erhalten die Schüler des deutsch-mathematischen Zweiges nicht fünf, sondern sieben Stunden Englischunterricht. In Klasse 1 werden und lernen sie zunächst im Kontakt mit Lehrern und später auch in Pärchen und Gruppen mit Englisch. (Lernfortschritt der „Zweigschüler“ ab dem Ende der Klasse 1 bis 10 auf etwa 1.000 (aber rund 80 Prozent mehr) Unterrichtsstunden in englischer Sprache.)

Das ist nicht nur für die Schüler eine Herausforderung, auch für die Lehrer bedeutet bilingualer Unterricht entsprechende mehr Arbeit. „Man muss sich schrittweise gewöhnen“, meint Wolfgang Wöll, der am LfP tätig ist. „Denn die Materialbeschaffung stellt ein immer wieder ein neues Problem.“ Das ergibt jedoch kein Lehrwerk aus einem deutschen Verlag, das sich in englischer Sprache mit dem deutschen Lehrplanmaterialien befasst. Die bilingualen Lehrer sind auf die eigenen Methoden der englischen Lehrpläne angewiesen. Diese sehen die Fächer aber von britischen und nicht von deutschen Standpunkt aus. „Der zweite Hinweis, dass Beispiel wird dort ganz durch die britische Hilfe instruiert“, weiß Wöll. „Die kann in die einen Übersetzer. Nur ganz interessant ist, über



Lehrplankomitee Ulrich Theobald (links) und Wolfgang Wöll (rechts) auf dem bilingualen Zweig am LfP werden nicht mehr.

WAZ

vom 17.02.00

WAZ vom 22.06.00

Schulfest am Landfermann

Das Landfermann-Gymnasium an der Mainstraße in Duisburg-Stadtmitte lädt herzlich zu seinem Schulfest am Samstag, den 24. Juni 2000, ein. Die Schüler präsentieren in der Zeit von 11 bis 15 Uhr unter anderem eine Theatervorführung, eine große Tombola, Sportveranstaltungen und Ratespiele. Ferner wird ein internationales Buffet geboten.

WAZ vom 14.06.00

Abi-Gag kannte keine Grenzen

Schnaufende Pädagogen

Die Schüler des Landfermann-Gymnasiums haben am Freitag ein Theaterstück aufgeführt, das die Grenzen der Abi-Gag aufzeigt. Die Pädagogen sind über die Grenzen hinweg begeistert.

Die Schüler des Landfermann-Gymnasiums haben am Freitag ein Theaterstück aufgeführt, das die Grenzen der Abi-Gag aufzeigt. Die Pädagogen sind über die Grenzen hinweg begeistert.

WAZ vom 22.06.00

Kanadische Schüler im Rathaus empfangen

Die Schüler des Landfermann-Gymnasiums sind im Rathaus empfangen worden. Die kanadischen Schüler sind im Rathaus empfangen worden.

Die Schüler des Landfermann-Gymnasiums sind im Rathaus empfangen worden. Die kanadischen Schüler sind im Rathaus empfangen worden.

WAZ vom 29.08.00



NRZ vom 20.09.00



WAZ vom 20.09.00

Landfermänner drückten in China die Schulbank

Schüleraustausch mit Chengdu

Aberleuer China: Beide Schüler des Landfermann-Gymnasiums kehrten am Montag von einem Schüleraustausch aus dem Reich der Mitte zurück.

„So viele neue Eindrücke in so kurzer Zeit - das muss ich erstmal verarbeiten“ so der 17-jährige Oliver. Am 11. September flogen sechs Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 12 und 13 für acht Tage nach China. Zunächst wurde Beijing angesteuert; 12 Stunden Sightseeing im Kil-Tempel führten sie auch in die verbotene Stadt.

Am nächsten Tag ging's weiter nach Chengdu, der Hauptstadt der Provinz Sichuan, wo sie schon von ihren Gastfamilien und den Schülern der neuen Partnerschule erwartet wurden.

An das Essen, besonders an die schon gewürzten frittiereten Schweineohren, mussten sie sich erst einmal genauso gewöhnen wie an den chaotischen Verkehr. Werden auf der Autobahn ist dort nicht unüblich. Aber die Herzlichkeit ihrer Gastfamilien entschädigte die Schüler völlig. Linda Claster, ein Arzt, zog seine für eine Woche im Krankenhaus - nur damit die „neue“ 16-jährige Tochter aus Deutschland ein Zimmer für sich allein bekam. „Es ist in China ungewöhnlich, dass man Fremde aufnimmt. Es

war für uns eine unvergessliche Erfahrung“, so Schulfreier Ulrich Tholuck. Während eines offiziellen Pörs unterschrieben er einen Vertrag mit der chinesischen Fremdsprachenschule. In Zukunft sollen nicht nur Schüler, sondern auch Lehrer und Lehrmethoden ausgetauscht werden.

Meistens waren die Duisburger mit ihrem Gastgebern unterwegs. Tagsüber besuchten sie den Tempel der 500 Buddhas und weitere Stätten, frühmorgens stand Unterricht auf dem Plan. 60 Schüler in einer Klasse, dazu absoluter Drill. „Aber die

Blickpunkt Schüler - Austausch

Schüler dort leben zu lernen, der Lehrer musste nicht viel tun“, fanden sie. „Die Lebensweise sind zwei unterschiedlich“, so der 17-jährige Martin. „Aber irgendwo in der Mitte zwischen Süßholz und Messer und Chahel haben wir uns getroffen.“ Als sie wieder nach Hause flogen, vergaßen alle Tränen. „Ich bekam einen Eindruck von China. Und ich weiß jetzt auch, was ich am Lehrern habe. Denn Freizeit, die für mich selbstverständlich ist, haben die Chinesen nicht.“ redmierte Charlotte.

Schule muss auch auf die Arbeitswelt vorbereiten

Landfermann und Demag seit 25 Jahren Partner

Lehrer, Manager, Azubis und Schüler haben gestern gemeinsam in der Aula in dem Landfermann-Gymnasium ein ungewöhnliches Jubiläum. Seit 25 Jahren unterstützt die Demag-Deleval die Friedrich-Götsche Mittelschule. Zur Feier des Tages boten sich die Partner auf dem Schulhof ein Bankett.

Schulleiter Ulrich Theobald erinnerte an die Anfänge. Zu einer Zeit, als fast keine Schule in dem Schulbereich mit der Wirtschaft durch praktische Gymnasien eine Verbindung „Dienste wurden im viele Stellen in den Weg gelegt“, an der Schulleiter, Erziehungswissenschaftler zum Trotz: die Partnerschaft übernahmen und wurde immer fruchtbarer. „Wir wünschen die-

strebtige junge Menschen für den“, an Henning Rehbein, Vorsitzender des Betriebsrates der Demag-Deleval, die den schulischen der Zukunft. Und viel mehr noch einmal die weiteren „Überschneidungen“ nicht übersteigt die Demag-Deleval Unterstützungsgesellschaft am LfG und hinter Praktikum. Durch die Kooperation reicht viel weiter. In Workshops fragten sich Manager, Lehrer, Schüler und Eltern, welche Forderungen die Industrie an Schüler stellt und inwieweit man ihnen entgegen kommen. „Wir werden schließlich nicht nur wirtschaftlich, sondern auch sozialkompetente Absolventen“, wünschte Ulrich Theobald.

Schüler der MfG führt der Konzern die Chance, im internationalen Bereich zu arbeiten. In der Schweiz absolvierte 1997 ein Praktikum in den USA. „Nicht nur sprachlich haben wir die sechs Wochen viel gelernt. Als ich mich jetzt beim Praktikum meine Uni bewirbt, bräute mein Praktikum den Ausschlag“, Aufgekauft wurde der Praktik durch Aufträge der Lehrer-Carola und ihrer Schüler. Dabei spielt die MfG-Mitarbeiter am Blacker Campus, die Lehrer Tag und Nacht Schichtarbeit.

Schule und Firma werden sich immer ein Denkmal. Schüler haben die Partnerschaften, praktisch wurde sie von Anbeginn. Der Mensch zwischen Schulzeit und Arbeitswelt. Auf einer anderen Seite, Grund für das Gymnasium steht sich ein Mensch. Ein Verehrter, Symbol für den Konzern, verbindet beide Menschen und die Abgrenzung von Schulzeit - die werden über Jahrzehnte gehen muss weiter stehen, mit der Partnerschaft zwischen Schule und Unternehmen.



Von links: Henning Rehbein (Demag-Deleval), Ulrich Theobald (Schulleiter), Carola (Lehrer), Henning Rehbein (Demag-Deleval)

WAZ vom 23.09.00

NRZ vom 23.10.00

Israelis staunten über gepflegte Landschaft

Duisburg gefiel besser als Berlin

Von SONJA VOLKMANN

Saubere Toiletten, geordnete Straßen und eine gepflegte Landschaft: Was hier kaum jemandem auffällt, stachen der israelin Dina Beznik als typisch deutsche Merkmale ins Auge. Die Achtzehnjährige ist eine von 14 israelischen Schülern und zwei Lehrerinnen der Metro-West High School Ra'anana Tel Aviv, die für rund zwei Wochen zu Gast bei ihren Austauschschülern des Landfermann-Gymnasiums waren.

Mit vielen positiven Eindrücken floh die israelische Delega-

tion ihrer Lehrerin Ornat Zetlar hat der Landschaftspark Mord besonders gut gefallen. „Das war beeindruckend,“ schwärmt die Pädagogin von den Eindrücken der Nachtführung über das Hütterwerksgelände.

Außerdem standen eine Hahnrundfahrt, mehrere Empfänge und Parties, eine Rheinfahrt zur Loreley und der Besuch beim Eishockey auf dem breiten Programm. „Die Sportart gibt es in Israel nicht,“ erklärt Englischlehrer Werner Wolf, der auf deutscher Seite am Austausch teilnahm. Ein Expo-Besuch durfte auch nicht fehlen.

In einem gemeinsamen Projekt verglichen die israelischen und deutschen Schüler ihre beiden Heimatstädte. „Wir haben viel über deutsche Kultur gelernt,“ freut sich Dina über den kulturellen Austausch und die herzliche Aufnahme. Was den israelischen Gästen allerdings auffiel: Selbst an touristischen Orten gäbe es kaum englische Beschreibungen. „Für ausländische Besucher ist das oft schwierig,“ kritisiert Merav. Sprachliche Barrieren unter den Schülern gab es aber weder beim Besuch der Landfermann-Gymnasisten in Ra'anana im letzten Jahr noch jetzt hier.

Leibwächter schützen Gastschüler

Der fast 14-tägige Besuch israelischer Schüler am Duisburger Landfermann-Gymnasium wurde von starken Sicherheitsvorkehrungen begleitet. Beim Ausflug zur Expo waren Personenschutzbeamte und ein extra aus Israel eingeflogener Leibwächter dabei. Zusätzlich zum Sicherheitsdienst schützten ein Staatschutzbeamter und Polizeistreifen die Oberstufenparty. **Bericht 3. Lokalseite**

Nachtführung im Landschaftspark

tion heute am frühen Morgen zurück nach Tel Aviv. „Duisburg hat mehr Nachteile als Ra'anana,“ sieht Dina beispielsweise ein breites Angebot an Dienstleistungen und Kneipen, das die Jugendlichen hier vorfanden. Zustimmung nicht ihre Klassenkameradin Merav Cohen und fügt hinzu: „Mir hat es hier besser gefallen als in Berlin.“ Denn die Stadt sei viel zu überfüllt und zu hektisch, so das Urteil der Siebzehnjährigen nach dem Besuch in der Hauptstadt.

WAZ vom 25.10.0



Schüler aus Israel heute zum Landfermann-Gymnasium an
 aus-Bildungsarbeit
 East.

Schul-Austausch übersteht auch schwierige Zeiten

Landfermann begrüßte Jugendliche aus Israel

Eine Begegnungsreihe heute zum Austausch zwischen dem Landfermann-Gymnasium und der Metro West High School in Israel zu beiden „Klassen umher“. „Kommen unsere Austauschschüler, oder kommen sie nicht?“ fragten sich die Landfermannler angesichts der politischen Situation in Israel und der Anschläge in Deutschland.

So kamen, und bis zum letzten Wochenende pfändeten die 14 Schüler zwei Wochen lang Deutschland. Doch auch die Austauschler die Gäste aus

Israel und die Landfermannler nicht zu kurz. In gemischten Gruppen beschäftigten sie sich mit einem Vergleichsbild der Schüler unter verschiedenen Aspekten.

Manella aus Jerusalem und Susanne Feyling sollten anhand kurzer Geschichten und Statistiken, die sie für Power-Point ausgearbeitet hatten, über das Leben im Thema „Juden und Araber“ im Film der Metro Schule in Israel. In der Gruppe – die auch die Arbeit an anderen Themen beinhaltet – wurden die Diskussionen, ausgetauscht wurden als schnell Freunde.

„Diese Eltern waren allerdings besorgt, dass ich hierher kam“, so die 17-jährige Ilana Kizil. „Aber ich sage: Wenn ich richtig bin, passiert mir nichts.“ Manella aus Jerusalem sagte, sie habe keine Angst vor dem Terror. Sie war bei den Anschlägen von Starlight Express am Flughafen nach Berlin durch die Staatsmacht dabei.

Doch alle Schwierigkeiten zum Trotz: „Der Austausch geht weiter“, verspricht Schulleiter Ulrich Thackert. In der Zeit, in denen wieder Einiges an jüdischer Synagogen gearbeitet werden, dient das solche Begegnungen vor besonderer Bedeutung.“

Einladung zur Mitgliederversammlung

Die nächste ordentliche Mitgliederversammlung des
Landfermann-Bundes findet statt am

**Montag, den 22. Januar 2001
um 19 Uhr**

im Lehrerzimmer des Landfermann-Gymnasiums

Tagesordnung:

1. Bericht des ersten Vorsitzenden
2. Bericht des Schatzmeisters
3. Bericht der Kassenprüfer
4. Entlastung des Vorstands
5. Neuwahl des Vorstands
6. Neuwahl der Kassenprüfer
7. Verschiedenes

Wir bitten um zahlreiches Erscheinen.

1. Vorsitzender: **Marcus Brinkmeier**,
z.Zt. Magdeburg (Abitur 1990)
- Stellv. Vorsitzender **Peter Hoffmann**,
Duisburg (Abitur 1967)
- Schriftführer **Dr. Manfred Cuypers**,
Duisburg (Abitur 1965)
- Schatzmeister: **Michael Schmitz**,
Mülheim/Ruhr (Abitur 1973)
- Kassenprüfer: **Sandra Doempke**
Essen (Abitur 1994)
- Axel Weimann**
Krefeld (Abitur 1965)

Ihr Beitrag - nie war er wertvoller als heute!

(Bitte beachten Sie die beiliegenden

Überweisungsaufträge!)

Das Konto des Landfermann-Bundes e. V.
200 301 349 Stadtparkasse Duisburg
(BLZ 350 500 00)

Mit freundlichem Gruß
Marcus Brinkmeier
1. Vorsitzender



Wir gedenken unserer Toten

Dr. Gernot Stockmann

Abitur 1967a
* 30.01.1949
† 24.07.1989

Prof. Dr. Norbert Jeschke

Abitur 1946-2
* 18.07.1928
† 01.01.1998

Ewald Pegel

Abitur 1940K
* 12.02.1922
† 06.01.2000

Dr. Kurt Maaßen

Abitur 1927
* 20.05.1909
† 02.02.2000

Pfarrer Friedrich-Karl Schüler

Abitur 1940K
* 02.10.1920
† 16.03.2000

Prof. Dr. Johannes Rathofer

Abitur 1946-1
* 09.09.1925
† 19.04.2000

Dr. Josef Nolte

Abitur 1940K
* 03.09.1920
† April 2000

Dr. Herbert Baumann

Abitur 1960a
* 22.08.1940
† 09.05.2000

**Landfermann-Gymnasium
Mainstr. 10 • 47051 Duisburg
Tel. 0203 330486
Fax 0203 343657**



**E-mail: LandfermannGym@aol.com
<http://www.du.nw.schule.de/lfg>**